Erster Bogen.

Der Gebirgsbote.

55. Jahrgang.

Zeitungsbezieher über 10800.

Telephonnummer 47.

Nr. 25. Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Gratisbeilagen: Das „Arnestus-Blatt," das Unterhaltungsblatt, das illustrierte „Sonntagsblatt," und den illustrierten „Landwirtschaftlichen Ratgeber." Glatz, Freitag, 27. März 1903. Preis pro Quartal mit Bringe- und Porto 1 Mark durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mk., mit Bringe 1,15 Mk. Insertionsgebühren für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Arbeits- und Stellengesuche 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für das Jahr 1903 im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 3964.

St. Ist der Schlesische Bauernverein und seine Genossenschaften konfessionell und politisch?

Sowohl in der politischen Presse, wie in genossenschaftlichen Fachschriften stößt man auf Aeußerungen, aus denen hervorgeht, daß man auf verschiedenen Seiten den Schlesischen Bauernverein und seine Genossenschaften für politisch und religiös scharf abgegrenzte Organisationen hält. Zumal die genossenschaftlichen Zeitungen sollten doch darüber besser informiert sein, da ihnen die Statuten des Bauernvereins und des Verbandes schlesischer ländlicher Genossenschaften zugänglich sind und die Jahresberichte über ihre Tätigkeit offen vor aller Welt erstattet werden und gedruckt vorliegen. Deshalb müssen wir uns sehr darüber wundern, daß in der Schlesischen landwirtschaftlichen Genossenschafts-Zeitung vom 1. März 1903 Nr. 3 im Fragekasten zu lesen ist: „Es macht augenblicklich den Eindruck, als ob in unserer Provinz durch die Rüstung der politischen Parteien zu den nächsten Reichstagswahlen genossenschaftliche Unterströmungen aufkommen wollten."

Wen und was der Schreiber jener Zeilen meint, dürfte denen, die seinen Standpunkt und seine Anschauungen nicht kennen, unklar bleiben. Um Irrtümer zu vermeiden, exachten wir es für notwendig, über den Schlesischen Bauernverein der Oeffentlichkeit folgende Aufklärung zu geben: In Neisse haben ihre Zentrale der Schlesische Bauernverein, der Verband schles. ländlicher Genossenschaften und die Wirtschaftsgenossenschaft des Schles. Bauernvereins. Das gemeinsame Ziel der drei Organisationen ist die Hebung und Förderung der schlesischen Landwirtschaft, insbesondere des Bauernstandes. Verschieden sind die Mittel, deren sich die drei Organisationen zur Erreichung ihres Zieles bedienen. Dem Bauernverein fällt es zu, in Versammlungen, Vorträgen und seiner „Monatsschrift" die landwirtschaftlichen Verhältnisse zu behandeln, die bestehenden Schäden festzustellen, auf ihre Beseitigung hinzuarbeiten, die Berufsbildung der Landwirte zu fördern, die Anregung zur Einführung nützlicher Einrichtungen zu geben. Aufklärung, Belehrung, Hebung des Standesbewußtseins, Vereinigung zur Vertretung der gemeinsamen Interessen sind die Aufgaben des Bauernvereins. Aufgabe des Verbandes schlesischer ländlicher Genossenschaften ist die Befriedigung des ländlichen Personalkredits. Er gründet Spar- und Darlehnskassen, beobachtet ihre Verwaltungsorgane, revidiert ihre Geschäftsführung und besorgt den Geldaustausch durch Aufnahme von Spargeldern und Bewilligung von Darlehnen bei seiner Zentrale, der Verbandskasse in Neisse. Die Wirtschaftsgenossenschaft ist zugleich Bezugs- und Absatzgenossenschaft (Ein- und Verkaufsgenossenschaft) für Bedürfnisse und Produkte des landwirtschaftlichen Betriebes. Durch direkten Einkauf im Großen vom Produzenten erreicht sie die Abgabe guter Qualität zu reellem Preise an den kleinen und mittleren Landwirt, durch Beobachtung des Marktes und Verkehr mit dem Großhandel oder Großkonsumenten erzielt sie höchstmögliche Preise für Qualitätsprodukte. Durch beides wirkt sie hebend und fördernd auf den technischen, rationellen Betrieb der Landwirtschaft.

So gehen in und miteinander im Bauernverein vorwiegend die geistige und intellektuelle Hebung und Bildung des landwirtschaftlichen Berufsstandes, im Verbande der Genossenschaften die finanzielle Stärkung und Sicherung des Einzelnen, in der Wirtschaftsgenossenschaft die technische und kaufmännische Förderung des landwirtschaftlichen Betriebes.

In allen drei Organisationen ist ausgeschlossen die Behandlung von Religion und Politik. Sie sind nicht auf konfessioneller Grundlage entstanden und aufgebaut, sondern haben als rein wirtschaftliche Vereinigungen interkonfessionellen Charakter, Mitglied aller drei Organisationen können Angehörige beider christlichen Konfessionen werden und sind es auch in Wirklichkeit. Wenn im katholischen Oberschlesien die Zahl der katholischen Mitglieder naturgemäß überwiegt, so sind in Niederschlesien hinwieder die Protestanten verhältnismäßig zahlreicher vertreten. Genau in derselben Weise wird man in den landwirtschaftlichen Vereinen, in den Handwerkervereinen, Innungen, kaufmännischen Vereinen Oberschlesiens mehr Katholiken als Protestanten finden, umgekehrt in Niederschlesien mehr Protestanten als Katholiken. Dieselbe naturgemäße Erscheinung wird man bei einem Vergleich zwischen dem protestantischen Sachsen oder der Mark Brandenburg und dem katholischen Bayern finden. In den Neisser Organisationen hat die Vermischung der Konfessionen niemals zu Unannehmlichkeiten geführt, weil sowohl die früheren als auch die jetzigen Führer derselben die Behandlung religiöser Fragen auf das Strengste ferngehalten haben. Gerade hier hat sich gezeigt, daß Katholiken und Protestanten auf wirtschaftlichem Gebiete nicht nur neben, sondern auch miteinander arbeiten können. Durch diese Vermischung der Konfessionen in wirtschaftlichen Vereinigungen wird nicht konfessioneller Unfriede und Zwietracht gesäet, im Gegenteil, es werden die Angehörigen der verschiedenen Konfessionen einander näher gebracht, alles Trennende wird bei Seite geschoben, die gemeinsame christliche Grundlage wird hervorgehoben und zum Bewußtsein gebracht. Auf derselben Basis des gemeinsamen Christentums arbeiten Protestanten und Katholiken brüderlich Schulter an Schulter auf dasselbe wirtschaftliche Ziel hin, die Förderung der Landwirtschaft und Hebung des landwirtschaftlichen Berufsstandes.

Was von der Religion, das gilt auch von der Politik. Auch sie ist ausgeschlossen aus dem Bereiche der drei Neisser Organisationen. Grade hierin besteht ja der Unterschied zwischen dem Bunde der Landwirte und den christlichen Bauernvereinen nebst ihren genossenschaftlichen Organisationen. Letztere haben nie versucht, auf politischem Gebiete zu wirken, haben nie nach der Zugehörigkeit zu einer Partei gefragt, haben nie bei Aufstellung von Kandidaten für die Parlamente und bei politischen Wahlen Stellung genommen, sie haben ihren Mitgliedern stets volle politische Freiheit gelassen und nie auf deren Entscheidung für oder gegen eine Partei eingewirkt. Während der Bund der Landwirte durch seine Agitation darauf hinarbeitet, die Landwirte von ihren politischen Parteien loszureißen und für sich zu gewinnen, lassen die Bauernvereine und Genossenschaften einen jeden bei seiner Partei. Die Bauernvereine haben sich bis jetzt von jeder Verhetzung der Landwirte gegen Thron und Regierung ferngehalten, die Drohung, zur Sozialdemokratie überzugehen, ist nicht in einem Bauernverein gefallen, hat auch in den Kreisen der Bauernvereine keinen Anklang gefunden. Die Bauernvereine haben durch ihre Versammlungen nicht verhetzend, sondern mäßigend auf die Landwirte eingewirkt. Wenn sie auch für die berechtigten Forderungen der Landwirtschaft jederzeit energisch eintreten müssen, so wollen sie doch in keiner Weise den sozialen Frieden des Volkes stören, sondern erkennen freimütig auch die berechtigten Forderungen anderer Stände an. Eine Verhetzung nach Art der Sozialdemokratie wird in den Bauernvereinen nicht einreißen können, solange die jetzige führende Richtung in denselben maßgebend bleibt. Grade in der Mischung der Parteien im Bauernverein liegt die Garantie, daß die Führer den Verein nicht für ihre besonderen politischen Parteizwecke gebrauchen können. Ihre Tage wären bald gezählt, ihre Herrschaft würde ein schnelles Ende haben. Wenn in einen Teil unserer landwirtschaftlichen Bevölkerung seit 10 Jahren ein stark demokratischer Zug hineingetragen worden ist, so müssen die christlichen Bauernvereine jede Verantwortung dafür auf das Entschiedenste ablehnen. In den Bauernvereinen wird jederzeit Königstreue, Monarchismus und Vaterlandsliebe gepflegt. Halten sie sich von jedem direkten Eingriff in die Politik fern, so sind sie doch durch ihre Förderung der Landwirtschaft und ihren Einfluß auf die landwirtschaftliche Bevölkerung ein geradezu staatserhaltendes Element.

Provinzielles und Lokales.

Nachdruck der mit Stern oder anderen Originalzeichen bezeichnete Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.

* **Militärdienst der Volksschullehrer.** Ein Volksschullehrer, welcher 2 Jahre vom Militärdienst zurückgestellt, im dritten Militärpflichtjahre aber zur Aushebung vorgeschlagen wurde, suchte nachträglich die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst nach, wurde aber von allen Instanzen abgewiesen. Der Kultusminister hat aus diesem Anlaß die Seminardirektoren angewiesen, die Seminaristen darauf hinzuweisen, daß sie keine Aussicht auf Erlangung des Berechtigungsscheines haben, falls sie nicht von vornherein die Absicht kundgeben, als Einjährig-Freiwillige zu dienen

deren Gittertor dicht an einer Ausbuchtung der Straße lag, aber nicht durch einen Schellenzug oder sonstiges mit dem Hause verbunden war.

Vergebens hatte der Vorausgesandte durch Rütteln an dem Eisengitter ein Geräusch hervorzubringen versucht, auch die Absicht, über das Tor zu klettern und so in den Hof zu gelangen, wurde vereitelt, da der Torbogen eine weit nach vorne ragende Krönung besaß, deren Kopf vom Gittertor aus nicht zu erreichen war.

Man mußte, nach der Hinfälligkeit des Oberkontrolleurs zu urteilen, für diesen das Schlimmste befürchten, weshalb man schon vorschlug, durch das Abfeuern von Schüssen die Aufmerksamkeit der Hausbewohner auf sich zu lenken.

Diesem Vorschlage wurde jedoch mit Recht entgegengehalten, daß das Abfeuern von Schüssen die Verwundeten erschrecken, sie aus der bis zur Unterbringung gewiß noch wohltätigen Ohnmacht aufwecken, andererseits aber auch im Schlosse mißverstanden werden könnte.

Da entschloß sich denn einer der Beamten, Gott und seiner Schwimmkunst vertrauend, den Weg über das Eis des Grabens zu versuchen. Nachdem er einige Schritte vom Ufer die Tragfähigkeit des Eises erprobt, ging er wieder zurück, nahm einen kräftigen Anlauf und rutschte in kühnem Schwunge bis an das gegenseitige Ufer.

Das Wagestückchen war gelungen und freudigen Herzens betrat der Beamte die Steinfliesen des Hofes und ging geradenwegs auf die Haustüre zu, die er, nachdem sein Suchen nach einem Schellenzug oder einem Klopfer erfolglos geblieben, mit dem Flintenkolben zu bearbeiten begann.

Das war das Zeichen zu einem Hundekonzert schrecklichster Art. Neben dem Beamten kläffte es von zwei Seiten los, wo dieser erst jetzt Hundehütten gewahrte, im Hause selbst erhob sich ein ebensolches Gekläffe, jedoch in feineren Tönen und hinter dem Hause fiel ein ganzes Rudel von Jagdhunden ein. — Das wirkte. Nach wenigen Augenblicken gebot eine frische Stimme von oben her Ruhe.

Der Beamte draußen meldete kurz und knapp, daß man draußen mit dem im Kampfe gegen die Schmuggler verwundeten Oberkontrolleur Wagner harre . . . . Seine weitere Erklärung und die Bitte um Aufnahme konnte er jedoch schon nicht mehr anbringen, denn oben wurde das Fenster zugeschlagen, im Hause regte es sich fast gleichzeitig überall, nur wenige Minuten und ein junger Herr in eleganem Schlafrock öffnete selbst die Tür, stürzte mit einem Schlüsselbund in der Hand nach dem Tore zu, um auch dieses zu öffnen. „Folgen Sie mir, meine Herren," sagte er, vorangehend und brachte die Gesellschaft in ein Zimmer des Erdgeschosses, wo er schnell einige Kerzen auf den Kaminsims zierenden Kandelabern anzündete und befahl, den Verwundeten auf das Sopha zu legen.

Dienstpersonal erschien, zwei Mädchen, ein alter grauköpfiger Diener in Begleitung zweier jungen Burschen, die alle nicht genug zu gestikulieren wußten, ob der im Hause unerhörten Störung und des keineswegs nobel aussehenden Volkes, das sich in dem Zimmer breit machte.

„Wir haben noch einen Gefangenen, Herr Graf, der ebenfalls verwundet ist und dem das Liegen wohl besser bekommen wird, als das Stehen," meldete der berittene Aufseher, der in dem jungen Herrn den Offizier erkannte, mit dem sein Vorgesetzter neulich gesprochen.

Der Angeredete sah sich um und gewahrte die beiden Aufseher, die in einer Ecke des Zimmers den „schwarzen Jopp" gefaßt hielten.

Dieser war zur Besinnung gekommen, hing aber noch, zwar schwer auf die Beamten sich stützend, mehr in deren Armen, als er aufrecht stand.

Druck und Verlag der Arnestus-Druckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz.
Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Rzehulka in Glatz.

um sie von der Kälte zu befreien. Nicht lange währte die Rast, dann setzte man den Marsch fort, um ihn erst bei jenem Wege wieder zu unterbrechen, den vorher der eine Spion eingeschlagen. Da man nahe der Grenze war, hatten sich die drei Beamten vereinigt, während man die Rückkehr des vierten von seinem Meldegange erwartete.

Die Schmuggler auf ihren Säcken in einer engen Gruppe sitzend, beratschlagten so leise, daß selbst dem schärfsten Ohr nichts von dem bekannt wurde, was man beschloß. Die Beamten konnten darum auch nichts melden und mußten still der Dinge warten, die von der Bande unternommen wurden. Es dauerte diesmal länger, ehe man aufbrach, es schien, als ob man für die vorauszusehenden Strapazen Kräfte sammeln wollte.

Dann brach man auf, an dem ersten und dem zweiten Wege vorbei, geradeaus über die Chaussee nach der Grenze zu.

Jubelnden Herzens verkündete es der Bote dem Oberkontrolleur, der alles auf die Chaussee hinrücken ließ. Als aber der Bote zurückkehrte, der Schmugglerhaufe hatte schon die Grenze überschritten und war jener Stelle nahe, an der man vor Wochen den Wagen entladen mußte, merkte man den Schmugglern Unentschlossenheit an, alle schauten nach einer Richtung, aus welcher ein rötliches Flimmern sichtbar war.

„Kein Zweifel," sagte der Schwarze, „wir werden gewarnt. Erst in den letzten Augenblicken muß etwas drüben bemerkt worden sein."

Der Lichtschein kam von links, aus der Richtung, in welcher die nach den Orten des Kreises Halle führenden Wege gingen. Das Warnungszeichen, welches in der Nacht des letzten größeren Zuges von Bernard und seinem Knecht gesehen worden war, kam aus entgegengesetzter Richtung, wo sich das Moor ausbreitete.

Die Beamten, die sich wieder in Hörweite an die Schmuggler herangeschlichen hatten, waren aufs äußerste gespannt, was nun beschlossen wurde.

Bald war man sich bei den Schmugglern einig. Alle schienen dem schwarzen Jopp zu vertrauen, der seinen Sack aufnahm und, hierhin und dorthin seine Blicke schickend, in einen schmalen Pfad einbog, der nur je einem Manne Raum zum Ausschreiten gab.

Damit wurde der nun bevorstehende Kampf auf ein Gebiet verlegt, das den Beamten manche Schwierigkeiten bot, den Schmugglern aber wohl bekannt war: in das Moorland.

Die Beamten erkannten diese Gefahr wohl, ließen deshalb auch schleunigst ihrem Vorgesetzten Meldung machen und trennten sich in lange Abstände von einander, indem der erste den Schmugglern auf den Fersen blieb, der zweite um einige hundert Schritt weiter folgte und der dritte stehen blieb, um die Befehle des Oberkontrolleurs entgegen zu nehmen.

Dieser kam selbst, schickte den Beamten, den er an einem bezeichneten Orte fand, zu dem Posten rechts der Chaussee mit der Aufforderung, in der Richtung der Schmuggler möglichst schnell zu eilen und so einen Vorsprung vor den schwerbeladenen Schmugglern zu erlangen, den andern, der ihm die Nachricht gebracht, hatte er gleich weiter geschickt mit dem Auftrage, alle Grenzwächter hinter dem Oberkontrolleur her den wahrscheinlichen Weg der Schmuggler zur führen. Er selbst betrat den ihm angezeigten Pfad, trat auf den dort stehenden Unterge benen, und schloß sich diesem an. Bald war man so weit, daß man die Schmuggler unterscheiden konnte.

Aus der Grafschaft Glatz.

Glatz, 26. März.

-e. **Die Hundesteuer** werden darauf aufmerksam gemacht, daß als Zahltermin der Hundesteuer für den Kreis und die Stadt stets der 1. April und der 1. Oktober gilt und daß die Steuer im Voraus in der ersten Hälfte der gedachten Monate an den Magistrat gezahlt sein muß, und zwar halbjährlich mit je 1,50 Mark resp. 6 Mark für einen Hund. Hunde, die nicht mehr vorhanden, sind baldigst abzumelden, ebenso hinzugetretene Hunde sofort zur Steuer anzumelden. Steuerrückstände werden im Wege des Verwaltungsverfahrens beigetrieben, auch erfolgt bei Verheimlichung eines Hundes Bestrafung bis zum 3fachen Betrage der entzogenen Steuer. Im übrigen wird auf die Hundesteuerverordnungen vom 15. April 1902 bezw. vom 19. November und 18. Dezember 1894 hingewiesen.

⚖ **Strafkammersitzung** v. 20. März. (Schluß.) Das Schöffengericht Lewin verurteilte am 30. September v. J. den Landwirt Max Marwan aus Gellnau wegen Uebertretung der §§ 137 und 152 des Vereinszollgesetzes vom 1. Juli 1867, sowie wegen Vergehens gegen § 328 R.-Str.-G.-B. zu 15 Mk. Geldstrafe event. 3 Tagen Haft und einem Tage Gefängnis, sowie den Häusler Eduard Franz aus Straußeney wegen Uebertretung der §§ 137 und 152 des Vereinszollgesetzes zu 15 Mk. Geldbuße event. 3 Tagen Haft, sprach dagegen beide von der Anklage betr. Uebertretung des § 135 des Vereinszollgesetzes frei. Gegen dieses Urteil, soweit auf Freisprechung erkannt ist, hat die Königl. Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Marwan tauschte am 17. September in einem böhmischen Grenzdorfe sein Pferd gegen ein anderes ein, ebenso ein Kumt und ein Kissen. Den Tausch vermittelte der Mitangeklagte Franz. Marwan hat das Pferd, Kumt und Kissen nach Preußen eingeführt ohne Anmeldung und ohne daß er das Pferd vorher hatte tierärztlich untersuchen lassen. Pferd, Kissen und Kumt wurden bereits an dem Tage beschlagnahmt, an dem sie über die Grenze gebracht worden waren. Marwan hat nun angegeben, daß er keinenfalls beabsichtigt habe, einen Schmuggel auszuführen, er habe vielmehr beabsichtigt, das Pferd über Liebau nach Preußen einzuführen, um zu verhindern, daß dasselbe längere Zeit in Böhmen in Futter stehe. Er habe beabsichtigt, am nächsten Tage mit dem Pferde wieder nach Böhmen zu reisen und über Liebau nach Gellnau zurück, weil Pferde in Schlaney nur an einem Tage im Monat verzollt und untersucht werden. Pferd, Kumt und Kissen zu schmuggeln, habe ihm vollständig fern gelegen. Das Schöffengericht Lewin schenkte dem Marwan Glauben, indem es annahm, daß nach Lage der Grenzverhältnisse ein Schmuggel wohl deshalb nicht bezweckt war, weil dieser alsbald an den Tag gekommen wäre, wenn auch die Grenzbeamten zunächst keine Kenntnis von dem Geschehenen erhalten hätten. Das habe sich Marwan sagen müssen und so sei zu folgern, daß er die Verzollung des Pferdes tatsächlich in Liebau bewirken wollte. Dasselbe führt Marwan heut an. Franz giebt an, daß er nur den Tausch vermittelt und mit Marwan aus dem böhmischen Grenzdorfe bis Tscherbeney gefahren sei. Der Gerichtshof spricht Franz ganz frei und verurteilt Marwan zu noch 90 Mark Geldstrafe ev. 18 Tagen Haft, Einziehung des Pferdes, Kumts und Kissens. — Es soll schließlich noch verhandelt werden gegen a. den Dienstknecht Ernst Seidel aus Ober-Mittel-Peilau und b. dessen Ehefrau Beate Seidel, geb. Tschierschke, wegen Körperverletzung und Nötigung, dieselben sind aber ungeachtet vorschriftsmäßiger Ladung zum Termine nicht erschienen. Der Gerichtshof beschließt, gegen beide Angeklagte Haftbefehle zu erlassen und nach ihrer Einlieferung in das hiesige Justizgefängnis einen neuen Termin anzuberaumen.

≏ **Mittelwalde**, 23. März. Am gestrigen Abend fand im „Schwarzen Bär" ein Familienabend der hiesigen Ortsgruppe des Glatzer Gebirgsvereins statt. Wie in früheren Veranstaltungen war auch dieses Mal ein sehr abwechselungsreiches Programm aufgestellt. Die Unterhaltung wurde durch die Klavierpiesse „Der Kosakenritt" eröffnet, welchem das Lied für Bariton „Gebieten ist der weiße Wein, der rote ist geraten" folgte. Hierauf folgte der dramatische Scherz „Beim Frühschoppen" von Marie Wilhelm, von den drei darstellenden Damen vortrefflich zur Aufführung gebracht. Den 2. Teil füllte das Singspiel von Baumann „Das Versprechen hinterm Herd" aus, bei welchem das „Nand'l" noch die Herren Darsteller in ihrem vortrefflichen Zusammenspiel und an Natürlichkeit übertraf. „Der Engel Lied," Serenade für Sopran, Violoncello und Pianoforte von Meyer Helmund, zwei Lieder für Baß als Einlagen, „Die freche Ratte," Lied für Bariton, sowie „Rentier Pirme als Hochzeitsgast," Soloszene von Matthes und verschiedene durch nicht endenwollenden Beifall veranlaßte Einlagen der vortragenden Herren bildeten den 3. Teil, dessen Schluß die humoristische Szene „Das musikalische Kaffeekränzchen" war. Die zahlreiche, aufs angenehmste unterhaltene Zuhörerschaft kargte mit dem verdienten Beifall nicht.

Aus anderen Kreisen.

? **Frankenstein**, 22. März. Auf der Bahnlinie Frankenstein—Camenz ist am 18. März, morgens nach 4 Uhr, die 19 Jahre alte Emma Mandel aus Laubnitz tot aufgefunden worden. Dieselbe hatte sich vom Zuge überfahren lassen und wird angenommen, daß sie dies aus Schwermut getan hat. — Bei der unter Vorsitz des Rittergutspächters Rittmeister Müller-Dittmannsdorf abgehaltenen Sitzung des landwirtschaftlichen Kreisvereins hielt Professor Dr. Luedecke-Breslau einen Vortrag über Verbesserung der Wiesen. An denselben reihte sich der Bericht über die zahlreich eingegangenen Anmeldungen derjenigen Dienstpersonen des Kreises an, welche 25 Jahre im Dienst resp. ländlicher Arbeit sich befinden und Prämien erhalten sollen. — Gegenwärtig ist auf dem sogen. Reitbahnplatz vor dem Breslauertor Barnums große Menagerie und Raubtier-Cirkus aufgestellt, welcher auf das schaulustige Publikum eine große Anziehungskraft ausübt. In dem 1000 qm großen Zelt sind in 18 Wagen die prächtigsten Exemplare von Tieren aus allen Weltteilen zur Schau gestellt und sind die vorgeführten Dressuren der Löwen, Tiger, Wölfe und Hyänen bewundernswert.

Litteratur, Kunst und Musik.

Katholische.

Lebenswogen. Gedichte von Paul Koschate. 114 S., broschiert 1,50 Mk., gebd. 2 Mk. Verlag von Baumert & Ronge, Großenhain und Leipzig.

Lebenswogen nennt der durch sein Festspiel „Hin zu Rom" und durch Herausgabe anderer Schriften rühmlichst bekannte Verfasser das neueste Erzeugnis seiner Muse. Lebenswogen werden von Lebensstürmen verursacht. Wie diese, meist traurige Familienereignisse, auf das Gemüt des Dichters — eines schlesischen Lehrers — gewirkt haben, davon geben seine Lieder Kunde. Wenn das Lebensschifflein auch vom Sturme umbraust und von den Wogen erfaßt wird, so verliert der Schiffer doch den Mut nicht. Sein Anker ist der christliche Glaube und ein unerschütterliches Gottvertrauen. Dabs seine Harfe mehr auf Moll als auf Dur gestimmt ist, das deutet schon der Titel dieser Liedersammlung an. Doch auch erhettende Weisen versteht der Sänger anzuschlagen, und diese haben uns ganz besonders gefallen. Die Gedichte sind formvollendet. Wie tief ergreifend die Lieder sind, das möge eine der Immortellen bekunden, die der Dichter dem Andenken seines Kindes gewidmet hat.

Spielzeug.

Das war dein Spielzeug tagaus, tagein,
Die Puppe, der Wagen, der Küchenschrein.
Am besten aber von dem allen
Haben dir Griffel und Tafel gefallen.
Darauf ist alles verlöscht — nur Eins ist geblieben:
Du hast mir als letztes ein Kreuz geschrieben.

Adam Langer.

Nachrichten vom Standesamt Glatz.

Aufgebote. Kaufmann Benno Ellguther in Glatz mit Kaufmannstochter Flora Rothmann in Bartschin, Kreis Schulzin. Schneider Karl August Lech mit Köchin Karoline Petter, beide in Glatz.

Geburten. 17. März: dem Kgl. Zahlmeister Otto Koblitz, ev., ein S.; 18.: dem Schuhmacher Paul Klinke, kath., eine T.; 20.: dem Haus- und Ackerbesitzer August Kupprecht, kath., eine T.; 21.: dem Bahnarbeiter Robert Tschoepe, kath., ein S.

Sterbefälle. 18. März: der S. Karl der Dienstmagd Anna Burgund in Nieder-Hannsdorf, Kreis Glatz, kath., 7 M.; 22.: die T. Hedwig Margareta des Hausbesitzers August Weigang, kath., 1 M.; 23.: der S. Karl des Kgl. Gymnasial-Oberlehrers und Professors Franz Kornke, kath., 20 J. 9¾ M.

Nachrichten vom Standesamt Habelschwerdt.

Geboren. 18. März: dem Postillon August Neugebauer von hier, kath., ein S.; 14.: dem Kohlenmesser August Scholz von hier, kath., ein S.; dem Fabrikarbeiter Josef Pohl von hier, kath., ein S.; 15.: dem Arbeiter Leopold Neutzler von hier, kath., ein S.; außerdem eine uneheliche Geburt.

Gestorben. 15. März: der Ortsarme Paul Triebs aus Wölfelsdorf, 73 J. 7 M., kath.; 18.: die verwitw. Stadtsekretär Beata Hauk, geb. Bütner, von hier, 79 J. 9 T., kath.; 19.: die verehel. Stellenbesitzer Maria Ardelt, geb. Kuschel, aus Altweistritz, 62 J. 9 M. 4 T., kath.

Heiteres.

Eine eigenartige Reklame. Im Schaufenster eines Kolonialwarenhändlers in einer englischen Provinzstadt findet sich folgendes Plakat:

Gebrüder Briggs,
die wohldekannten Kolonialwarenhändler,
sind
in der glücklichen Lage, dem Publikum
die
Tatsache zu verkünden, daß sie die
größten
Vorräte in Kolonialwaren besitzen, die jemals in dieser Stadt gesehen worden sind. Manche Kaufleute sind
Schwindler,
aber Gebrüder Briggs sind glücklich
in
dem Gedanken, daß sie
der ganzen
Konkurrenz die Spitze bieten können als die führende Firma der
Stadt.

Zwei Kunstkenner. Man erzählt der „Tägl. Rundschau" folgende Geschichte, die den Vorzug der Wahrheit hat. Szene: Im Büreau eines Hamburger Rechtsanwalts. An der Wand hängt eine farbige Kopie von Böcklins „Toteninsel." Eine Dame, die den Anwalt konsultiert hat, wirft beim Fortgehen einen langen Blick auf das Gemälde und ruft entzückt aus: „Ah, welche schöne Ansicht von Helgoland!" Der Herr Doctor juris ist so starr vor Erstaunen, daß er die Sprache verliert und entläßt die Dame mit einer stummen Verbeugung. Bald darauf betrat das Zimmer ein behäbiger Börsianer, der mit dem Rechtsanwalt schon länger gut bekannt ist. Der Jurist erzählt ihm lachend sein Erlebnis mit der kunstverständigen Dame. Da wirft sich der Dicke mit Macht in einen Sessel und bricht unter dröhnendem Lachen in die Worte aus: „Na aber so 'ne einfältige Person. Das sieht man doch auf den ersten Blick, daß das Bild Capri vorstellt!" — Der Rechtsanwalt erstarrte nochmals.

Ein Geburtsfehler. „Aber, Frauchen, das Brathuhn ist ja ganz versalzen!" — „Ja, wirklich! Weißt Du, das ist gewiß aus einem Solei ausgebrütet."

Druck und Verlag der Arnestus-Druckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Rzehulka, für den Inseratenteil: Karl Luscher, beide in Glatz.

Der Oberkontrolleur berechnete im Stillen, wie lange es noch dauern könne, bis die nachkommenden übrigen Beamten ihn erreichen und der andere Teil den Schmugglern entgegenkommen oder ihnen in die Flanke fallen könnte.

Nur wenn diese beiden Möglichkeiten gegeben waren, wollte er zum Abfangen schreiten. Es standen dann den sechs Schmugglern die doppelte Anzahl bewaffneter Beamten gegenüber, so daß den ersteren der Gedanke an Gegenwehr von vornherein genommen werden, die Sache demnach undlutig verlaufen mußte.

Der gangbare Weg war jetzt zu Ende, die Schmuggler betraten das Moor. Ein eigentümliches Geräusch, ähnlich als ob der Boden unter den Füßen berste, begleitete jetzt jeden Schritt; fürwahr, Wagner, der zum erstenmal in seinem Leben eine Nacht auf dem pfadlosen Moor verbrachte, mußte viel Mut haben, daß er nicht den Gedanken faßte, den Angriff jetzt schon zu wagen, nur um dem brechenden, gurgelnden und stöhnenden Boden zu entrinnen, auf dem er weiter wandern sollte. Das Moorland ist, wie bekannt, sehr wasserreich; im Frühling und Herbst, wenn das Wasser hoch steht, ruft deshalb jeder Tritt ein quirlendes Geräusch hervor, von dem Wasser herrührend, das aufspritzt; im Winter dagegen, wenn diese Wasser gefroren sind, kann wohl ein leichtfüßiger Mensch ohne irgend ein Geräusch zu spüren, das Moor überschreiten, werden jedoch Lasten geschleppt, wie sie hier die Schmuggler trugen, dann bricht das zwischen dem Erdreich sitzende Eis gleich Glasstücken, größere Schollen lassen das unter ihnen stehende Wasser steigen, das dabei einen gurgelnden Ton giebt, und wo der Fuß des Hintermanns in die Spur seines Vorgängers tritt, da glaubt man ein Stöhnen zu vernehmen, aus der Tiefe des Erdreichs emporsteigend.

Um die Situation noch ungemütlicher zu machen, begannen die Träger unter ihrer Last zu keuchen, so daß sich Wagner sagte, der Augenblick des Handelns sei nun bald gekommen. Hielten die Schmuggler, dann mußten sie die Beamten sehen, denn an Deckung war nicht zu denken auf der öden baum- und strauchlosen Strecke.

Der Oberkontrolleur blieb einen Augenblick stehen, sich umwendend, glaubte er in der Dunkelheit die Schatten der ihm folgenden Beamten, vier an der Zahl, zu sehen, er selbst und die zwei Vermummten vor und hinter ihm waren zusammen sieben. So konnte es zur Not gehen, wenn die andern noch nicht nahe genug sein sollten, was er im Dunkeln nicht zu entscheiden vermochte.

Eilig ging er wieder vorwärts, den Schmugglern näher. Das Gestöhn nahm zu, der Gang wurde langsamer, noch eine Weile, der Zug kam ins Stocken.

Wagner zog zur Vorsicht seinen Revolver. Dann schlug er sich mit einigen Sprüngen etwas seitwärts, so daß er etwa mit dem letzten Mann des Zuges in gleicher Linie stand:

„Halt, wer da?!" donnerte es über dem Moor. Dabei sprang der Oberkontrolleur in langen Sätzen bis zur Spitze des Zuges mit dem Rufe: „Mir nach!"

Einige der Beamten folgten ihm, die nachkommenden, welche die Situation erkannten, liefen der andern Seite des Zuges entlang. Drei zu einer, vier zur andern Seite, waren die Schmuggler eingeschlossen.

Im ersten Augenblicke hatten die letzteren instinktiv ihre Säcke auf den Boden geworfen, um in der Richtung, die ihnen dem Rufe entgegengesetzt schien, davonzueilen. Die Beamten vereitelten indessen den Plan.

„Steht, oder ich lasse Feuer geben! forderte sie der Oberkontrolleur auf. Dabei sah er scharf nach dem ersten Mann des Zuges hin, der, wie ihm sein Späher gemeldet, der schwarze Jopp sein mußte. Dieser steckte im Augenblick, als dieser Ruf erscholl, seine Hand in die Tasche, zog einen glänzenden Gegenstand hervor und stürzte mit dem Rufe: „Rette sich, wer kann!" davon.

Der Oberkontrolleur, seine Absicht bemerkend, sprang ihm entgegen, sah die gehobene Waffe in des Schmugglers Hand und hob darum auch selbst die seinige.

Zwei Schüsse krachten zu gleicher Zeit, die beiden Männer wankten, stürzten. Einen Augenblick gab es Verwirrung der beiden Parteien, die Schmuggler rannten jedoch im Augenblick weiter, gerade den anrückenden Beamten entgegen.

Es war eine wilde Jagd; dem von ihrem Vorgesetzten erhaltenen Auftrage gemäß, nach welchem nur im Notfalle von der Waffe Gebrauch zu machen sei, unterließen die Beamten es, zu schießen, was auch aus Rücksicht auf die in der Dunkelheit schwer zu unterscheidenden Personen von Freund und Feind notwendig war, zumal einige der Beamten ja keine Uniform, sondern ihre Verkleidung trugen.

Der eine der Verkleideten hatte seinen Vorgesetzten fallen sehen, mit ihm den Schmuggler; von der Sorge um Wagner erfüllt, schloß er sich nicht den Verfolgern an, sondern tappte auf Händen und Füßen nach der Stelle hin, wo die beiden liegen mußten. Als er einen Körper berührte, zündete er ein Streichholz an, leuchtete dem Liegenden ins Gesicht: es war der schwarze Jopp, der Schrecken der Beamten seit Jahr und Tag. In seiner Hand hielt er die Waffe, mit der er geschossen, einen Revolver; diesen entwand ihm der Beamte, um sich dann beim flackernden Schein eines zweiten Zündholzes nach seinem Vorgesetzten umzusehen, der nur drei Schritte entfernt lag. Auch in dessen Hand blinkte noch die Waffe, die der Beamte ebenfalls an sich nahm.

Der Grenzwächter, der die beiden Verwundeten gefunden, war in größter Verlegenheit. Mit jeder Minute stieg die Sorge um dieselben. Sollten sie hier liegen, ohne Beistand, bis die Verfolgung der Flüchtigen beendet war, und der Morgen das Aufsuchen möglich machte?

Diese Erwägungen veranlaßten ihn, Hilfe herbeizurufen; in derjenigen Richtung, wo er sicher sein konnte, nichts zu treffen, schoß er nach der Reihe drei Schuß aus dem einen Revolver ab. Bald antwortete ihm ein aus nicht allzugroßer Entfernung abgegebener Büchsenschuß. Noch zweimal wechselte man das Zeichen, dann kamen aus verschiedenen Richtungen die Freunde heran, ein Beweis dafür, daß die Schmuggler nach allen Seiten auseinander gestoben waren, um den Beamten die Verfolgung zu erschweren.

Acht der letzteren, die sich einfanden, hatten auch keinen Erfolg zu verzeichnen, einer von ihnen hatte sogar einen der vermummten Beamten erwischt und als Schmuggler angesehen, ein Beweis dafür, wie gut es war, die Fliehenden nicht mit der Waffe zu verfolgen.

Bei den Verwundeten ward kurzer Rat gehalten und der anwesende berittene Aufseher machte den Vorschlag, die Verwundeten nach Schloß Hargut zu schaffen, woselbst der Oberkontrolleur einen Freund in dem jungen Grafen, einem Artillerieleutnant, habe.

Nachdem man die beiden Verwundeten aufgehoben und den Bluterguß notdürftig zu stillen versucht hatte, wobei man sich des Lichtes einer Fackel bediente, die aus zusammengerollten Papierstücken angefertigt wurde, kommandierte der älteste der Beamten zwei Mann als Wache zu der Kontrebande und dann setzte sich der traurige Zug in Bewegung, der Landstraße zu und dann dieser entlang nach Schloß Hargut hin. — Einem ebenfalls resultatlos von der Verfolgung zurückkehrenden Kollegen gab man den Auftrag, vorauszueilen, um im Schlosse jemanden zu wecken und auf die Ankunft der Verwundeten vorzubereiten.

Trotz dieser Maßregel dauerte es eine geraume Weile, ehe die Beamten mit ihren Verwundeten Einlaß erhielten. Das Schloß, rundum mit einem Wassergraben umgeben, konnte nur von der Straßenseite über eine feste Brücke hinweg erreicht werden,

Zweiter Bogen.

Zeitungsbezieher über 10800.

Der Gebirgsbote.

55. Jahrgang.

Telephonnummer 47.

Nr. 25. Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Gratisbeilagen: Das „Arnestus-Blatt," das „Unterhaltungsblatt," das illustrierte „Sonntagsblatt," und den illustrierten „Landwirtschaftlichen Ratgeber."

Glatz, Freitag, 27. März 1903.

Preis pro Quartal mit Abtrag ins Haus 1 Mark, durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mk., mit Abtrag 1,18 Mk. Insertionsgebühren für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Arbeits- und Stellengesuche 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für das Jahr 1903 im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 2964.

Deutscher Reichstag.

290. Sitzung vom 23. März.

Der Reichstag erledigte am Montag zunächst das Kinderschutzgesetz in dritter Lesung, wobei es in § 3 auf Antrag **Trimborn** eine etwas andere Fassung und in § 15 auf Antrag **Bernstorff**, dem auch die Abgg. **Trimborn** (Ctr.) und **Hofmann**-Dillenburg (natl.) beistimmten, einen Zusatz erhielt, wonach die untere Verwaltungsbehörde bezüglich der Beschäftigung von Kindern in Gast- und Schankwirtschaften in Orten bis zu 20000 Seelen nach Anhörung der Schulaufsichtsbehörde für Betriebe, in welchen der Regel nach der Arbeitgeber selbst und seine Familienangehörigen beschäftigt sind, Ausnahmen von dem Verbote zulassen darf. In der Gesamtabstimmung wurde das Gesetz fast einstimmig angenommen; nur einzelne Konservative stimmten dagegen. Dann wurde die dritte Lesung des Etats in Angriff genommen und bis einschließlich zu dem Marineetat gefördert. Abgesehen von einer Rede Dr. **Spahns** vom Centrum waren die Debatten von keinem größeren Interesse. — Eingegangen ist die Vorlage wegen Sicherung des Wahlgeheimnisses. Zu Beginn der Sitzung hatte Präsident Graf Ballestrem seinem verstorbenen Freunde v. Heereman einen herzlichen Nachruf gewidmet.

291. Sitzung vom 24. März.

Der Reichstag ist am Dienstag in die Osterferien gegangen, nachdem er glücklich die dritte Etatsberatung beendigt hatte. Beim Etat des Reichsjustizamtes wurde eine Resolution **von Dziembowski** betreffs standesamtlicher Eintragung der polnischen Endung „ka" bei Frauennamen durch die Stimmen des Centrums und der Polen, der Freisinnigen, Sozialdemokraten und sogar eines Teils der Konservativen zur Annahme gebracht. Abg. **Schmidt-Warburg** (Ctr.) machte praktische Vorschläge, wie der Ueberlastung des Reichsgerichts abzuhelfen sei. Der Sozialdemokrat Stadthagen holte sich einen zweimaligen Ordnungsruf, weil er, mit vor Wut überschnappender Stimme, dem preußischen „Polizeiminister" „Verbrechen" vorwarf. Sonst gab es weiter keine „Sensationen". — Am 21. April kommt der Reichstag wieder zusammen, um zunächst die Aenderung des Wahlreglements und die 2. Lesung des Phosphorgesetzes in Angriff zu nehmen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

51. Sitzung vom 23. März.

Präsident v. Kröcher weihte bei Eröffnung der Montagssitzung dem hingeschiedenen 1. Vizepräsidenten Frhr. v. Heereman einen ehrenden Nachruf. Dann begann die dritte Lesung des Etats. Zunächst gab es hier eine scharfe persönliche Auseinandersetzung zwischen den natl. Abgg. **Krause, Friedberg, v. Eynern** einerseits und den landbündlerischen Abgg. **v. Wangenheim, Hahn** und **Schoof** andererseits über eine häßliche Aeußerung, die Krause einmal in der Fraktion über Bismarck getan haben soll. Daß Schoof, der später von den Nationalliberalen ausgeschlossen wurde, dann aus der Fraktion plauderte, war jedenfalls sehr unschön. Im übrigen gab der polnische Abg. **v. Glebocki** Anlaß zu einigen scharfen Auseinandersetzungen, die sich aber nicht zu eigentlichen „Polendebatten" auswuchsen.

52. Sitzung vom 24. März.

Das Abgeordnetenhaus führte heute die Etatsberatung zu Ende, nachdem gestern (Montag) in einer Abendsitzung der ganze Kultusetat erledigt worden war. Heute nahm zunächst der Etat der Berg-, Hütten- u. Salinenverwaltung noch längere Zeit in Anspruch. Die sehr begründeten Beschwerden des Abg. **Dasbach** (Ctr.) über den Wahldruck, unter welchem die Bergleute im Saarrevier leiden, gaben dem Minister **Möller** nur zu einer ausweichenden Antwort, den Abgg. **Bopelius** (frk.) und Dr. **Sattler** (natl.) aber zu grundlosen „Retourkutschen", nämlich Klagen über Wahlbeeinflussung durch die Geistlichen, Veranlassung. Wie haltlos diese Redensarten sind, beweisen die Akten der Wahlprüfungskommission des Reichstags, die derartige Beschwerden noch immer als grund- und bedeutungslos anerkannt hat. — Beim Eisenbahnetat trat Abg. **Kirsch** (Ctr.) dafür ein, daß den Beamten in größerem Umfange die Mäßlichkeit gegeben werde, Sonntags am Gottesdienst teilzunehmen. Minister **Budde** gab eine wohlwollende Antwort. Im übrigen war die Debatte unbedeutend. Gegen 5 Uhr war der ganze Etat erledigt. Am Donnerstag kommt die Nebenbahnvorlage zur ersten Beratung.

Provinzielles und Lokales.

Nachdruck der mit Stern oder anderen Originalzeichen bezeichneten Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.

* **Zur Wahlbewegung.** Für den Reichstagswahlkreis Kosel-Groß Strehlitz ist der bisherige Abgeordnete fürstbischöfliche Kommissarius Pfarrer Glowatzki, für die Landtagswahlkreise Kosel-Leobschütz und Groß Strehlitz-Lublinitz sind ebenfalls die bisherigen Abgeordneten nämlich Rentier Bolik und Amtsrichter Gorke bezw. Erzpriester Glowatzki und Graf Strachwitz als Kandidaten aufgestellt worden.

* **In Sachen der Anti-Jesuiten-Petition an den Bundesrat,** welche, wie wir der „Neiss. Ztg." entnahmen, auch unter den Eisenbahnbeamten der Station Neisse in Umlauf gesetzt worden war, teilt der in dieser Zeitung namhaft gemachte Zugführer mit, daß er sich nicht in der geschilderten Weise an die Hilfsbremser behufs Leistung der Unterschrift gewendet habe. Eine Liste in Umlauf gesetzt hat er aber nach eigenem Geständnis. Es bleibt also, wie die „Neiss. Ztg." wiederum konstatiert, die Tatsache bestehen, daß in königlich preußischen Amtszimmern eine Agitation betrieben ist, die gegen den Reichskanzler und preußischen Ministerpräsidenten von Bülow gerichtet ist.

* **Militärisches.** Die Generalmajors von Kleist-Breslau, von Randow-Neisse und von Elpons-Brieg sind unter Verleihung des Charakters als Generallieutnant zur Disposition gestellt. — Oberst von Safft, Komm. d. Gren.-Rgts. 110 (Mannheim) ist zum Generalmajor und Kommandeur der 22. Inf.-Brig. (Breslau) befördert. Oberst Schwarz, Kommdr. d. Inf.-Rgts. 129 (Bromberg) ist mit der Führung der 78. Inf.-Brig. (Brieg), Oberst Scottі, Kommdr. des Inf.-Rgts. 48 (Küstrin) mit der Führung der 24. Inf.-Brig. (Neisse) beauftragt. Eberhard, Oberstlt. d. Stabe des Füs.-Rgts. 38 (Glatz), ist zum Oberst befördert. — Von Falkenhayn, Maj. z. D., zuletzt im Füs.-Rgt. 38 (Glatz) ist zum Kommdr. des Landwehrbezirks Wohlau ernannt. — Leutnant Warsitz im Füs.-Rgt. 38 ist zum Oberleutnant befördert.

Aus der Grafschaft Glatz.

Glatz, 26. März.

⚖ **Strafkammersitzung** vom 23. März. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wird verhandelt gegen den 21 Jahre alten Dienstknecht Franz Kranich aus Gompersdorf, geboren zu Mährisch-Märzdorf, z. Z. hier in Strafhaft, wegen Verbrechens gegen § 176 Absatz 3 und Nötigung gegenüber einem neunjährigen Schulmädchen. Kranich wurde bereits am 28. Januar wegen Verbrechens gegen § 176 III gegenüber der älteren Schwester des Schulmädchens zu 1 Jahr Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt. Es ist also heute auf eine Gesamtstrafe zu erkennen. Unter Zubilligung mildernder Umstände wird diese auf 2 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust bemessen. — Wegen intellektueller Urkundenfälschung steht die unverehelichte Dienstmagd Ida Hanke aus Altwasser, früher in Stolz bei Frankenstein, unter Anklage. Sie wird durch einen Transporteur vorgeführt, weil sie zu einem früheren Termine nicht erschienen war. Die Angeklagte wurde im Frühjahr 1902 Mutter eines Knaben, den sie einer Frau in Bärwalde in Pflege gab, während sie in Stolz in Stellung verblieb. Am 29. August starb das Kind. Der Tod des Kindes hätte nach den gesetzlichen Bestimmungen auf dem Standesamte zu Olbersdorf angemeldet werden müssen. Die Hanke meldete denselben aber beim Standesamte Stolz. Der Standesbeamte beurkundete: der Tod des Kindes ist in der Wohnung der Hanke in Stolz erfolgt. Er las der Hanke die Eintragungen in das Sterberegister, also auch die vorstehende, vor und diese unterfertigte die Urkunde durch ihre Namensunterschrift. Sie giebt an, daß sie darauf nicht geachtet und sich dabei nichts gedacht habe. Es liegt der Schluß nahe, daß die Angeklagte aus Bequemlichkeit die Anmeldung in Stolz bewirkte, um sich einen Weg zu ersparen. Der Standesbeamte giebt an, daß er bona fide gehandelt und ohne weiteres angenommen habe: das Kind ist in Stolz gestorben. Er habe eine diesbezügliche Frage an die Hanke nicht gerichtet, bevor er die Notiz, gestorben in Stolz, machte. Die Angeklagte wird zu 5 Mark Geldstrafe event. 1 Tag Gefängnis verurteilt. — Der mehrfach, auch wegen Rückfalldiebstahls vorbestrafte Dienstknecht Ferdinand Gruner aus Niederschwedelsdorf, gegenwärtig hier in Untersuchungshaft, steht wiederum wegen Diebstahls unter Anklage. Er räumt ohne weiteres ein, am 6. Januar cr., als er beim Gastwirt Mattern in Altheidorf diente, dem Arbeiter Robert Barisch eine Hose und eine Weste gestohlen zu haben, die der Eigentümer auf einen Wagen in der Scheuer gelegt hatte. In anbetracht des offenen Geständnisses und des geringen Wertes der gestohlenen Objekte werden ihm nochmals mildernde Umstände bewilligt. Strafe: 1 Jahr Gefängnis und 2 Jahre Ehrverlust.

☒ **Reinerz,** 24. März. Am letzten Sonntag gab der Männer-Gesang-Verein seinen Mitgliedern im Vereinslokale noch einen Unterhaltungs-Abend. Die Vortragsordnung enthielt: 1) „Aelplers Morgenlied," Ländler für Streich-Sextett von Schneeberger; 2) „In den Alpen," Männerchor von Hegar; 3) „Spielmannsknab," Männerchor von Angerer; 4) „Glöcklein im Walde," Frauenchor von Simon; 5) a „Zigeunerlied," Streichquartett mit Männergesang von A. Egler; b „Erinnerung," Sextett von P. J. Thieler. „Der Bergmannsgruß," Melodrama für Solo und Chor von Anacker. Besonders gefielen die Piessen 4 und 5a. In dem Frauenchor „Glöcklein im Walde" sang Frl. Hauck das Alt-Solo. Im „Bergmannsgruß" ist hervorzuheben das Baß-Solo des Herrn B. Tautz in der Steigerarie. Die Deklamationen für das Melodrama sprach Fräulein M. Hentschel; die Klavierbegleitungen hatte Herr Lehrer Sperling-Rückers übernommen. Nach der Aufführung erfreute das Instrumental-Quartett die Anwesenden noch mit einigen Vorträgen.

Lewin, 24. März. Heute, Dienstag, den 24. März cr., in früher Morgenstunde wurde der Hausbesitzer Josef Tautz aus Gellenau, der als Vorbeter in der Gellenauer Dreifaltigkeitskapelle und auch bei Wallfahrten in weiteren Kreisen bekannt sein dürfte, unweit seiner Wohnung im Wasserlaufe der Schnelle als Leiche aufgefunden. Des Tages vorher, als am Montag nachmittags, nahm derselbe als Mitglied der Gemeindevertretung noch teil an der durch den Herrn Landrat erfolgten feierlichen Uebergabe einer Ordensauszeichnung an den dortigen Ortsvorsteher Josef Letzel, anläßlich dessen 25jährigem Jubiläum als Vorsteher der Gemeinde Gellenau. Vermutlich hat sich p. Tautz, der in der ganzen Gemeinde als ein nüchterner und braver Mann bekannt ist, im Gasthause, wie dies bei dergleichen Anläßen üblich, etwas verspätet und ist beim Nachhausegange in der finsteren Nacht von der Chaussee abgekommen und ins Wasser geraten, in welchem der Bedauernswerte durch Ertrinken seinen Tod fand. Der hinterlassenen Witwe wird allgemeine Teilnahme entgegengebracht.

?? **Tscherbeney,** 23. März. Gestern veranstalteten die hiesigen Theater-Dilettanten eine Aufführung des Stückes „Die Ritter von Falkenhorst und Rabenstein", Ritterschauspiel in 5 Akten mit Gesang und lebenden Bildern. Es wurde recht flott gespielt. Sämtliche Darsteller und Darstellerinnen entledigten sich recht gut ihrer Aufgabe und erzielten großen Beifall. — Eines plötzlichen Todes starb hier der Zimmerer Jos. P. aus Sackisch. Derselbe siedelte von dem genannten Orte nach Tscherbeney, wo er eine Wohnung gemietet hatte. P., der ein dem Trunke ergebener Mensch war, hatte bei dieser Gelegenheit sich total betrunken und mußte man ihn auf die letzte Fuhre aufladen. Kaum 3 Stunden in seiner neuen Wohnung, ereilte ihn der Tod. Der Fusel hatte ihn überwältigt, er starb an Alkoholvergiftung. Da P. auch seiner Pflicht als kath. Christ schon viele Jahre nicht nachgekommen war, wurde seine Leiche am Sonnabend nicht kirchlich beerdigt. Der Militärverein Sackisch gab ihm als langjährigem Mitgliede das Geleite.

Habelschwerdt, 24. März.

□ **Der katholische Meister- und Gesellenverein** hielten am 22. d. Mts. im Gesellenhause eine gemeinsame Sitzung ab. Der Präses, Herr Kaplan Rathmann, eröffnete dieselbe mit der Mitteilung, daß der angekündigte Vortrag infolge Erkrankung des Referenten ausfallen müsse, und daß dafür eine Josephsfeier veranstaltet werden solle. Diese Feier wurde nun mit einem Josephsliede eingeleitet, worauf Herr Religions- und Seminar-Oberlehrer Hoffmann einen Vortrag über den hl. Joseph hielt. Derselbe entwarf zunächst ein Bild von dem Leben und Wirken des hl. Joseph und schilderte ihn sodann als Patron der Meister- und Gesellenvereine. Im Anschluß hieran trug ein Geselle ein längeres, auf den hl. Joseph bezugnehmendes Gedicht vor. Nachdem noch mehrere Lieder gesungen worden waren, erreichte der offizielle Teil der Feier sein Ende. Die Versammlung erfreute sich eines guten Besuches seitens der Meister und Gesellen.

□ **Die verbündeten landwirtschaftlichen Vereine** des Kreises Habelschwerdt hatten ihre Generalversammlung am 28./d. Mts., nachmittags 1½ Uhr, im Hotel „Drei Karpfen" ab. Von den Punkten der Tagesordnung sind von besonderem Interesse ein Vortrag des Herrn Direktor Welzel aus Glatz über die Notwendigkeit der Versicherung gegen Hagelschaden, des Herrn Oberförster Klicke hier über Bestandsgründung und Bestandspflege, ferner der Bericht des Vorsitzenden Herrn Amtsvorstehers Keisler-Oberlangenau über die am 6. und 7. d. Mts. in Breslau stattgehabte Plenarsitzung der Landwirtschaftskammer und endlich die Besprechung über eine im Kreise Habelschwerdt in Aussicht zu nehmende Schlachtvieh-Versicherung.

□ **Das Bundesfest der verbündeten Schützengilden** findet vom 26.—29. Juli d. J. hierselbst statt. Mit demselben ist das Fahnenjubiläum der hiesigen Gilde verbunden. Das Programm für die Festlichkeiten ist bereits entworfen.

☒ **Wilhelmsthal,** 23. März. Das Theaterstück „Josef und seine Brüder", welches gestern im Saale des „Schwarzen Adler" von Mitgliedern des hiesigen kath. Gesellen-Vereins unter gütiger Unterstützung mehrerer Dilettanten zur ersten Aufführung gelangte, hat auch hier die Würdigung gefunden, welche dem sittlichen Charakter dieses Stückes gebührt. Fast wäre die Aufführung nicht zu Stande gekommen, da erst die behördliche Genehmigung bei der Königl. Regierung nachgesucht werden mußte, und erst Sonnabend abends telephonisch eintraf. Die Darstellung erntete allgemeinen Beifall seitens des sehr zahlreichen Besuches. Der Brudervereins Neurode hatte seine Theater-Garderobe geliehen, welche sehr viel zum guten Eindruck des guten Spieles beitrug. Hoffentlich ist der Besuch am Mittwoch ein ebenso zahlreicher. Auch wird beabsichtigt, eine Aufführung für die Schuljugend zu veranstalten, um ihr Gelegenheit zu geben, die Schicksale des ägyptischen Josef dauernd ins Gedächtnis einzuprägen.

V **Schreckendorf,** 23. März. Gestern abends veranstaltete der Gesang-Verein „Liedertafel" in Heiders Brauerei eine Theater-Aufführung, welche sehr gut besucht war. Ueber die Bretter ging: „Der Sonnwendhof", Volksschauspiel in 5 Akten von S. H. Mosenthal. Die Hauptrollen lagen in guten Händen und wurden tadellos wiedergegeben. Besondere Erwähnung verdienen: Frau Heider als die Sonnwenddäuerin Monika, Herr Klempnermeister Ludwig als deren Schwager Matthias, Schmiedegesell, Herr Bäckermeister Fr. Weiser als Pfarrer in Achan, Herr Gastwirt E. Schindler als Knecht Valentin und Frau Gottschlich als Großmagd Crescenz, Herr Sattlergehilfe H. Weiser als Kesselflicker, sowie die beiden Frl. Hedwig und Theresia Rotter als zwei weitere Mägde und Frl. Foerster als Unbekannte. Jeder Akt brachte den Spielenden reichen Applaus, wie auch die Bühne als Bauernstube und Alm entsprechend ausgestattet war. Bemerkt sei noch, daß das ganze Stück in Originalkostümen zur Aufführung gelangte und bei dem zahlreich versammelten Auditorium guten Anklang fand, bis auf die Schlußszene. Nächsten Sonntag soll das Stück, wie verlautet, zum zweitenmale aufgeführt werden. — Seit einigen Tagen ist hierorts an einigen Stellen, die es am nötigsten haben, Straßenbeleuchtung eingeführt.

V **Schreckendorf,** 23. März. Am gestrigen Tage hielt die hiesige Spar- und Darlehnskasse im Saale des Herrn Sperner ihre ordentliche General-Versammlung ab. An derselben beteiligten sich 38 Mitglieder und einige Gäste. Eröffnet wurde die Sitzung durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Gemeindevorsteher Herrn Schindler, indem er die Anwesenden begrüßte und dem Lehrer Herrn Dasler den Auftrag erteilte, die Tagesordnung zu erledigen. Seit einigen Jahren wird die Tagesordnung und die Bilanz jedem Kassenmitgliede 8 Tage vor der General-Versammlung gedruckt zugestellt. Im verflossenen Jahre sind 4 Mitglieder gestorben, darunter das Aufsichtsratmitglied, Hauptlehrer Herr Hanke. Derselbe war einer der Gründer der Kasse und jederzeit bestrebt, seine Kenntnisse und seine Zeit den gemeinnützigen Zwecken der Kasse zu widmen und seine Pflichten als Aufsichtsratsmitglied treu zu erfüllen. Die Versammlung ehrte das Andenken der Verstorbenen in üblicher Weise. Aus der Jahresrechnung pro 1902 ist zu erwähnen, daß die Einnahmen 317 185 Mark, die Ausgaben 303 877 Mark betrugen; das ergiebt einen Kassenumsatz von rund 620 000 Mark. Die Zahl der Einzahlungen betrug 841, die der Auszahlungen 569, zusammen 1410 Belegsnummern. An Spareinlagen wurden 100 834 Mark eingezahlt und 56 863 Mark abgehoben. Der Kassenverkehr der Mitglieder belief sich in Ein- und Auszahlung über 100 000 Mark. Künstliche Düngemittel, Futtermittel, Salz und Kohlen wurden für 10 278 Mark bezogen. Die Spareinleges erhielten über 3900 Mark Zinsen. Die Zahl der Kassenmitglieder betrug am Ende des Jahres 103, die Zahl der Sparer 472. Der erzielte Reingewinn beträgt 1144,23 Mark. Der Stand unserer Kasse ist aus der Bilanz ersichtlich, welche in vorliegender Nummer des „Gebirgsboten" veröffentlicht ist. Der Gewinn wurde in folgender Weise verteilt: dem Reservefonds werden 191,73 Mark, der Betriebsrücklage 750 Mark, der Dienstbotenprämiierungskasse 30 Mark zugewiesen. Die Dividende auf die Geschäftsguthaben beträgt 72,50 Mark. Zum Besten einer Niederlassung katholischer Krankenschwestern am hiesigen Orte sollen dem Herrn Pfarrer Exner hierselbst 100 Mk. übergeben werden. Die Wahl von neuen Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern geschah nach den Vorschlägen des Aufsichtsrats-Vorsitzenden. Neu gewählt wurden Herr Lehrer Schaar in den Aufsichtsrat und Bauergutsbesitzer Herr Johann Stein in den Vorstand; die übrigen ausscheidenden Mitglieder wurden wiedergewählt. Dann wurde noch mitgeteilt, daß seit dem 1. Januar d. J. die Sparkassen- und Kontogegenbücher umsonst verabfolgt werden und daß vom 1. April ab für Warenschulden über die festgesetzte Frist hinaus ein kleiner Zinsaufschlag erhoben werden soll. Zum Schluß versuchte der Vorsitzende die Bedenken zu zerstreuen, welche immer noch gegen die Sicherheit unserer Kassen aus Unwissenheit oder mit Absicht erhoben werden. Er wies nach, daß die Gefahr eines Verlustes sowohl bei der Kasse selbst, als auch für die Kasse durch ihren Anschluß an die Provinzial-Genossenschaftskasse und die Ein- und Verkaufsgenossenschaft eine nach menschlichem Ermessen äußerst geringe sei. Bauergutsbesitzer Herr Bittner sprach hierauf dem Lehrer Herrn Hasler im Namen der Kassenmitglieder seinen Dank für die Geschäftsführung aus, worauf nach Verlesung des Protokolls die Versammlung geschlossen wurde.

Neurode, 24. März.

□ **Im kath. Gesellen-Verein** sprach am Sonntag abends der Präses, Herr Pfarrer Wachsmann, über die „Sparsamkeit", bei welcher Gelegenheit er die Mitglieder zur regen Beteiligung an der im Verein eingeführten Sparkasse ermahnte. Durch die Gesangsriege kamen zwei stimmige Lieder zum Vortrag. Auch boten gemeinschaftliche Lieder und einige Vorlesungen angenehme Abwechselung.

Aus andern Kreisen.

? **Frankenstein,** 24. März. Am 22. März ereignete sich in Stolz ein schwerer Unglücksfall mit tödlichem Ausgang. Die verwitw. Frau Bildhauer Baßdorf, Damenschneiderin in Frankenstein, war besuchsweise bei ihrer Schwester, der Frau Wirtschafts-Inspektor Straube in Stolz gewesen, von wo sie abends in Begleitung ihres Schwagers und dessen Sohnes nach Hause fuhr. Bald nach Verlassen des Gehöftes wurden die Pferde scheu und gingen durch, wobei die Insassen mit solcher Heftigkeit aus dem Wagen geschleudert wurden, daß Frau Baßdorf, welche mit dem Kopf auf einen Stein fiel, noch in derselben Nacht starb, Inspektor Straube erlitt einen Armbruch, der Kutscher einen Beinbruch und Kontusionen am Kopf. Der Sohn des Inspektors, Gymnasiast, ist leicht verletzt worden. — Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß eine Beihilfe zur baulichen Unterhaltung des Donjon an die Stadt Silberberg zu gewähren und verpachtete die städtische Jagd für jährlich 201 Mark. Zum Ankauf des Terrains für das Lehrerseminar und die Präparanden-Anstalt, deren Vorarbeiten und Materialienankäufe wurden 50 000 Mark zu 3½ % aus der städtischen Sparkasse zu entnehmen bewilligt, ferner zur Renovation der Hospitalkirche 750 Mark aus dem Hospitalfond. Zugestimmt wurde der Anstellung eines Technikers zur Leitung des Seminar- und Präparandie-Baues, und an hiesige Bauunternehmer

wurden 100 000 Mark Darlehne aus der städtischen Sparkasse zu 3¼ % bewilligt.

×× **Altwasser, 24. März.** Der hiesige kath. Gesellenverein hielt am verflossenen Sonntag in seinem Vereinslokale seine Generalversammlung ab. Nach dem Jahresbericht zählt der Verein 24 aktive, 31 inaktive und 41 Ehrenmitglieder. Das verflossene Jahr war für den Verein ein erfolgreiches. Im Juni desselben gründete er eine Zahlstelle der Krankengeldzuschußkasse, deren Sitz in Düsseldorf ist. Außerdem rief er eine Arbeitsnachweisstelle ins Leben, bei welcher sowohl Arbeitsgeber als Arbeitsnehmer unentgeltlich Auskunft nachsuchen können. Die Vereinskasse hatte eine Einnahme von insgesamt 1907,18 Mk., eine Ausgabe von 666,85 Mk. und mithin einen Bestand von 1240,33 Mk. zu verzeichnen. Der Verein gewährte im vorigen Jahre über 70 durchreisenden Gesellen Unterstützungen, bestehend aus Nachtquartier, Frühstück und Abendbrot. Die Vereinsbibliothek umfaßt 322 Nummern aus den verschiedenen Wissensgebieten und Musikalien. Wegen ihrer Verdienste um den Verein wurden die inaktiven Mitglieder Richard Müller, Paul Mühlan und Hermann Luscher zu Ehrenmitgliedern ernannt und ihnen ein geschmackvolles Diplom überreicht. Der Verein gedenkt eine Sparkasse für die Vereinsmitglieder, nach dem Muster anderer Gesellenvereine, mit Sparkarten und -Marken ins Leben zu rufen. Er will wegen Errichtung einer Sterbekasse für Mitglieder mit dem Diözesan- bezw. Generalpräses in Verbindung treten. Die Gesangsabteilung beschloß den Anschluß an den „Mittelschlesischen Gebirgssängerbund" in Schweidnitz und durch diesen an den allgemeinen deutschen Sängerbund. Der Vorstand setzt sich nach erfolgter Wahl wie folgt zusammen: Protektor: Herr Pfarrer Schwarzer, Präses: Herr Lehrer Feigel, Senior: Fabrikarbeiter Robert Lorenz, Ordner: Zimmerman Bogt, Maler Rösner, Zimmermann Prescher, Fabrikarbeiter Max Hauke, Schutzvorstand: Speditionsassistent Hauke, Obermaler Hardig, Reserve-Fahrbauer Krügel, Aufseher Kalkbrenner, Fahnenträger: Vogt, Prescher, Kirsch, Schriftführer: Hilfs-Lademeister Mühlan, Kassierer: Hardig, Bibliothekar: Rösner. — Vorigen Sonntag wurden 130 Schüler der hiesigen katholischen Volksschulen und der eingepfarrten Kirchgemeinde Seitendorf in feierlicher Weise zur ersten heil. Kommunion geführt.

*** **Neisse, 23. März.** Auf dem Rathausturme hierselbst wird gegenwärtig ein neues Feuerläutewerk aufgestellt, welches auf elektrischem Wege von der Polizeiwache in Tätigkeit gesetzt wird. Die Konstruktion ist dieselbe, wie die des Feuerläutewerkes in Glatz, welches vom Uhrmachermeister Max Weigmann in Glatz 1897 aufgestellt wurde. Herr Weigmann ist auch mit dieser neuen Aufstellung des Feuerläutewerkes in unserer Stadt beauftragt worden.

Vermischtes.

+ **Regen mit vulkanischem Staub.** Man schreibt uns am 23. März aus Grafenort, Grafschaft Glatz: Soeben lese ich in der „Köln. Ztg." die Notiz, daß in dem Regen, der in den Tagen vom 21. bis 23. Februar fiel, vulkanischer Staub enthalten gewesen sei, wie das ein Lehrer im Oldenburgischen durch Vergleich des Niederschlages mit dem Staubregen nach dem Ausbruch des Krakatau 1883 nachgewiesen hat. In meinen meteorol. Notizen finde ich, daß in der Nacht vom 21. zum 22. Februar hier (in Grafenort) unter heftigem Sturm und Gewittererscheinungen häufiger Regen niederging, von welchem die Fenster ganz schmutzig geworden waren; und nicht bloß an meiner Wohnung machte ich diese Bemerkung, sondern allenwärts, wo ich hinkam. Die Erscheinung war mir damals unerklärlich; von aufgewirbeltem und wieder mit dem Regen niedergefallenem Staube konnte keine Rede sein, denn solchen gab es damals nicht, weder auf den Straßen, noch auf den Dächern; der Schmutz an den Fenstern konnte nur mit dem Regen aus höheren Regionen gefallen und angeworfen sein. An der Wetterseite SW waren die Fensterscheiben fast blind. — Durch die erwähnte Notiz findet die Erscheinung ihre Erklärung.

— **Starke Erdröße** erfolgten in der Nacht zum Freitag und frühmorgens im Semmering-Gebiet und im Mürztal.

— **Präsident Krüger** leidet, wie dessen Arzt einem Gewährsmann der „Münchener Neuest. Nachrichten" mitteilte, in San Remo unter großer Erschöpfung. Er hat neuerdings einen Anfall von Lungenentzündung wie im Haag; doch steht es gegenwärtig mit ihm wieder besser. Der Präsident muß das Bett hüten und dürfte nicht vor vierzehn Tagen ausstehen.

— **Widerruf.** Der namentlich unter dem angenommenen Namen „Cletto Arrighi" in Italien wohlbekannte Schriftsteller Carlo Righetti in Mailand, Verfasser zahlreicher Romane, Theaterstücke und Zeitungsartikel, welche alle von einem tiefen Hasse gegen die katholische Kirche und Sitten zeugten, hat vor dem hochw. Erzbischof Kardinal Ferrari eine feierliche Erklärung abgegeben, durch welche er alles von ihm bisher gegen die hl. Kirche und ihre Lehren Geschriebene reumütig widerruft.

— **Die Abstürze von den Bergen** beginnen wieder, kaum daß der Kalenderfrühling vorüber ist. Am Sonntag verunglückten drei junge Leute aus Innsbruck an der Reitherspitze. — Am 23. d. Mts. stürzte eine russische Studentin auf einem Gebirgsausfluge in Locarno in eine Felsschlucht. Sie ist ihren Verletzungen erlegen.

— **Als Mitschuldiger an der Ermordung des russischen Ministers Sipjagin** wurde vor kurzem in Neapel ein russischer Jude namens Michael Götz verhaftet. Der Verhaftete ist der 23jährige Sohn des Millionärs Götz und lebte seit dem Morde im Auslande; zumeist in der Schweiz, wo er ein revolutionäres Blatt herausgab. In seinem Koffer fand die Polizei zahlreiche Briefschaften. Götz hat, diese nicht dem russischen Konsul ausgeliefert, da sonst viele russische Familien unglücklich würden. Die Papiere wurden an das Ministerium des Innern nach Rom gesandt. Zur Vornahme der Verhaftung war eigens ein hoher Polizeibeamter aus Petersburg gekommen. Der ältere, ebenfalls verhaftete Götz wurde freigelassen. Er protestiert ganz entschieden dagegen, daß er und sein Sohn mit der Affäre des russischen Ministers Sipjagin in Verbindung stehe.

— **Beim heimlichen Ueberschreiten der russischen Grenze** wurden, wie der „Post" aus Elbing gemeldet wird, bei dem Dorfe Sobiersz'no im Kreise Strasburg von der russischen Grenzwache zwei Frauen erschossen und ein Mädchen verwundet. Sie gehörten zu einem größeren Trupp russischer Arbeiter, der in Preußen Arbeit suchen wollte.

— **In Eriwan** (Stadt in Russ.-Armenien) besuchten die Tochter des Kommandeurs eines Kosaken-Regiments und die mit dieser befreundeten Tochter des Polizeimeisters das Magazin eines Persers. In letzterem wurden beide ermordet. Der Kommandeur fand die Leichen in eine Kiste gewängt. Er erschoß den Mörder.

— **Bei Nebel zusammengestoßen** sind in der Nacht zum Freitag am Osteingang des Long Island-Sundes der Fruchtdampfer „City of Taunton" aus Fallriver und der Dampfer „Plymouth" aus New-York mit 500 Passagieren. Der Bug der „Taunton" drang zehn Fuß tief in die Steuerbordseite des „Plymouth" ein, deren Gesellschaftsräume und zweite Kajüte zertrümmert wurden. Bis jetzt sind sechs Tote aus der Mannschaft der „Plymouth" festgestellt; man befürchtet, daß sich noch mehr Tote in den Trümmern finden werden.

— **Eine amerikanische Sehenswürdigkeit in Gefahr.** Wie aus San Francisco berichtet wird, ist der berühmte Hain von Riesenbäumen in Kalifornien, der nächst dem Niagarafall und dem Yellowstone-Park zu den Wundern Amerikas gehört, in drohender Gefahr. Bauholzhändler haben das Land gekauft und treffen Vorbereitungen zum Bau einer Eisenbahn, die das Bauholz fortführen soll. Falls die Regierung nicht einschreitet, werden die etwa 7000 Bäume bald verschwinden. Präsident Roosevelt ist gebeten worden, seinen Einfluß zu gebrauchen, um die Ueberreste dieses vorgeschichtlichen Pflanzenwuchses zu retten, und es steht zu hoffen, daß die Regierung eine Gesetzesvorlage zur Erwerbung der Bäume durchbringen wird.

Ballgespräch. „. . . Ja ja, meine Gnädigste, das ist eben mein Unglück — gerade den schönsten Damen gegenüber bin ich immer am dümmsten!" — „O — Sie Schmeichler!"

Hinweis. Eine Beilage der Herren **E. von den Steinen & Co.** in **Wald** bei Solingen liegt unserer Gesamt-Auflage bei. Wir machen unsere geehrten Abonnenten darauf aufmerksam.

Hinweis. Der heutigen Auflage unserer Zeitung liegt ein Prospekt des Bank- und Lotteriegeschäfts **Christian Lages** in **Lübeck** betr. der großen Königsberger Geld-Lotterie bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen. Da die Ziehung so nahe bevorsteht, empfiehlt es sich, rasch zu bestellen.

Neuen keimfähigen
Futter- u. Zucker-Rübesamen,
Ital. u. engl. Rhaygras,
Thymothee,
Ia. **franz. Luzerne,**
Speise- und Futter-Möhren,
div. Garten-Sämereien
empfiehlt
zu billigsten Preisen
Heinrich Jaschke,
Habelschwerdt,
Große Kirchstraße 22.

Confirmanden-Anzüge,
Herren-Anzüge, Knaben-Anzüge,
schön und sauber gearbeitet,
kauft man anerkannt am besten und billigsten in der
17 Goldenen 17
bei
Siegmund Hönich,
Herren- und Knaben-Spezial-Garderoben-Geschäft,
Glatz, Oberring 17.
Sämtliche Waren werden ausnahmsweise zu **extra billigen Preisen** verkauft.
Bitte, genau auf meine Firma zu achten!

Nach Amerika
mit den **Riesendampfern** des
Norddeutschen Lloyd,
BREMEN.
Kostenfreie Auskunft ertheilt
General-Agentur Breslau:
Capt. Alexander v. Kloch
Ring 17.

Wir suchen einige
Mangelgesellen
oder junge Leute, die schon am Halbzeug gearbeitet haben, bei gutem Lohn für dauernde Beschäftigung. Das Fahrgeld wird vergütet. **Leinenfabrik Gemeinert,** Aktiengesellschaft,
Geiersdorf bei Soran N.-L.

Agent ges. f. sehr erstklass. Cigarr. Vergüt. ev. Mit 250 mon. **Jürgens & Co., Hamburg.**

Mehrere tüchtige
Mechanikergehilfen
für Telegraphen u. Blitzableiter, sowie geeignete **Werkstattarbeiter,** auch tüchtige Kräfte, verlangt **Elektrotechnische Anstalt „Elektra"** Glatz i. Schl., Ring 36.

Einen Böttchergesellen,
(Geschirrarbeiter), sucht
F. Hartwig, Böttchermeister,
Heinrichswalde, Bez. Breslau.

3 tüchtige Schneidergehilfen
auf Stücklohn finden dauernde Beschäftigung. **H. Conrad,**
Neurode.

Einen Schneidergesellen
sucht **Fr. Fischer,** Wölfelsgrund.

Ein Schmiedegeselle
kann bald eintreten bei
August Langer, Schmiedemstr.,
Laudeck i. Schl.

Tüchtige Zimmerleute
sucht für dauernde Beschäftigung
P. Tietze, Baugeschäft und
Dampfsägewerk **Habelschwerdt.**

Tüchtige Zuschneider
und **Steppernen** sucht
Ferdinand Rachner. Glatz.

1 Tischlergeselle kann bald eintreten bei **August Langer,** Tischlermstr.,
Ober-Schwedeldorf.

Für meine Holzschleiferei in **Neuweistritz** suche ich
einen Arbeiter
zum Antritt am 6. April od. früher.
Rudolf Wolff, Habelschwerdt,
Gartenstraße 291b.

Arbeiter
für die Bahnstrecke Mittelsteine—Wünschelburg sofort gesucht.
Schachtmstr. **Frz. Berger,**
Arbeitsstelle **Nieder-Rathen.**

Junger, nüchterner Kutscher
kann bald eintreten.
M. Thienelt, Brauerei, **Schlegel.**

Ein Lehrling,
welcher die Klempnerei und das Wasserleitungsfach erlernen will, findet zu Ostern Aufnahme. **Karl Teichmann,** Klempnermeister,
Glatz, Schwedeldorferstr. 182

Suche für meinen **Sohn** zur Erlernung des Schmiede-Handwerks einen **tüchtigen Meister.** Näheres in der Buchhandlung von **A. Hitschfeld,**
Neurode.

Grundstücksverkäufe und reiche Heirat
verm. reell **Allich, Feldschlößchen**
Patschkau.

Grundstück-Verkauf.
Umzugshalber bin ich willens, mein in **Schreckendorf** b. Landeck gelegenes **Haus** mit eingerichteter **Schlosserei** nebst großem Garten, zu schönen Bauplätzen geeignet, zu verkaufen.
Franz Steuzel, Schlossermstr.

Eine sehr schöne **Besitzung** (im Kreise Glatz), 15 Morgen groß, Boden 2. Klasse, alles im besten bequemsten Bauzustande, ist bald mit sämtlichem Inventar zu verkaufen und zu übernehmen. Anzahlung 3—4000 Mk. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Mein an der Dorfstraße geleg. **Haus** massiv gebaut, 3 bewohnbare Stuben, Behältnisse aller Art für Geschäft oder Profession sich eignend, Obst- und Gemüsegarten, bin ich willens zu verkaufen.
E. Herrmann Ww.
Albendorf, Kr. Neurode.

Veränderungshalber beabsichtige ich meine
Wirtschaft
bei Mittelwalde, 48 Morgen, auszugsfrei, nahe bei Kirche u. Schule, in bester Kultur, preiswert zu verkaufen. Auskunft erteilt Herr Gastwirt **Paul Müller** in Mittelwalde.

Veränderungshalber bin ich willens, mein **Haus und Fuhrwerk** sofort zu verkaufen.
Josef Förster, Habelschwerdt.

Verkaufe mein
Gasthaus
mit Landw. Anz. u. Uebereinkommen 15 bis 20000 Mark. Off. unter **M. E. 100** dieser Zeitung.

Am 1. April verkaufen wir
8 Kühe
sowie mehrere **Ackerparzellen**
aus dem Jungschen Vorwerk.
Fehr & Wolff Aktiengesellschaft
Habelschwerdt.

Empfehle
Prima Oppelner Portland-Cement,
Dachpappen, Steinkohlenteer, Holzcement,
Carbolineum, Firniss,
Rohrdraht, Rohrgeflecht, Drahtgeflecht,
alle Gattungen
Drahtnägel, Grabeisen, Schaufeln, Dünge- und Heugabeln,
Emaille- und eisernes Geschirr
zu allerbilligsten Preisen.
Ullersdorf. **A. Negwer.**

Gute und sichere Existenz für einen
Bäcker.
In einer sehr belebten Gegend, wo viel Sommerfrischler verkehren, auf dem Lande, direkt an der Kreis-Chaussee, wo mehrere Ortschaften zusammen stoßen, ist in einem Neubau eine neu angelegte **Bäckerei** unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Anfrag. a. d. Exped. d. Ztg. unt. Chiffre **C. C. 10.**

Bau- u. Ackerkalk,
frisch gebrannt, offeriert die Kalkbrennerei des **Dom. Kunzendorf-Frobelhof b. Landeck.** — Auf Wunsch Antuhr.

Ein 2jähriges, dunkelbraunes
Fohlen,
belgischer Abstammung, Wallach, verkauft **Amand Herzig,**
Ober-Waldig.

Zum **Dunkeln der Kopf- und Barthaare** ist das **beste**
Nussschalen-Extract
aus der königlichen bayerischen Hofparfümerie **C. D. Wunderlich,**
Nürnberg, (3mal prämiirt, dabei 2 Staats-Medaillen). Rein vegetabilisch, garantiert unschädlich, sowie **Dr. Orfila's Haarfärbe-Nußöl,**
à 70 Pfg.
Haarstärkendes u. vorzügl **Haaröl.**
Aechtes Haarfärbe-Mittel
à 1,20 Mk., 2,40 Mk. mit Anw. Das Beste was existirt bei
A. Latte. Drogerie Glatz.

Dom. Möhlten
Kreis Glatz stellt verschiedene Sorten **Saat u. Speisekartoffeln** à Ctr. 2 Mark zum Verkauf.

Verkaufe vier Bienenvölker in zwei Doppelbeuten.
Paul Klar, Altlomnitz.

Gebe hiermit bekannt, daß ich Sonnabend, den 28. d. Mts., zum Wochenmarkte im Gasthof zu den „3 Rosen" in **Habelschwerdt** und **Montag, den 30. d. Mts, in Mittelwalde** mit einem Transport
Schweinen
(Mecklenburger Rasse) anwesend sein werde Achtungsvoll
Josef Janouschek,
Mittelwalde.

Läuferschweine u. Absatzferkel
von der großen englischen Rasse, hat zum Verkauf **Osc. Rothe,**
Molkerei Weigelsdorf, Kreis Reichenbach.

1 Emdener Ganter präm. 15 M.,
1 Peking Erpel 6 M.,
1 rebhf. **Italiener** präm. 8 M.,
1 Stamm 1—5 gelbe **Italiener,** gute Leger, 20 M., sowie
Bruteier obiger Rassen u. schw. **Langshan,** präm. offeriert
Frau Dr. **May, Ebersdorf,**
Kr. Habelschwerdt.

Emil Schumann, Pirna a./E.
Weltbekannte Züchterei
tierfournenreicher
Kanarienedelroller.
Prämiirt mit höchsten Auszeichn. Versandt unt. Gar. f. Werth. u. leb. Ank. g. Nachn. M. 8, 10, 12, 15, 20 p. St.
Zuchtweibchen Mk. 1,50.
Zuchtanleit. 50 Pfg. Briefm.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit **gern** und **unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat. **A. Hoeck,** Lehrerin,
Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Eine Lederschürze
gefunden von **Steine** bis **Scharfeneck,** abzuholen bei **Heinsch,**
Hauptmannhof **Mittelsteine.**

Breslau.
Kath. Lehrer in d. Scheitniger Vorstadt mit 5 Zim., gesunder Wohnung wünscht Knaben von cir. 12 Jahren als zweiten Pensionär aufzunehmen. Off. unt. **C D** Geschäftsstelle d. Ztg.

Gymnasiast
findet noch zum 1. April liebevolle Aufnahme, gute Kost, Beaufsichtigung der Arbeiten (event. Nachhilfeunterricht).
Pension Fleischer, Glatz,
Grünestraße 138 II
(vis-à-vis dem Gymnasium).

Gymnasiasten!
f. i. kath. Familie, z. n. 2 Schülern, gute Pension b. **P. Gottschalk,** Friseur, 2 Minuten v. Gymnasium. Schwedeldorferstraße 202.

Eine freundliche, hochparterre
Wohnung,
bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Mädchenstube und reichlichem Beigelaß, ist sofort p eiswert zu vermieten. Auskunft erteilt
Frömsdorf, Glatz, Gartenstr. 815.

Einige größere Wohnungen
(Gas- und Wasserleitung, Bäder, Stall u. Wagenremise 2c.) zu vermieten bei **Hardeck,**
Glatz, Wilhelmsplatz 922.

Eine Wohnung,
zwei Stuben und Küche, schöne Aussicht, bald zu vermieten.
Paul Riedel, Glatz,
Frankensteinerstraße 58.

I. Etage
vom 1. Oktober 1903 ab zu vermieten.
Villa Nocon, Friedrichsplatz, Glatz.

Ein großer, heller
Eckladen,
Ecke Ring u. Frankensteinerstraße ist vom 1. Juli 1903 ab zu vermieten.
W. Bauch,
Lederhandlung Glatz.

Knabe,
der **Gärtner** werden will, findet zeitgemäße Ausbildung unter günstigen Bedingungen b. **Seb. Junk,** Kunst- und Handelsgärtnerei, **Bad Landeck.**

Dritter Bogen.

Der Gebirgsbote.

55 Jahrgang.

Zeitungsbezieher über 10800.

Telephonnummer 47.

Nr. 25. Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Gratisbeilagen: Das „Ameisen-Blatt," das Unterhaltungsblatt, das illustrierte „Sonntagsblatt," und den illustrierten „Landwirtschaftlichen Ratgeber." Glatz, Freitag, 27. März 1903.

Bestellungen für das Quartal mit Abtrag ins Haus 1 Mark, durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mk., mit Abtrag 1,15 Mk. Insertionsgebühren für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Arbeits- und Stellengesuche 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für das Jahr 1903 im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 3904.

Die bevorstehende Wahlbewegung,

sowie der mit erneuerter Heftigkeit aufgenommene **Kampf gegen die katholische Kirche** sowohl wie gegen das **Centrum** zwingt uns Katholiken zu festerem Zusammenschluß unserer Reihen, zur Aufrüttelung der Lässigen und Schläfrigen unter uns, die zwar gern katholisch bleiben wollen, aber den Kampf um unsere höchsten Güter scheuen und meinen, der Kulturkampf sei ja vorüber und die kath. Sache nirgends ernstlich gefährdet. Mit nichten! Der jetzt geführte „Kulturkampf," der gegen uns von unten und von oben geführt wird, ist in vieler Beziehung weit gefährlicher als der Kulturkampf der rohen Gewalt wie er in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts gegen uns tobte.

Freilich, wer die politischen und sonstigen Tagesereignisse sich von einem sogenannten „unparteiischen" „farblosen" Blatte vorerzählen läßt, der merkt — um mit Göthe zu zu reden — den Teufel nicht, wenn dieser ihn auch schon am Kragen hätte. In einem solchen „parteilosen" Blatte erfährt der katholische Leser nichts von den unaufhörlichen Angriffen, Verunglimpfungen und Beeinträchtigungen der katholischen Kirche und ihrer Bekenner, nichts von der verletzenden „Imparität" und Ungerechtigkeit, die gegen uns geübt wird. Unsere Leser haben daher die Pflicht, das Ihrige dazu beizutragen, daß die parteilosen Zeitungen aus den katholischen Häusern verschwinden und katholische Zeitungen dafür eingeführt werden.

Es gilt also nicht nur **das Abonnement zu erneuern,** sondern auch im Verwandten- und Bekanntenkreise auf das Abonnement des

„Gebirgsboten"

aufmerksam zu machen, der durch seine von Jahr zu Jahr **stetig steigende Auflage**

gegenwärtig **10900**

den besten Beweis liefert, daß er seiner Aufgabe, das katholische Volk von den wichtigsten kirchlichen, politischen, sozialen und sonstigen Tagesfragen in Kenntnis zu setzen und darüber aufzuklären, sowie mit anderer gesunder, teils belehrender und erbauender, teils unterhaltender Lektüre zu versehen, nach Möglichkeit gerecht wird.

Wir bitten unsere Leserinnen und Leser, das Abonnement auf den „Gebirgsboten" recht zeitig zu erneuern und im Bekanntenkreise für ihn zu werben. Wer eine katholische Zeitung in einer Familie einführt, die bisher, obwohl katholisch, ein nichtkatholisches Blatt las, der tut ein gutes Werk der inneren Mission, des Laienapostolats!

Die Redaktion des „Gebirgsboten."

Zum Hinscheiden des Abg. Frhrn. von Heereman.

Die Beisetzung des verewigten Centrumsführers findet am Sonnabend vormittags in dem Erbbegräbnis der Familie in Surenberg bei Riesenbeck in Westfalen (zwischen Osnabrück und Rheine) statt. Ehe die Leiche von Berlin dorthin geschafft wird, geht Donnerstag (heute) ein feierliches Requiem in der St. Hedwigskirche zu Berlin voran. Fürstbischof Kardinal Kopp hat der Fraktion eine Kondolenzdepesche gesandt, in der er bittet, sein Fernbleiben von der Trauerfeier entschuldigen zu wollen. Voraussichtlich wird Weihbischof Herrman die kirchliche Trauerfeier leiten und seinem verstorbenen Fraktionsgenossen einen Nachruf widmen.

Der Kaiser hat an den Neffen des verstorbenen Frhrn. von Heereman in Münster folgende Beileidsdepesche gesandt:

„Ich nehme aufrichtigen Anteil an dem Hinscheiden Ihres Oheims, des ersten Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Frhrn. von Heereman, und spreche Ihnen und Ihrer Familie Mein herzliches Beileid aus."

Reichskanzler Graf Bülow sandte an die Centrumsfraktion des Abgeordnetenhauses zu Händen des 2. Vorsitzenden der Fraktion, Herrn Dr. Porsch, das nachstehende Telegramm:

„Tief betrübt durch das Hinscheiden des von mir hochverehrten Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Frhrn. von Heereman beklage ich mit Ihnen den Verlust des pflichttreuen und trefflichen Mannes. Ich bitte Sie, mein herzliches Beileid entgegennehmen, sowie seinen Freunden und Verwandten übermitteln zu wollen."

Die gesamte Presse ohne Ausnahme widmet dem verstorbenen Centrumsveteranen und Führer, der dem Abgeordnetenhause seit 1870 und Reichstage ohne Unterbrechung seit 1871 angehörte und gleich vom Anfang seiner parlamentarischen Laufbahn an zu den hervorragendsten Mitgliedern des an großen Parlamentariern so reichen Centrums zählte, überaus ehrenvolle und sympathische Nachrufe. Sogar die sonst gegen alles Katholische so gehässige demokratische „Berliner Volkszeitung" schreibt von ihm:

„Der Presse kam er als Präsident des Abgeordnetenhauses stets bereitwilligst entgegen. Freiherr von Heereman gehörte zu den sympathischsten Erscheinungen innerhalb des Centrums. Seine echte Vornehmheit, sein liebenswürdiges Wesen sicherten ihm die Verschätzung auch seitens seiner politischen Gegner in hohem Maße. Obwohl er nicht zu den ultramontanen Rufern im Streite gehörte, bedeutet sein Tod für das Centrum einen großen Verlust."

Ja, in der Tat, ein schwerer Schlag für die politische Vertretung der Katholiken in Deutschland und Preußen ist das schmerzlich empfundene Hinscheiden des langjährigen Centrumsführers. Es ist nicht leicht, in kurzen Worten zu sagen, welche Bedeutung dieser schlichte, glaubenstreue Mann, ein echter Vertreter alten westfälischen Adels, für die Sache der deutschen Katholiken in langjähriger Tätigkeit, die sein Leben ausfüllte, gewonnen hat. Er war keiner jener temperamentvollen Kämpfer, wie sein Stammesgenosse Burghardt von Schorlemer-Alst, der mit den wuchtigen Streichen seiner schneidigen Klinge dem Gegner zu Leibe ging. Er war der Mann der milden Form, wenn er auch stets in der Sache scharf und korrekt den katholischen Standpunkt vertrat. Demut war neben tiefer Frömmigkeit sein Hauptcharaktermerkmal. Freiherr von Heereman war eine Nathanaelseele, von hohen Idealen erfüllt; als treuer Katholik und Verfechter der hl. katholischen Sache, kann er den jüngeren Kräften, die sich dem politischen Leben widmen, ein Vorbild für alle Zeiten sein. Er hätte wie viele andere aus jener großen Zeit des Kulturkampfes eine sogen. glänzende Karrière im Staatsdienste machen können, aber das alles hat er in die Schanze geschlagen, als es galt, die Uebergriffe des Staates während des Kulturkampfes zurückzuweisen. In unserer Zeit der ewigen Interessenkämpfe ist ein derartiges Vorbild nicht hoch genug anzuschlagen. Wie die anderen Großen jener großen Zeit: von Mallinckrodt, Frhr. von Franckenstein, Freiherr von Schorlemer-Alst, die beiden Reichensperger, Windthorst, Lieber — hat auch Freiherr von Heereman nicht umsonst gelebt, „es kann die Spur von ihren Erdentagen nicht in Aeonen untergehen."

Eine neue Mischmasch-Partei.

Bei jeder Neuwahl wiederholen sich die Versuche, alle centrumsfeindlichen Elemente um eine einzige Fahne zu scharen, gleichgiltig wie sich diese Elemente sonst zu einander verhalten. Fast hätte Bismarck das Experiment einmal fertig gebracht. Er hat 1887 einmal ein Kartell aus den widerstrebendsten Parteigruppen geschaffen — freilich, ohne seinen Zweck zu erreichen, das Centrum zu sprengen.

Gegenwärtig wird ein neuer Parteimischmasch versucht zwischen Nationalliberalen, Konservativen und dem „Bund der Landwirte" und zwar soll bei den bevorstehenden Reichstagswahlen in Bayern, Baden, Hessen, den Regierungsbezirken Kassel und Wiesbaden, der Rheinprovinz und Westfalen gemeinsam das Centrum bekämpft werden. Es ist kein kleines Programm, welches sich die Herren vorgenommen haben! So unwahrscheinlich es klingt, daß die Nationalliberalen, die in der Zolltariffrage noch die schärfsten Gegner des Landwirtebundes waren, sich mit diesem verbinden würden: der Haß gegen das Centrum und das Bestreben, diesem seine ausschlaggebende Stellung im Reichstage zu nehmen, hat die „feindlichen Brüder" geeinigt. Man sieht: für den „Bund der Landwirte" treten die wirtschaftlichen Interessen alsbald zurück, sobald sich die Möglichkeit bietet, dem Centrum zu schaden. Gleichwohl rechnet man in solchen Kreisen, wo nebenher noch ein sozialdemokratischer oder freisinniger Kandidat in Frage kommt, bei dem neuen Kartell für die eventuelle Stichwahl auf das Eintreten des Centrums für den Kartellkandidaten. Diese Zumutung ist einfach grob: Centrumswähler sollen helfen, das Centrum lahmzulegen, damit die neuen Mischmaschkandidaten durchkommen.

Im Wahlkreise Wiesbaden wird der nationalliberale Bariling gegen das Centrum von den Konservativen und dem Bunde der Landwirte unterstützt; ebenso in Höchst-Homburg-Usingen der Nationalliberale Goeschen gegen den Centrumskandidaten Ischert, in Limburg der Bündler Hotzmann von den Nationalliberalen gegen den Centrumsmann Cahensly, in Hanau-Gelnhausen der Nationalliberale Lucas von Konservativen und Bund der Landwirte gegen Müller-Fulda (Centr.). Die nächsten Wochen werden noch mehr solche Fälle bringen. Die Wahlkomitees des Centrums mögen sich gegen solche Kartelltreibereien ja rechtzeitig vorsehen!

Deutschland.

Der Termin der Reichstagswahlen wird, wie offiziös in der „Norddeutschen Allg. Ztg." angekündigt wird, voraussichtlich auf Dienstag, den 16. Juni, festgesetzt werden. Dieser Tag entspricht dem Termin, den der Präsident des Reichstages am 11. Februar im Seniorenkonvent des Reichstages nach Rücksprache mit dem Reichskanzler anfündigte. Auch 1898 haben die Reichstagswahlen am 16. Juni stattgefunden.

Die Vorlage zur Sicherung des Wahlgeheimnisses ist am Montag abend dem Reichstage zugegangen.

Sie erscheint nur als eine „Bekanntmachung betreffend Abänderung des Wahlreglements vom 31. Mai 1870" und bedarf daher nur einer einmaligen Beratung und Beschlußfassung im Reichstage. Die Vorlage setzt die Dauer der Wahlhandlung von 10—7 Uhr fest. Ueber die Stimmzettel ist bestimmt, daß sie von weißem Papier sein müssen und mit keinem Kennzeichen versehen sein dürfen; sie sollen 9:12 cm groß und von mittelstarkem Schreibpapier sein. Der Wähler hat den Zettel in amtlich abgestempeltem Umschlage abzugeben. Es ist durch Bereitstellung eines oder mehrerer Nebenräume, die nur durch das Wahllokal betreibar sind, oder durch Vorrichtungen an besonderen Tischen dafür zu sorgen, daß der Wähler seinen Stimmzettel unbeobachtet in den Umschlag legen kann. Auf vollständig abgeschlossene Isolierräume ist dagegen verzichtet worden, eine Konzession an die Gegner der Wahlfreiheit, die jedenfalls noch sorgfältiger Prüfung bedarf. Die Motive meinen, es sei besser, wenn der Wahlvorstand den Wähler soweit beobachten könne, daß er die Isoliervorrichtung nicht zu ungehörigen Zwecken benutze. Was darunter verstanden sein soll, ist nicht recht einzusehen. Der Reichstag wird diese Bestimmung jedenfalls genau prüfen.

Dem Reichstage gehören ununterbrochen seit 1871 nach dem Tode des Freiherrn von Heereman nur noch die beiden Centrumsabgeordneten Lender und Grand-Ry sowie der Führer der freisinnigen Volkspartei Eugen Richter an.

Die Krankenkassennovelle ist, wie wir wiederholt betonten, stark gefährdet durch die Maßlosigkeiten der Sozialdemokratie. Trotzdem soll der Versuch gemacht werden, das Gesetz zu Stande zu bringen. Die Kommission wird daher noch etwa acht Tage in Berlin versammelt bleiben, um ihre Arbeiten zu beenden.

Die Wahl des 1. Vicepräsidenten des Abgeordnetenhauses an Stelle des verewigten Freiherrn von Heereman findet am Freitage statt. Es ist anzunehmen, daß der Abgeordnete für Glatz—Habelschwerdt—Neurode, Herr Justizrat **Dr. Porsch,** der in den letzten Tagen vertretungsweise die Funktionen des 1. Vicepräsidenten ausübte, zum 1. Vicepräsidenten gewählt werden wird.

Aus Angst überschnappt! Nachgerade wird es selbst extrem katholikenfeindlichen Blättern zu toll, wie die bundesbrüderlichen Jesuitophoben alias Angstmeier und ihre Preßtrabanten die Agitatation gegen die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes betreiben. Selbst das „Berliner Tagebl.", dem es doch gewiß nicht an einer üppigen Phantasie fehlt, moquiert sich über den „Erguß einer glühenden Phantasie", in der von einem Herrn Schindowsky gezeichneten „Deutsch-Evangelischen Korrespondenz." In einem Stil, der wahrscheinlich impressionistisch-packend sein soll, hebt es an:

„Der Kanzler plauderte .... und unbedacht sprach er ein Wort. Lautlos vernahmen es die Räte, schweigend das Hohe Haus. Als Donnerschlag aber wirkte dies Wort da draußen unter den Menschen. Das erste Dröhnen eines aufziehenden Orkans ließ sich vernehmen und pflanzte sich mit der Eile der Naturkraft über das Land fort. Der Centrumsturm wuchs schwankend ins Riesengroße. Aus seinen Fugen drangen schwarze Rotten hervor, gleich als ob die Erde jene Rotte Korah wieder ausgespieen hätte, die einst der Zorn des Gottes von Sinai im Abgrunde versenkte. Aber auch der Quadernbau des Deutschen Bundesstaates geriet ins Wanken. . . Eine Flutwelle geistiger Pfeile (!), Strömen (!!) lebendigen Wassers gleich, lief gegen die dunkeln Mauern des fremdartigen Turmes an und droht sie zu unterspielen. Deutschland ist wach. Der Kanzler ist sprachlos . . . Die Welt hat ein anderes Angesicht . . Ein Wort vermag alles. Wie lautet das Wort, das so große Dinge vollbracht? Man spricht es ganz leise, ganz vorsichtig aus: — **Jesuit!**"

Entsetzlich! Die Feuerspritze her, und schleunigst einen armsdicken kalten Wasserstrahl auf den glühenden Gehirnkasten des Herrn Schindowsky!

Der Erlaß des Königs von Sachsen kurz vor seiner Abreise nach dem Süden hat wegen der scharfen Kennzeichnung der ehemaligen Kronprinzessin viel Staub aufgewirbelt. In einem Teile der Presse wird die Veröffentlichung desselben, die der eigenen Initiative des Königs entsprang, verurteilt; die Prinzessin hätte nicht so tief in der Oeffentlichkeit gedemütigt werden sollen. Man will auch wissen, daß zwischen dem Könige und dem Kronprinzen Friedrich August, der nach wie vor zur Versöhnlichkeit geneigt sei, eine hohe Spannung bestehe. Ebenso ist von einer Verstimmung zwischen dem Kaiser Franz Josef und der toskanischen Familie die Rede. Dieses letztere aber wird in der „Neuen Fr. Pr." nach eingeholter Information in Abrede gestellt ebenso wie die Behauptung, daß die durch den Erlaß tief ergriffene Prinzessin Luise das Manifest des Königs Georg beantworten werde.

Im „katholischen" Bayern darf eine wüste „Los von Rom"-Hetze betrieben werden; zur Abwehr dieser unerhörten Hetze gehaltene Vorträge, die das katholische Volk in seinem Glauben festigen sollen, werden dagegen nicht geduldet.

Der katholische Weltpriester (frühere Jesuit) Freiherr von Berlichingen hielt in Würzburg lediglich zur Abwehr der „Los von Rom"-Hetze Vorträge über „Reformation, Revolution, Dreißigjähriger Krieg," die sehr stark besucht wurden. Er zitierte dabei viel Luther und die übrigen „Reformatoren" und entrollte auf diese Weise ein Bild von der Glaubensspaltung, die unser deutsches Vaterland zerriß. Das konnten die Gegner der katholischen Kirche nicht ertragen, sie riefen nach dem Staatsanwalt, nach der Polizei. Als diese keinen Grund fanden, einzuschreiten, wandte man sich an den Regierungspräsidenten von Würzburg, und siehe da: dieser erwirkte die freiwillige Einstellung der Vorträge des von den „Los von Rom"-Hetzern gelästerten „Exjesuiten". Ja: Freiheit für die Kirchenfeinde, einen Mundknebel dagegen für die Verteidiger der Kirche — das ist die Quintessenz des „geistigen Kampfes," wie ihn unsere Gegner verstehen. Gegen die Graßmann, Bräunlich, Lencer, Kutschera, Hoensbroech, Scholl, Rüdt, du Moulin und wie die Schürer der Konfessionshetze in München-heißen, hat sich die Staatsautorität ganz passiv verhalten. Die „Wartburg" darf ungestört unter den Augen der Regierung den religiösen Frieden stören; ja der „Evangelische Bund" ruft jetzt sogar den Karlsruher „Katholikentöter" Böhlingk nach München, damit dieser gleichsam unter den Augen des katholischen Hofes, der päpstlichen Nuntiatur und des erzbischöflichen Stuhles seine wüsten Angriffe gegen die katholische Kirche richte. Das alles stört den religiösen Frieden in Bayern nicht; nur wenn katholischerseits zur Abwehr geschritten wird, — das stört den Frieden im „kathol." Bayern!

Kolonialnachrichten. Zum Kommandeur der Schutztruppe in Kamerun ist der Oberst Müller vom Stabe des 48. Infanterie-Regiments ernannt. Der bisherige Kommandeur Oberst Pawel, welcher kürzlich in die Heimat zurückgekehrt, erhielt das 142. Infanterie-Regiment.

Ein Opfer seiner Pflicht geworden ist der bereits zum vierlenmale in Deutsch-Ostafrika weilende Oberleutnant Graf Joseph Fugger von der deutschen Schutztruppe daselbst; er wurde am 5. Februar in der Gegend von Lakoya von einem vergifteten Pfeil getroffen und ist bald darauf an den Folgen dieser Verwundung gestorben. Graf Fugger beabsichtigte demnächst die Rückreise nach der deutschen Heimath anzutreten. Er wollte sich hier mit seiner Braut, der Heroine am Hoftheater in Coburg-Gotha, Fräulein Lalla Richter, mit welcher er seit 4 Jahren verlobt war, vermählen, um dann mit ihr nach Afrika zurückzukehren. Der Verstorbene hat ein Alter von kaum 33 Jahren erreicht.

Ausland.

Der kulturkämpferische Ansturm auf die französische Botschaft beim Vatikan ist am Montag auch im Senate nach stürmischer Debatte — für diesmal — gescheitert. Die Regierung glaubt eben des Papstes noch zu bedürfen.

Zu dem Etatstitel „französische Botschaft" beim Vatikan legte Delcassé dar, daß nichts in den Beziehungen zum Vatikan zu finden sei, das die Aufhebung der Botschaft rechtfertige. Clémenceau erhob dagegen Einspruch und verlangte, daß man von dem betreffenden Etatstitel einen Frank streiche, um damit dem Senat Gelegenheit zu geben, seiner Ansicht Ausdruck zu verleihen. Dieser Antrag ward schließlich mit 182 gegen 82 Stimmen abgelehnt. Unter Ablehnung eines Antrages Delpech die zur Unterstützung der Kongregationen im Auslande geforderten Summen zu streichen, wurde der Rest des Etats des Auswärtigen Amtes genehmigt.

In der dominikanischen (Neger-) Republik (auf der Insel Haiti) wütet der Bürgerkrieg. Die Hauptstadt Santo Domingo ist nach einem Telegramm aus New-York vom 23. März in den Händen der Aufständischen. Der Befehlshaber der Regierungstruppen General Pena wurde getödtet, ebenso der Gehilfe des Gouverneurs, Echenique.

Letzte Nachrichten und Telegramme des „Gebirgsboten".

Berlin, 26. März. Das „Berl. Tagebl." meldet: Gestern abend verbreitete sich das Gerücht von einem Attentat auf den Prinzen Adalbert. Es stellte sich jedoch bald als unwahr heraus. Der Wagen des Prinzen war mit einem vorbeifahrenden Automobil kollidiert. Dem letzteren platzte ein Gummireifen unter heftigem Knall, wodurch das Gerücht veranlaßt wurde.

Berlin, 26. März. (Privattelegramm.) Die „Voss. Ztg." meldet: Der Kronprinz von Sachsen verlängerte seinen Aufenthalt in Neapel. Er macht häufig Ausflüge.

Berlin, 25. März. Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt, daß die Meldungen in der ausländischen Presse über die vom 1. April d. J. angeblich bevorstehende Erschwerung der Einfuhr von lebendem und geschlachtetem Geflügel aus Oesterreich-Ungarn auf Erfindung beruhen.

Hamburg, 26. März. Die Bürgerschaft richtete in der gestrigen Abendsitzung einstimmig das Ersuchen an den Senat, den Bevollmächtigten im Bundesrate zu beauftragen, gegen die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes zu stimmen. (Die Jesuitenangst an der Wasserkante!)

London, 25. März. König Eduard fährt am Montag auf seiner Yacht nach Lissabon, um den Besuch des Königs Karlos zu erwidern. Königin Alexandra begiebt sich schon Sonnabends nach Kopenhagen zur Geburtstagsfeier ihres Vaters.

Lissabon, 26. März. Es wurde beschlossen, den Besuch des Königs Eduard als nationales Fest zu feiern. Eine weitgehende Amnestie wird für diese Gelegenheit vorbereitet.

Kairo, 25. März. Der Kronprinz begiebt sich morgen nach Assuan, wo er 3 Tage bleiben wird. Ob die beiden kaiserlichen Prinzen Palästina besuchen werden, ist sehr zweifelhaft geworden, da in Damaskus die Cholera aufgetreten ist. In Konstantinopel sollen beide Prinzen am 6. Mai eintreffen.

Caracas, 26. März. (Reutermeldung.) Nach Verlesung einer neuen Botschaft im Kongresse hat Präsident Castro seine Demission zurückgezogen. In der Botschaft des Präsidenten erklärte Castro, er glaube, daß sein Rücktritt im Interesse des Friedens der Republik erforderlich sei. Er beuge sich vor dem Wunsche des Kongresses, daß er die Präsidentschaft beibehalten solle und unterwerfe sich den Pflichten von neuem, aber nur wenn dem Volke der Frieden wiedergegeben und die Ordnung wiederhergestellt ist. (Komödie!)

Provinzielles und Lokales.

Nachdruck der mit Stern oder anderen Originalzeichen bezeichnete Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.

* **Eine Kohlenstaubexplosion** erfolgte am 24. März in der Briquettfabrik des Braunkohlenbergwerks Saxonia bei Zeißholz, Kreis Hoyerswerda, wobei 8 Mann schwer und ein Mann leicht verletzt wurden. Die Grubenbaue und die Schächte sind verschont geblieben, während Dachbaus und Oefen vernichtet wurden.

Aus der Grafschaft Glatz.

Glatz, 26. März.

Der Volksverein für das katholische Deutschland hielt am Feste Mariä Verkündigung eine Versammlung ab, die von ca. 300 Personen besucht war. Zu derselben hatten sich auch eingefunden die Herren Stadtpfarrer Skalitzky, s.-e. Notar Schlombs, Oberkaplan Meier, Kaplan Brauner, Stadtrat Reiter, Stadtrat Dierich, Dr. Kittmann. Eröffnet wurde die Versammlung von dem Geschäftsführer, Herrn s.-e. Notar Kuratus Wolf, welcher zunächst allen für das Erscheinen dankte. Dasselbe sei um so mehr zu schätzen, weil so viele trotz des herrlichen Frühlingswetters es vorzogen, im Saale des „Kaiserhofs" zu erscheinen und ihr Interesse der guten Sache zu widmen. Die Ortsgruppe Glatz habe bereits zu Beginn des Papstjubiläums eine Festversammlung zu Ehren unseres Hl. Vaters am 20. April 1902 (Schutzfest des hl. Josef) abgehalten und es zieme sich, am Schlusse des Jubeljahres noch eine Nachfeier folgen zu lassen. Er erteilte hierauf das Wort Herrn Lehrer Müller von hier, der in längerer Rede ein Bild von dem Leben und segensreichen Wirken des Jubilars auf dem Stuhle Petri, Leo XIII., zeichnete.

Redner gab zunächst eine ausführliche Beschreibung der Jugend des Heiligen Vaters, dabei gewisse Momente besonders hervorhebend (Frömmigkeit, erste hl. Kommunion), sowie seiner Studien in Viterbo und Rom. Am 31. Dezember 1837 empfing Leo XIII. die hl. Priesterweihe und feierte seine Primiz in der Kapelle des heil. Stanislaus. Seiner Mutter und seinem Vater war es nicht vergönnt, ihn als Priester am Altare zu sehen. Schon in verhältnismäßig jungen Jahren wurde er päpstlicher Delegat, zunächst in Benevent (1838), dann in Perugia (1841) und bereits 2 Jahre später apostolischer Nuntius in Brüssel. In allen diesen Stellungen entfaltete er eine segenbringende Tätigkeit, so insbesondere auch später als Erzbischof von Perugia. Im Alter von 43 Jahren (1843) wurde er bereits mit dem Purpur geschmückt. Das hohe Vertrauen, das Pius IX. in den Kardinal Pecci setzte, bewies besonders die am 21. September 1877 erfolgte Ernennung desselben zum Kammerlengo (Stellvertreter des Papstes nach dessen Ableben). Als Pius IX. das Zeitliche gesegnet hatte, wurde Kardinal Pecci sein Nachfolger auf dem Stuhle Petri. Redner verbreitete sich hernach noch über das Pontifikat des Papstjubilars, wobei er auch das Verhältnis desselben zu Deutschland beleuchtete. Den Ausführungen folgte reicher Beifall.

Nach einer kurzen Pause trat an das Rednerpult Herr Stadtpfarrer Skalitzky, welcher bereits gelegentlich der Jubiläumsfeier am 20. April v. J. einen Vortrag über die Bedeutung des Papsttums im verflossenen Jahrhundert gehalten hatte. Heute begründete er in längerer Rede, daß die Worte des Heilandes zu Petrus, betr. den nicht zu überwältigenden Felsen, sich in der Tat erfüllt haben. — Ausgehend von den Worten des Heilandes: „Der Jünger ist nicht über den Meister" — „Haben sie mich verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen", führte Redner aus, daß diese Worte besonders auf die Päpste Anwendung finden können; und trotzdem ist es nicht gelungen, das Papsttum zu vernichten. Das zeigt die Verfolgung, welche der hl. Petrus zu erleiden hatte, das zeigen auch die Christenverfolgungen durch die römischen Kaiser, während denen eine große Anzahl Päpste den Tod durch Henkershand fand. Man glaubte: wenn der Hirt vernichtet ist, wird die Herde zerstreut und auch vernichtet werden. Das war aber nicht der Fall. Das Judenreich und das römische Reich mit seinem Glanze, mit seiner Pracht zerfielen, das Papsttum bestand weiter fort. Mit demselben negativen Erfolge kämpfte auch im 4. Jahrhundert Kaiser Julian, der dem absterbenden Heidentum neuen Lebensgeist verleihen wollte, gegen den Felsen Petri. Aber auch seitens der christlichen Gewalthaber wurde nicht selten versucht, diesen Felsen zu zertrümmern. Belege hierfür sind Kaiser Heinrich IV., welcher sich das Recht anmaßen wollte, die geistlichen Aemter zu besetzen, Friedrich Barbarossa und seine Nachfolger, die erfolglos ihre Kräfte mit dem Papsttume maßen und ein einziges großes Weltreich gründen wollten auch zu dem Zwecke, den Papst zu ihrem Diener zu degradieren. Ein frevelhaftes Beginnen! Heinrich IV. starb, verlassen von allen Anhängern, die ihm in seinem Glücke zugejubelt hatten, und sein eigener Sohn erhob sich wider ihn; die Hohenstaufen starben alle in der Blüte ihrer Jahre und der letzte von ihnen als 16jähriger Jüngling auf dem Schaffot. Ein Beleg für den Kampf der weltlichen Macht gegen das Papsttum sind auch die Bestrebungen in Deutschland in den 70er Jahren (Kulturkampf). Redner zog zur Begründung seiner Ausführungen auch die Geschichte Englands (16. Jahrhundert) heran: Heinrich VIII., zuvor durch den Titel defensor fidei geehrt, lehnte sich gegen den Papst auf, weil dieser nicht gestattete, daß der König seine Ehe löse. Und da der Papst dem Könige nicht zu willen war, machte sich letzterer selbst zum Oberhaupte einer neuen Kirche, der englischen. Frankreichs Herrscher machten auch vielfach Versuche, den Papst zum Organe ihrer weltlichen Macht herabzudrücken (Philipp der Schöne), oder die moralische Macht des Papstes zu beschneiden. Der hierdurch gestreuten Saat folgten schlechte Früchte, die französische Revolution, die Ermordung König Ludwig XVI. Und die Revolution schickte ein Heer nach Italien, nahm Pius VI. gefangen, schleppte ihn weg. Als Pius dann gestorben war, sprach der französische Beamte nach der Versiegelung des Sarges: „Das war der letzte Papst!" Napoleon I. suchte den Nachfolger des in der Gefangenschaft gestorbenen Papstes, Pius VII., ebenfalls zu vergewaltigen, hielt ihn in Fontenableau fest und verspottete den Bannstrahl der Kirche. Das Strafgericht Gottes ereilte Napoleon in Rußland und das Papsttum — blieb bestehen in verjüngter Kraft. Auch in anderen Ländern hat man versucht, den Felsen Petri zu stürzen, aber ohne Erfolg. Das Papsttum existiert weiter und es kann gesagt werden, daß die Katholiken aller Länder wohl kaum jemals mit mehr Liebe, mit mehr Treue nach Rom blickten als heut. Das zeigt der Jubel, welcher sich kund gab an dem hohen, seltenen Ehrenfeste Leo XIII. (Beifall.)

In einem Schlußworte dankte Herr Notar Wolf den beiden Rednern, sowie nochmals allen Anwesenden für ihr Erscheinen. Er erörterte sodann den oft gehörten Vorwurf, daß die Katholiken rückständig seien in Beziehung auf Besitz und Bildung und widerlegte mit Humor einiges aus einem auch hier verbreiteten Flugblatte eines vegetarianischen Vereins, worin mit allerhand Gründen der Genuß des Fleisches, sowie das Töten der Tiere als verboten und naturwidrig bezeichnet wird. Er wünschte schließlich allen fröhliche Ostern und schloß die Versammlung.

‡ **In der landwirtschaftlichen Winterschule** wurde am 24. März die öffentliche Semester-Schluß-Prüfung abgehalten. Derselben wohnten bei die Herren Landrat v. Steinmann, General v. Sommerfeld, Stadtrat Reiter, Pfarrer Grolms-Königshain, Güterinspektor Riehl-Münsterberg, der Vorsitzende der landwirtschaftlichen Kreiskommission Münsterberg, Leutnant Berndt, sowie eine große Anzahl Väter von Schülern. Die Prüfungsordnung wies auf: a) Unterkursus: ein Kapitel aus der Ackerbaulehre (Direktor Welzel), der landwirtschaftlichen Pflanzenphysiologie (Landwirtschaftslehrer Gotischalg) und einen Vortrag des Schülers F. Hanke aus Oberschwedeldorf: „Der Kalk und seine Anwendung in der Landwirtschaft"; b) des Oberkursus: ein Kapitel aus der landwirtschaftlichen Betriebslehre (Direktor Welzel), der Chemie (Lehrer Gotischalg), Feldmessen (Kulturingenieur Hoffmann) und einen Vortrag des Schülers B. Riedel-Schlause: „Die Altersversorgung des Landwirtes." In der Pause wurden die Lehrmittel der Anstalt, sowie Zeichnungen und schriftliche Arbeiten der Schüler besichtigt. Nach Schluß der Prüfung hielten Herr Direktor Welzel und Herr Landrat v. Steinmann Ansprachen an die Schüler; die des Herrn Landrats schloß mit einem Hoch auf den Schirmherrn der deutschen Landwirtschaft, Kaiser Wilhelm II. Prämien (Bücher) erhielten: a) aus dem Oberkursus: Berthold Riedel-Schlause, Ernst Volkmer-Oberschwedeldorf, Otto Göhr-Fürstl.-Langenau bei Kaltscher, August Patzelt-Steinbach, Bruno Hillmann-Komthurhof; b) aus dem Unterkursus: Eberhard Hanke-Oberschwedeldorf, Theodor Weiß-Kunzendorf bei Frankenstein, Paul Rother-Mügwitz, Franz Welzel-Seitendorf bei Frankenstein, Josef Brauner-Neuland bei Glatz. Die Schule wurde im Wintersemester 1902/03 besucht von 66 Schülern (Oberkursus 28, Unterkursus 38). Es stammten aus dem Kreise Glatz 26, Habelschwerdt 8, Münsterberg 4, Frankenstein 17, Neurode 6, Reichenbach 2 und aus den Kreisen Leobschütz und Haynau je 1, aus Oesterreich-Schlesien 1. Das Alter der Schüler schwankte zwischen 16 und 28 Jahren. Von den Vätern der Schüler waren 59 Landwirte.

‡ **Die sogen. Fasten-Konzerte der „Liedertafel"** haben stets hohe Anerkennung gefunden. Auch dieses Jahr giebt sie (am 29. März, nachmittags 4½ Uhr) im „Kaiserhof" ein Konzert, für das gewählt wurde: „Odysseus", Tonschöpfung von Bruch. Als Solisten sind gewonnen worden: Fräulein Marie Rost-Berlin (Sopran), Fräulein Hilly-Breslau (Alt) und Herr Hielscher-Breslau (Bariton). Das Orchester stellt die hiesige Regimentskapelle. Direktion: Herr Chormeister J. Heinze. Die Generalprobe des gut vorbereiteten Werkes findet Sonnabend, den 28. März, abends 8 Uhr, im „Kaiserhofe" statt, zu welcher gleichfalls Billets im Vorverkauf zu haben sind und zwar bei Herrn Kaufmann Bruno Heinze.

: **Aufgefundene Leiche.** Die in voriger Nummer des „Gebirgsboten" als auf der Reinerzer Chaussee aufgefunden gemeldete Leiche ist mit der Person des Schneidergesellen Franz Kunz aus Roschwitz (gebürtig in Rokonitz i. B.) identisch. Kunz, ein dem Trunke ergebener Mensch, ist am 22. d. Mts., vormittags, nach der Stadt gegangen, hat mehrere Schankstätten aufgesucht und nachmittags gegen 6 Uhr den Heimweg angetreten. Im Banne der Trunkenheit ist er liegen geblieben und hat sich eine derartige Erkältung zugezogen, die am 23. d. Mts., vormittags, durch Schlaganfall den Tod zur Folge hatte. Die Leiche, welche nach der Halle des neuen Friedhofes geschafft worden war, ist am 25. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, seziert worden.

: **Aufgegriffen.** Am 23. d. Mts. wurde der angeblich 15 Jahre alte Arbeitsbursche Max Majunke aus Breslau hier aufgegriffen und wegen Landstreichens und Betteins dem Untersuchungsgefängnis zugeführt. Derselbe hat den Versuch gemacht, sich auf das Arbeitsbuch seines angeblich verstorbenen Bruders, welcher Bäcker war, zu verwieten. Allem Anscheine nach dürfte man es mit einem entlaufenen Zwangszögling zu tun haben, zumal er bezüglich seines Aufenthalts die widersinnigsten Angaben machte.

: **Verloren.** Der Hausbesitzer Cölestin Seybel aus Wünschelburg verlor vor einigen Tagen hier eine wertvolle Uhr, in welcher der volle Name eingraviert war. Desgleichen verlor eine Dame aus Landeck ebenfalls hier ein goldenes Vincenz, ferner wurde als verloren gemeldet: ein Stock, italienische Eiche mit schwarzer Krücke.

: **Meldepflicht.** Vom 1. April 1903 ab wird für jede aus den polizeilichen Melderegistern zu erteilende Auskunft eine Gebühr von 25 Pfennigen durch den damit beauftragten Meldebeamten erhoben werden.

: **Verschiedene Mitteilungen.** Zur Anzeige gelangten: Der Dienstknecht Kn. von hier wegen Renitenz gegen seinen Dienstherrn, der Arbeiter Richard Lange aus Konradswaldau wegen Hausfriedensbruch, Sachbeschädigung und tätlicher Beleidigung; mehrere Kindermädchen, weil sie auf Promenadenwegen mit den Kinderwagen nebeneinander fuhren und dadurch die Passage versperrten; mehrere Radfahrer, weil sie, ohne im Besitz einer gültigen Radfahrkarte zu sein, radfahrend betroffen wurden; mehrere Geschäftsreisende wegen Verübung ruhestörenden Lärms; ein Hundebesitzer, weil dessen Köter ohne Maulkorb auf den Straßen frei umherlief. (Eine gewisse Sorte von Hunden lauft stets ohne Maulkorb umher, scheint aber nie — bemerkt zu werden. Die Red.)

☽ **Ullersdorf,** 24. März. Am letzten Sonnabend feierte die freiwillige Feuerwehr der Gemeinde Ullersdorf im Saale des Kaufmann'schen Gasthofes ihr dreizehnjähriges Bestehen durch einen Gesellschaftsabend für die aktiven und inaktiven Mitglieder, der durch einen Festmarsch für Orchester eingeleitet wurde. Nach der Begrüßung erklang das Feuerwehrlied. Hierauf hielt der Brandmeister Herr Brinkel eine Ansprache, die mit einem Kaiserhoch endete. Mit einem Kaiserlied schloß der erste Teil. Die beiden Männerchöre trug der eingeladene Gesangverein vor. Der zweite Teil bestand aus folgenden Theaterstücken: „Liesl und Seppl", oder „Die Reise nach Amerika" von Walter, „Im Warte-Salon IV. Klasse" Schwank von Hahn, „Im Riesengebirge", Schwank von Moser und Lehnhardt und endete mit einem Schifferreigen, arrangiert von Brinkel. — Am Nachmittage desselben Tages tagte die Ortsgruppe des Schles. Bauernvereins in A. Heimanns Hotel. An Stelle des Herrn Lehrers Pompe, der das Amt eines Schriftführers niedergelegt hatte, wurde das Ausschußmitglied, Herr Freigutsbesitzer F. Gründel, mit diesem Amte betraut. — Am letzten Uebungsabende des Gesangvereins wurde für den Lehrer Herrn Pompe, der eine Wiederwahl ablehnte, Herr Sekretär Fischer zum Kassierer gewählt.

⨯⨯ **Rückers,** 24. März. In der am verflossenen Sonntag in H. Frankes Gasthaus abgehaltenen Monatsversammlung des hiesigen kath. Volksvereins hielt Herr Pater Stratmann aus dem Missionshaus „Heiligkreuz" bei Neisse (gegenwärtig zur Kräftigung seiner Gesundheit in Altheide) einen längeren interessanten Vortrag über drei Vereinigungen, in die wir gleichsam hineingeboren sind: Kirche, Staat und Familie. Im besonderen verbreitete sich Redner über die verschiedenen Ansein dungen, denen dieselben hauptsächlich in jüngster Zeit ausgesetzt sind und ermahnt zu treuer Erfüllung der Pflichten, die uns aus der Mitgliedschaft dieser Vereinigungen erwachsen. Die nächste Versammlung findet voraussichtlich am Weißen Sonntag statt. Der Ort derselben wird noch rechtzeitig bekannt gegeben werden. — An die oben erwähnte Versammlung schloß sich diejenige der hies. Ortsgruppe des Schlesischen Bauernvereins. Den Vorsitz führte Herr Bauergutsbesitzer Süßmuth. Nach der üblichen Begrüßung hielt Herr Pfarrer Taubitz einen Vortrag über „Zweck und Ziel des Bauernvereins". Im Anschluß hieran empfahl Herr Gemeindevorsteher Jaschke die Errichtung eines Lagerschuppens zur Aufbewahrung für Futter- und Düngemittel. Eine Kommission, bestehend aus den Herren Aug. Jaschke, Erner und Biegens wird sich des weiteren mit diesem Antrage befassen. Zu Punkt 3 der Tagesordnung: „Gründung einer Ziegenzuchtvereinigung" ergreift abermals Herr Gemeindevorsteher Jaschke das Wort, die Vorteile derselben beleuchtend und darauf hinweisend, daß sowohl der Kreis als auch die Landwirtschaftskammer Geldmittel zur Hebung der Ziegenzucht zur Verfügung stellen. Außerdem wurde die Gründung einer Viehversicherung für den hiesigen Amtsbezirk angeregt und empfohlen, zumal das Fleischschaugesetz tief einschneidende Wirkungen für den Viehbesitzer mit sich bringt. Schließ ich sprach Herr Jaschke über Haftpflichtversicherung im allgemeinen und wies im besonderen auf die von der Landwirtschaftskammer gegründete Versicherung, welche mit dem 1. Januar 1904 in die Oeffentlichkeit tritt, als die billigste und beste für den Landwirt hin. Nach erfolgter Bestellung von Düngemitteln ꝛc., Aufnahme einiger neuer Mitglieder und Einziehung der Beiträge wurde die Versammlung geschlossen.

-h. **Friedersdorf** bei Reinerz, 24. März. Am 21. d. M. wurde der Gastwirt und Fleischermeister Franz Buhl aus Friedrichsberg im kräftigsten Mannesalter von 29 Jahren unter zahlreicher Grabbegleitung von nah und fern zur ewigen Ruhe gebettet. Der Militärverein, die freiwillige Feuerwehr und die Fleischer-Innung, deren eifriges Mitglied der Verstorbene war, erwiesen ihm die letzte Ehre durch zahlreiche Beteiligung. — Am selben Tage gegen Abend ging die ledige Johanna Tautz aus Friedersdorf um Wasser zu holen an den Bach; wahrscheinlich ist dieselbe ausgeglitten und in demselben ertrunken, da keine Hilfe zur Stelle war. Dieselbe war schon über 60 Jahre alt.

Habelschwerdt, 25. März.

† **Habelschwerdt. Gottesdienst-Ordnung** für den 5. Fasten-Sonntag. (Schwarzer Sonntag.) (29. März.) Pfarrkirche. 6¼ Uhr: hl. Frühmesse. 7½ Uhr: Seminargottesdienst. 9 Uhr: Hauptgottesdienst.

Nieder-Langenau. 9 Uhr: Gottesdienst.

□ **Eine Sitzung der Stadtverordnetenversammlung** findet am Montag, den 30. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr, mit nachstehender Tagesordnung statt: Verwaltungsbericht durch den Herrn Bürgermeister; Beratung des Haushaltsplanes für 1903; Beschlußfassung über die Höhe der für 1903 zu erhebenden Kommunalsteuern; Wahl einer Kommission zur Vorbereitung der Wahl eines Kämmerers; Neueinteilung der Waisenratsbezirke und Wahl zweier Waisenräte; Zuschlagserteilungen zu Grundstücksverpachtungen; Uebernahme der Unterhaltungskosten des zu errichtenden Kaiser- und Kriegerdenkmals; Kenntnisnahmen.

□ **Die Polizeiverwaltung** weist in einer Bekanntmachung unter Bezugnahme auf die Baupolizeiverordnung vom 1. März 1883 darauf hin, daß alle Marquisen und Wetter-Rouleaux, welche bei den Parterre-Lokalitäten über die Fluchtlinie des Hauses hervortreten, mindestens 2,50 m hoch über dem Trottoir angebracht sein müssen, daß bezw. in dieser Höhe die Passage unter denselben frei ist.

□ **Schulprüfung.** Die Osterprüfung in der hiesigen katholischen Stadtschule findet am 30. und 31. d. Mts. während der üblichen Unterrichtsstunden statt.

□ **Suppenanstalt.** Von den zur Ablösung der Neujahrsgratulationen und sonst eingegangenen freiwilligen Beiträgen in Höhe von 455,65 Mk. sind in den Monaten November, Dezember v. J. und Januar bis März d. J. einschl. zusammen 2430 Portionen Essen, bestehend aus einem Teller Suppe nebst Brot, und am Geburtstage Sr. Majestät 100 Portionen Wiener Würstchen und Semmeln beschafft und an bedürftige Kinder der hiesigen Schulen verteilt worden. Durch diese Einrichtung konnte viel Elend und Not gelindert werden. Das Komitee der Anstalt zur Beköstigung armer Schulkinder spricht an Stelle der Bedachten den Wohltätern seinen Dank mit der Bitte aus, dieser Anstalt auch in Zukunft ihr Wohlwollen zu erhalten.

□ **Das Gesuch der hiesigen Sektion des G. G.-V. um Einführung von Sonntagsfahrkarten** nach Glatz, Kamenz, Breslau u. s. w. ist nach einem an den Vorsitzenden der Sektion eingelaufenen Antwortschreiben von der Königl. Eisenbahndirektion abschlägig beschieden worden.

□ **Landeck,** 24. März. Am Abend des 23. d. M. fand im Saale des Hotels zum „Deutschen Kaiser" die offizielle Schlußfeier des Meisterkursus statt, welcher in der Zeit vom 5. Januar bis 16. März abgehalten worden war. Zu derselben waren die Obermeister der hiesigen Innungen eingeladen worden. Die Feier wurde durch das Mitglied der Handwerkskammer zu Breslau, Herrn Bäcker-Obermeister Preiß, mit der Begrüßung der Anwesenden und einem Kaiserhoch eröffnet. Dann gelangte vom Leiter des Kursus, Herrn Lehrer Goebel, der von demselben an die Handwerkskammer zu Breslau erstattete Bericht über den Verlauf des Kursus zur Vorlesung, in dessen Anschluß derselbe in kurzem Vortrage auf die Bedeutung und Wichtigkeit des in vierzig Unterweisungsstunden behandelten Stoffes hinwies und den An-

wesenden bedeutete, daß alle Bestrebungen der Neuzeit zur Besserstellung des Handwerks nur dann von allgemeinem Segen für dasselbe begleitet sein können, wenn Einigkeit unter den Mitgliedern desselben herrsche. Seinen Wünschen für eine gesunde Weiterentfaltung des Handwerkerstandes im allgemeinen und Landecks im besonderen gab Redner Ausdruck in einem dreifachen Hoch auf denselben. Nun richtete Herr Obermeister Preiß herzliche Worte des Dankes an den Vorredner für seine Bemühungen und widmete ihm ebenfalls einen dreifachen Hochruf. Sodann trug Herr Preiß seinen an die Handwerkskammer eingesandten Bericht über den abgehaltenen Meisterkursus vor, sprach Herrn Hotelbesitzer Weigelt seinen Dank aus für die freundliche Aufnahme und erwähnte in Dankesworten die anerkennungswerten Bestrebungen des hiesigen kathol. Gesellenvereins, in dessen Versammlungslokal die Unterweisungen und Uebungen des Kursus abgehalten worden waren, im Interesse der Hebung des Handwerksstandes und brachte ein Hoch auf den Verein aus. Weitere Toaste wurden noch ausgebracht auf die Herren Obermeister der hiesigen Innungen und Herrn Bäcker-Obermeister Preiß. Darauf trat die Fidelitas in ihre Rechte, welche die Anwesenden noch manch Stündchen in froher Stimmung vereinte.

▭ **Landeck**, 25. März. Seitens der Königlichen Regierung zu Breslau ist der Lehrerin Frl. Franziska Glatschke die Konzession zur Uebernahme der hiesigen katholischen höheren Privat-Mädchenschule erteilt worden. — Bei der am Abend des letztverflossenen Sonntags stattgefundenen Vereinssitzung des kathol. Gesellenvereins hielt Herr Studiosus Bieleck von hier einen interessanten längeren Vortrag über die Sklaverei. Darauf wurde wieder ein neues Mitglied aufgenommen, während ein anderer Handwerksgesell sich zur Aufnahme meldete. Dann zeigte Herr Pfarrer Dinter in einem Vortrage, wie die heil. Familie zu Nazareth uns lehrt, in rechter Weise für unser Seelenheil zu sorgen. Zuletzt referierte der Vizepräses, Herr Lehrer Goebel, über die Anforderungen bei den Meisterprüfungen des Handwerks. Nach der Deklamation eines humoristischen Gedichtes durch ein aktives Mitglied wurde die Versammlung geschlossen. — In der 6. Nachmittagsstunde des 24. d. M. entstand im Keller des Kaufmanns Stahn ein Brand, der leicht größeres Unglück herbeiführen konnte. Jedenfalls infolge unvorsichtigen Umgehens mit Licht wurde das in ein Gefäß gegossene Naphtha brennend. Durch Aufwerfen von Sand gelang es der bald eingetroffenen Löschhilfe das Feuer zu ersticken, ehe die in der Nähe lagernden Fässer mit brennbaren Flüssigkeiten ergriffen wurden.

‖ **Ebersdorf**, Kr. Habelschwerdt, 24. März. Heute fiel hier ein etwa 3jähriger Knabe in einen unweit der Wohnung befindlichen Wassertümpel und ertrank. — Versetzt wird zum 1. April Herr Weichensteller Oskar Hanke von hiesiger Station nach Freistadt. — Der Ausbau der Chaussee wird nun wieder eifrigst fortgesetzt und kommt diesen Arbeiten die schöne Witterung recht zu statten.

⊙ **Kieslingswalde**, 25. März. Am Sonntag hielt der jetzt sehr rührige und tätige landwirtschaftliche Verein eine Sitzung ab. Das nach hier überwiesene Saatgut ($1^1/_2$ Ctr. Hafer) wurde an 3 Mitglieder zum Versuchs-Anbau verteilt. Sodann wurde ein größerer Posten Satkartoffeln gemeinschaftlich bestellt. Nachdem 3 neue Mitglieder aufgenommen worden waren, hielt Herr Hauptlehrer Bache einen Vortrag über Obstbau, und Herr Kaufmann Fritsch las einen Vortrag des Herrn Tierarzt Koschel über das neue Fleischschau-Gesetz vor.

Neurode, 25. März.

△ **Katholischer Männer-Verein.** In der am Mittwoch abends im Vereinslokale stattgehabten Zusammenkunft hielt Herr Kaplan Zenker einen Vortrag über die Entstehung, Erweiterung und Sicherstellung des Kirchenstaates, welchem viel Beifall gezollt wurde. Als Fortsetzung dieses Vortrages wird in der nächsten Zusammenkunft über die Angriffe gegen das Besitztum des hl. Petrus und die Notwendigkeit des Kirchenstaates gesprochen werden. Herr Pfarrer Wachsmann las noch anläßlich des Hinscheidens des 1. Vize-Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Freiherrn v. Heereman, einen Nachruf aus der „Germania" vor.

-m- **Niedersteine**, 23. März. Die hiesige Ortsgruppe des Schlesischen Bauernvereins hielt am gestrigen Sonntage im Gasthofe zur „Feldschenke" ihre zweite diesjährige Sitzung ab und wurde eröffnet und geleitet vom Herrn Leutnant Piechulek-hier. Die Beteiligung war leider nur eine sehr geringe. Der Vorsitzende las den Teilnehmern zunächst eine Offerte der „Neisser Wirtschafts-Genossenschaft" über Roggenkleie bester Qualität vor. Der Centner wird, frachtfrei Möhlten, für 4,70 Mk. geliefert. Der Verein beschloß die Bestellung eines Waggons. Darauf kam eine Einladung nach Haßitz zum Restaurateur und Lagerhalter Weiß zur Verlesung. Es handelt sich um dort zu fassende wichtige Beschlüsse bezüglich des gemeinsamen Bezugs von Dünge- und Futtermitteln. Des weiteren wurde auf die Notwendigkeit der Hagelversicherungs-Abschlüsse hingewiesen. Da eine staatliche Zwangsversicherung nicht besteht, sei eine Versicherung mit großen Reservefonds am empfehlenswertesten. Nach Verteilung der „Monatsschrift des Schles. Bauernvereins" für Februar machte der Vorsitzende die Versammlung mit dem Inhalte eines Vortrages über „Brauerei und Landwirtschaft" bekannt, welchen Dr. Bauer, Vorsteher von der Versuchsstation der Brauerei Haase-Breslau auf der Februar Versammlung des dortigen landwirtschaftlichen Vereins gehalten hat. Die Versammlung nimmt zunächst Kenntnis von der Höhe der Braugersteneinfuhr. Sie beträgt $12^1/_2$ Millionen Doppelzentner. Diese Einfuhr soll zu gunsten der heimischen Landwirtschaft allmählich so vermindert werden, daß Deutschland seinen Braugerstenbedarf selbst deckt. Das ist nur durch eine gründliche Reform des Gerstenbaues möglich. Die Qualität der deutschen Gerste ist zur Zeit nicht besonders gut. Eine gute Braugerste muß möglichst gleichmäßig von Farbe, geruchlos und feinschalig, d. h. stärkemehlreich und eiweißarm sein, ferner muß sie eine tadellose Keimungsenergie besitzen. Der Eiweißgehalt soll 9, 10, höchstens 11 % betragen. Dies wird durch Kalidüngung erreicht. Im ersten Jahre allerdings wird ein Erfolg noch nicht zu konstatieren sein; 3 Jahre werden vergehen, denn der erschöpfte Ackerboden braucht Zeit, um die Kalisalze zu assimilieren. Bei diesem Thema wurde erwähnt, daß in hiesiger Gemeinde besonders Dampfbrauereibesitzer Herr Wache den Landwirten zur Erzielung einer guten Braugerste dadurch behilflich ist, daß er ihnen die von der Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei in Berlin bezogene Samengerste verkauft und gedruckte Anweisungen zum rationellen Braugerstenbau an seine Gerstenlieferanten abgiebt. Dann besprach der Vorsitzende die Herstellung und richtige Verwendung der verschiedenen Kunstdüngersorten. Herr Pfarrer Olbrich las einen Zeitungsartikel über den genossenschaftlichen Zusammenschluß der kleineren Bauern zum Zwecke des Getreideverkaufs vor, wie er bereits im Rheinlande und Sachsen rc. besteht, wo die Landwirte ihr Getreide in ein Lagerhaus fahren, welches den Lieferanten einen festgesetzten Preis pro Centner giebt und bei einer Preissteigerung das Mehr nach Abzug der Verwaltungskosten nachzahlt. Nach Empfehlung einer neuen Kartoffelmaschine, welche das Furchezziehen, Pflanzlochmachen, Auslegen und Zudecken vornimmt, wurde die anregende und lehrreiche Versammlung vom Herrn Vorsitzenden geschlossen. — Die hiesige Feuerwehr hatte sich am selben Nachmittage wegen Rechnungslegung und Festsetzung eines Vereinsballes versammelt. Die Versammlung stand unter Leitung ihres Vorsitzenden, des Amtsvorstehers Herrn v. Kirn. Der Kassierer, Herr Gasthofbesitzer Simon, referierte über einen Kassenbestand von nahezu 670 Mk. und erhielt Decharge. Der qu. Ball ist auf Sonntag den 10. Mai, anberaumt worden.

X **Schlegel**, 25. März. Die am Sonntage in Richters Gasthof abgehaltene Fest-Versammlung des kath. Arbeiter-Vereins gestaltete sich zu einer imposanten Kundgebung der Liebe und Verehrung für unseren Hl. Vater Leo XIII. Fleißige Hände waren rührig gewesen, um das Festlokal entsprechend zu schmücken. Auf dem Podium war das bekränzte Bild des Jubelpapstes, von Lichterglanz umgeben, angebracht. Der Saal war von Mitgliedern und deren Angehörigen gefüllt. Eingeleitet wurde die Feier durch einen Schubertschen Marsch für Streichquartett, dem die Motette von Schulz „Laut durch die Wolken tönt Jehovas großer Name" für gemischten Chor mit Flügelbegleitung folgte. Nun bestieg der erste Festredner, Herr Pfarrer Schwemin-Neudorf, das Podium. Nach einigen allgemeinen Bemerkungen über den Zweck einer derartigen Feier gab er ein umfassendes Lebensbild des Hl. Vaters und schilderte schließlich dessen Wirksamkeit auf kirchlichem und sozialem Gebiete. Die zu Herzen gehenden Worte klangen aus in einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch auf den Papst. Nun folgte die „Leohymne" von Mittmann, an welche sich Deklamationen seitens einiger Schüler anschlossen, welche viel Beifall fanden. Nach den allgemeinen Liedern „Heute steigt aus allen Zonen" und „Es braust heran durch Land und Meer" hielt Herr stellvertr. Amtsvorsteher Laschke die Kaiserrede, in welcher er der erhabenen Herrschertugenden unseres Monarchen und besonders seiner tiefen Religiosität gedachte. Seine Worte fanden Ausklang in einem dreifachem Hurra. Zum Schluß ertönte der Psalm „Herr, unser Gott" für Männerchor. Der Präses des Vereins, Herr Pfarrer Patzelt, sprach sodann im Namen aller seinen Dank aus allen denen, welche zur Veranstaltung der Feier beigetragen haben, besonders den beiden Festrednern, Herrn Chorrektor Pietsch für den musikalischen Teil, sowie dem Musik- und Gesangverein für ihre Mühe. Eine Sammlung, welche als Jubiläumsgabe des Vereins dem Verbande übermittelt wird, ergab die Summe von nahe 20 Mk. — Der Neubau der evang. Schule schreitet rüstig fort. Die Fertigstellung soll noch in diesem Sommer stattfinden. Von dem Bau der kath. Schule dagegen hört man nichts mehr. Möchte auch diese dringende Sache bald aus dem Winterschlafe erwachen!

⊿ **Ludwigsdorf**, 25. März. Die hiesige Gemeinde-Vertretung beschloß in letzter Sitzung, bei der Spar- und Darlehnskasse laufende Rechnung zu eröffnen. Wie die „Genossenschaftlichen Blätter" mitteilen, ist jetzt vom Landgericht entschieden worden, daß es keiner Genehmigung der Aufsichtsbehörde (Kreisausschuß) bedarf, wenn die politische Gemeinde die Mitgliedschaft bei einer Spar- und Darlehnskasse erwirbt, weil § 114 der Preußischen Landgemeindeordnung nur für die Belastung der Gemeindeangehörigen mit neuen Lasten öffentlich rechtlicher Art gelte, in diesem Falle es sich aber um Eingehung eines auf rein privatrechtlicher Grundlage beruhenden Rechtsverhältnisses handelt. Somit ist in Preußen der Erwerb der Mitgliedschaft seitens politischer Gemeinden bei ländlichen Genossenschaften ohne Einschränkung für zulässig erklärt worden und es ist zu hoffen, daß die Gemeinden von diesem Recht auch ausgiebigen Gebrauch machen. — Am Sonntage nachmittags tagte in der Heilmannschen Brauerei die Ortsgruppe des Schlesischen Bauern-Vereins. Der Vorsitzende teilte mit, daß Saatkartoffeln nächste Woche eintreffen, es sind im ganzen 600 Centner bestellt. Rübensamen (echt Eckendorfer und verbesserte Eckendorfer Riesenwalzen) ist beim Vorsitzenden und beim Kaufmann Herrn Rösner erhältlich. Als drittes Ausschußmitglied wird der Landwirt, Herr Anton Herden, gewählt. Es werden Wiesen-eggen bestellt, auch wird der Versuch gemeinschaftlichen Schweineankaufs erörtert. In Wüstegiersdorf sind wiederum 587 m Holz angekauft worden. Malzkeime sind beim Vorsitzenden erhältlich. 100 Centner Chilisalpeter werden von der Wirtschaftsgenossenschaft bezogen. Nach Aufnahme von 2 neuen Mitgliedern, der Herren Landwirte Franz und Olbrich-Scholzengrund, wird die Sitzung geschlossen.

?† **Hausdorf**, 22. März. Am heutigen Tage hielt der „Imkerverein im Eulengebirge" in Tschirners Gasthof eine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Hauptlehrer Elsner, eröffnete die Versammlung mit Begrüßung der Anwesenden und erstattete Bericht über die letzte Delegiertenversammlung in Glatz. Darauf trug der Schriftführer, Herr Förster Schiller, den Jahresbericht des Vereins vor. Es wurden 1902 zusammen 6 Sitzungen abgehalten, wo folgende Vorträge gehalten wurden: 1. Bedeutung der Imkervereine, 2. Die Kunstwabe und ihre Verwendung, 3. Das Schwärmen der Bienen, 4. Die Drohne und ihre Bedeutung, 5. Das Vereinigen der Völker, 6. Der Imker im Winter. Als praktische Uebung wurden zwei schwache Völker vereinigt und 2 Königinnen ausgefangen. Zwei gut besetzte Bienenstände wurden in Volpersdorf und Kunzendorf besucht. Gemeinsam wurden bezogen: Gläser, walzenförmige Abstandsstifte und Fütterzucker. Als Bienenzeitungen wurden im Vereine mitgehalten: „Der praktische Ratgeber", „Die schlesische Bienenzeitung", „Die neue schlesische Bienenzeitung" und „Die neue Bienenzeitung von Freudenstein". Die Rechnungslegung durch Herrn Sindermann ergab einen Kassenbestand von 15,88 Mark. Der Vorsitzende dankte den beiden Herren im Namen des Vereins für ihre Mühewaltung und hielt darauf einen kurzen Vortrag über „Das Verstellen der Bienenstöcke". Als beste Zeit wurde nach den gemachten Erfahrungen der Ausgang des Winters genannt. 2 ganze Bienenstände sind am Orte vor 14 Tagen auf einen neuen Stand ohne böse Folgen versetzt worden. Herr Tischlermeister Felgenhauer zeigte ein praktisch konstruiertes Rähmchen zur Befestigung von Kunstwaben ohne zu löten. Die Imkerpfeife von Otto Lange in Elennen wurde vorgeführt und Honiggläser mit Verschraubung, wovon 1000 Stück bezogen werden sollen. Bei Einnahme der Versicherungsbeiträge zeigte es sich, daß 93 Stöcke von Mitgliedern zur Versicherung angemeldet werden müssen. Austausch interessanter Erfahrungen hielt die Imker noch lange beisammen. — Sonnabend, den 21. März, wurde der im blühenden Alter verstorbene Schmiedemeister Hermann Urban, der ein eifriges Mitglied der freiw. Feuerwehr seit ihrer Gründung war, unter dem Ehrengeleit der Wehr von Kameraden in voller Ausrüstung zu Grabe getragen. Ein prächtiger Kranz mit Widmung wurde von den Kameraden am Grabe des guten Freundes niedergelegt.

Aus anderen Kreisen.

⊙ **Langenbielau**, 24. März. Am 20. März fand unter Vorsitz des Herrn Königl. Kommerzienrats Fr. Dierig und in Gegenwart des Direktors der Technischen Zentralstelle für Textil-Industrie Herrn Professor Gürtler aus Berlin, sowie mehrerer schlesischer Textil-Industrieller die Abschluß-Prüfung an der hiesigen Fachschule für Textil-Industrie statt. Die sieben Abiturienten, welche sich der Prüfung unterzogen, bestanden dieselbe sämtlich, einer von ihnen mit Auszeichnung.

Dittmannsdorf, Kr. Waldenburg, 25. März. Auf der Venturschen Besitzung hierselbst brach gestern abend gegen 9 Uhr ein größeres Feuer aus, dem zwei Scheuern und ein Wohnhaus zum Opfer fielen. Leider ist auch ein Menschenleben, die Einwohnerin Frau Opitz, in den Flammen umgekommen. Sechs Familien sind obdachlos geworden, das gesamte Inventar, fünf fette Schweine, ein Kutschwagen, landwirtschaftliche Maschinen und Kartoffeln sind verbrannt. Man vermutet böswillige Brandstiftung. (Schl. Ztg.)

Gottesdienst-Ordnung für Glatz.

Sonntag, den 27. März. Fünfter Fastensonntag (Judica).

Pfarrkirche.

Früh um $^1/_2$6 Uhr: heil. Messe; um $^1/_2$7 Uhr: Letzte St. Ignatius-Andachtsmesse; um 8 Uhr: hl. Messe; um 9 Uhr: Hauptgottesdienst (Hochamt und Predigt).

Nachmittags $^1/_4$3 Uhr: Vespern, hierauf Fastenpredigt und hl. Segen.

Die Todesangst-Christi-Bruderschaft hält an diesem Tage ihre österliche Kommunion.

Montag, $^1/_4$8 Uhr: Requiem für die verstorbenen Mitglieder und Wohltäter der Todesangst-Christi-Bruderschaft.

Gottesdienst-Ordnung der Minoritenkirche.

Früh $^1/_2$7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Militärgottesdienst; $^1/_2$10 Uhr: Civilgottesdienst (Predigt und Hochamt).

Nachmittags $^1/_2$4 Uhr: Hl. Segen.

An den Freitagen der heil. Fastenzeit abends 6 Uhr Kreuzweg.

Wetterbericht vom 25. März.

Mit der Annäherung einer tiefen Depression im Westen vom Ozean her fällt das Barometer in Deutschland, dabei herrscht noch vielfach heiteres, trockenes und mildes Wetter, doch fanden vielfach Reifbildungen statt. Mit der weiteren Annäherung der Störung, die nordostwärts fortschreiten dürfte, ist allgemein Regen, im äußersten Osten aber erst am Sonnabend zu erwarten.

Voraussichtliche Änderung des mutmaßlichen Wetters für die nächsten 3 Tage.

Freitag, 27. März. Wechselnd bewölktes, mildes und windiges Wetter, strichweise mit Regen. Im äußersten Osten noch vorwiegend trocken.

Sonnabend, 28. März. Wolkiges, mildes, windiges Wetter mit etwas Regen. Später aufheiternd und kälter werdend.

Sonntag, 29. März. Meist heiter, trocken, Nacht sehr kühl, Reif, Tag angenehm.

Freitag den 25 März
nur Sonntag ohne Fastenpredigt

Vermischtes.

— **Der Kronprinz und Prinz Eitel Fritz** sind nunmehr wiederhergestellt, machen bereits wieder Ausflüge und werden ihre Mittelmeerreise fortsetzen. Inwieweit der ursprüngliche Reiseplan Aenderungen erfährt, steht noch nicht fest. Jedenfalls werden aber die Besuche in Konstantinopel, Athen und Rom, wie beabsichtigt, abgestattet werden.

— **Der Vulkan Soufrière** auf St. Vincent hatte am 24. März wieder einen gewaltigen Ausbruch, bei dem mehrere Menschen ums Leben kamen. Die Bevölkerung flüchtet nach dem Süden. Auf der Insel Barbados herrschte an diesem Tage mehrere Stunden völlige Dunkelheit.

Marktbericht
der
Wirtschaftsgenossenschaft des Schlesischen Bauernvereins zu Neisse.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
(Nur für die Mitglieder des Schlesischen Bauernvereins.)

An unsere Mitglieder geben wir bis auf weiteres ab:

Chilesalpeter, 15—16 % Stickstoff, lieferbar März/April 1903 zu billigsten Tagespreisen in Wagenladungen, per Centner zu 9,25 Mark, franko aller Stationen;

Schwefelsaures Ammoniak, das Pfundprozent Stickstoff zu 68 Pf., franko aller Stationen;

Ammoniak-Superphosphat, beste trockene Ware in guter Verpackung, das Pfundprozent Stickstoff zu 70 Pf., das Pfundprozent Phosphorsäure zu $18^1/_2$ Pf., in Niederschlesien das Pfundprozent Phosphorsäure $^1/_2$ Pf. billiger;

Superphosphat, mit 17—20 % Phosphorsäure, in bester trockener Ware, in guter Verpackung, Abruf und Lieferung nach garantierten Prozenten, freie Analyse, Entschädigung jedes Mindergehaltes, nach Oberschlesien mit $18^1/_4$, nach Mittelschlesien und Grafschaft Glatz mit 18, nach Niederschlesien mit $17^3/_4$ Pf. pro Pfundprozent Phosphorsäure, Brutto inkl. Sack, franko aller Stationen, Kasse innerhalb 3 Monaten oder $1^1/_2$ % Skonto. (Stückgüter kosten pro Centner 10 Pf. mehr.)

Thomasmehl, 14—20 % Phosphorsäure, $24^1/_4$ Pf. pro Kiloprozent Phosphorsäure, Frachtparität Diedenhofen, 10 % Frachtvergütung, 16 Mark Rabatt für 200 Centner, freie Analyse, Zahlung innerhalb 3 Monaten oder $1^1/_2$ % Skonto.

Kainit, lose mit 12,4 % reinem Kali zu 75 Pf. pro Centner, Karnallit, lose, mit 9 % reinem Kali zu 45 Pf. pro Centner ab Staßfurt mit 5 % Ermäßigung und Frachtvergütung, über 400 km Entfernung, mit Torfmull 5 Pf. pro Centner mehr.

Kalidüngesalz, mit 40 % reinem Kali zu 6,40 Mark für 100 kg netto exkl. Sack und Preisermäßigungen wie beim Kainit.

Kalk, oberschlesischer Stückkalk zu 46 Pf., Kalkasche zu 16 Pf. Parität Gogolin. Stückkalk gemahlen mit $78^1/_2$ Pf. inkl. Sack. Reichensteiner Ackerkalk zu 44 Pf. pro Centner ab Reichenstein.

Futtermittel. Wir liefern Leinkuchen, Rapskuchen, Palmkernkuchen, Palmkernschrot, Sonnenblumenkuchen, Sonnenblumenmehl, Erdnußkuchen, Baumwollsaatmehl, Fleischmehl, Malzkeime, Biertreber, Roggenkleie, Weizenschale, Mais rc. zu den billigsten Engrospreisen nach allen Stationen.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes. Haupt-Markt am 25. März. Der Auftrieb betrug: 1071 Rinder, 604 Schweine, 879 Kälber, 164 Schafe. Hierzu vom letzten Markte Ueberstand: 7 Rinder, 84 Schweine, 6 Kälber, 167 Schafe. Es wurden gezahlt für 50 kg exkl. Steuer (der Steuerzuschlag beträgt durchschnittlich 6 Mk. pro 50 kg Schlachtgewicht).

	f. Lebendgewicht:	f. Schlachtgewicht
Ochsen: Vollfleischige, ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwertes bis zu 5 Jahren	31—34	59—65
Junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete Ochsen	28—30	50—58
Mäßig genährte junge und ältere Ochsen	20—25	bis 44
Gering genährte Ochsen jeden Alters	bis 20	—
Kalben und Kühe: Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	30—33	57—63
Vollfleisch., ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	25—29	50—56
Aeltere ausgem. Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe u. Kalben	20—23	38—48
Mäßig genährte Kühe und Kalben	bis 20	—
Bullen: Vollfleischige ausgemästete Bullen bis zu 5 Jahren	30—33	57—60
Vollfleischige, jüngere Bullen	25—29	46—55
Mäßig genährte jüngere und ältere Bullen	21—24	bis 45
Gering genährte jüngere und ältere Bullen	bis 20	—
Kälber: Feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber	40—44	65—70
Mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	34—39	58—64
Geringe Saugkälber und ältere, gering genährte Kälber (Fresser)	bis 33	—
Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel	31—34	62—66
Aeltere Masthammel	21—25	52—54
Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	bis 20	—
Schweine: Vollfl. feinere Rassen und deren Kreuz. bis zu $1^1/_4$ Jahren	38—40	50—53
Fleischige Schweine	35—37	45—49
Gering entwickelte Schweine, sowie Sauen und Eber	bis 35	—
Ausländische Schweine (unter Angabe der Herkunft)	—	—

Export nach Oberschlesien: 249 Rinder, 144 Schweine, 12 Kälber, 5 Schafe; nach Niederschlesien: 15 Rinder, 93 Schweine, 2 Kälber, 27 Schafe; nach Sachsen: 143 Rinder, 50 Schweine; nach Süddeutschland: 188 Rinder. Ueberstand verbleiben: 20 Rinder, 163 Schweine, 84 Schafe. — Gesamtmarkt mittelmäßig

---

Breslauer Produktenmarkt.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notierungs-Kommission.

Per 100 kg	gute höchst.		gute niedr.		mittlere höchst.		mittlere niedr.		geringe Ware höchst.		geringe Ware niedr.	
Weizen weißer	15	80	14	90	14	80	14	10	14	00	13	56
" gelber	15	2[illegible]	14	80	14	70	14	00	13	90	13	70
Roggen	12	90	12	60	12	50	12	30	12	[illegible]0	11	80
Gerste	14	20	13	90	13	30	12	40	11	80	11	30
Hafer	13	30	13	10	12	8[illegible]	12	60	12	30	11	50
Viktoriaerbsen	20	00	19	00	18	00	17	[illegible]0	16	[illegible]0	15	0[illegible]
Erbsen, kleine	17	50	17	00	15	80	14	80	14	00	13	50

Raps per 100 kg 20,40—19,30—18,80 Mk.

Glatz, 24. März.

				Mk.	Mk.
Weizen	pro	100	kg	15,10	— 13,6
Roggen	"	"	"	13,00	— 11,60
Gerste	"	"	"	13,00	— 11,50
Hafer	"	"	"	13,00	— 11,5[illegible]
Stroh	"	"	"	4,[illegible]0	— 3,00
Heu	"	"	"	6,70	— 6,2[illegible]
Kartoffeln	"	"	"	4,00	— 3,50

Patschkau, 26. März.

Weizen neu	pro	100	kg	14,60	— 13,60
Roggen neu	"	"	"	12,60	— 12,00
Gerste neu	"	"	"	13,00	— 11,00
Hafer neu	"	"	"	13,00	— 12,00
Erbsen	"	"	"	20,00	— 16,00
Kartoffeln neue	"	"	"	4,00	— 3,8[illegible]
Heu	"	"	"	6,00	— 5,0[illegible]
Stroh	"	"	"	4,50	— 4,0[illegible]
Butter (1 Kilo)				2,30	— 2,1[illegible]
Eier (das Schock)				2,60	— 2,2[illegible]

Deutsche Fonds u. Staatspapiere vom 25. März.

Deutsche Reichs-Schatz r. 1904 4 %		G 101,10
Dtsch. Reichs-A. cv. uk. b. 1905 $3^1/_2$		G 102,60
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	bz	G 102,6
Deutsche Reichsanleihe 3 %		G 92,50
Prß. Consl. A. cv. unk. b. 1905 $3^1/_2$ %	bz	102,50

Preuß. Consol. Anleihe $3^1/_2$ %	bz	102,60
dto. dto. 3 %		G 92,50
Landschaftl. Central-Pfandbr. 4 %		—,—
Landschaftl. Centr.-Pfandbr. $3^1/_2$ %	bz	G 1[illegible]0,50
dto. dto. 3 %	bz	G 90,20
Pom. Pfandbriefe $3^1/_2$ %		G 99,80
dto. dto. 3 %		G 9[illegible],00
Pos. 4 % Pfandbriefe Ser. VI—X		B 103,00
Pos. $3^1/_2$ % Pfandbr. Ser. XI-XVII		G 99 80
Pos. 4 % dto. Ser. D.		B 103,70
Pos. 4 % dto. Ser. E.		G 103,50
Pos. $3^1/_2$ % dto. Lit. C.		G 99,80
Pos. 3 % Pfandbriefe	bz	90,20
Schles. altlandschft. Pfandbr. $3^1/_2$ %		—,—
dto. landschaft. Litr. A., C., D. 4 %		G 101,50
dto. dto. dto. $3^1/_2$ %		B 100,40
dto. dto. dto. 3 %		G 90,50
Posener Rentenbriefe 4 %	bz	G 103,80
dto. dto. $3^1/_2$ %		G 100,10
Schlesische Rentenbriefe 4 %	bz	B 103,90
dto. dto. $3^1/_2$ %		G 100,25
Schles. Bod.-Cred.-Pf. I—IV 4 %		—,—
dto. S. V. " " 1908 4 %	st bz	B 101 80
dto. S. I. II. $3^1/_2$ %		G 96,50

Oesterr. Banknoten 100 Kr.	bz	85,35
Oesterr. Goldrente 4 %		—,—
Oesterr. Silberrente $4^1/_5$ %		—,—
Ungarische Goldrente, große 4 %	bz	G 102,25
dto. Goldrente kleine 4 %	bz	102,60
dto. Kronenrente 4 %	bz	100,20

Die Blutherapie.

In seinem bekannten Lehrbuch für innere Krankheiten leitet Professor Strümpell die Behandlung der Blutarmut und Bleichsucht mit folgenden Worten ein: „Unter den zur Behandlung aller Formen der Blutarmut und Bleichsucht gebräuchlichen Mitteln nehmen die Eisenpräparate schon seit langer Zeit den ersten Rang ein." Die anorganischen Eisenpräparate werden oft zurückgewiesen, sei es ihres widerlichen tintenartigen Geschmacks wegen, sei es infolge des Gelbwerdens der Zähne durch Bildung von Schwefel-Eisen oder infolge der sich einstellenden Verdauungsbeschwerden oder oft sogar Magenschmerzen. Die organischen Eisenpräparate waren bisher durchweg nicht als vollkommen zu bezeichnen. Und doch zeitigen gerade die Hämoglobin-Präparate von allen Eisenmitteln die besten und schönsten Erfolge, vorausgesetzt, daß dieselben eben längere Zeit ohne Widerwillen genommen werden können. Das fraglos am besten schmeckende Hämoglobin-Präparat ist: „Perdynamin" (Fabrikant: H. Barkowski-Berlin). — (Siehe Beilage.)

Konfektions- und Kleiderstoff-Tage!

Bildschöne Damen-Konfektion, **elegante Kleiderstoffe kommen in reichster Auswahl bis zu den Festtagen sehr billig zum Verkauf.**

L. M. Dlugan, Habelschwerdt,

Konfektion und Modewaren-Haus,
Grosse Kirchstrasse 25.

Danksagung.

Allen denen, die uns während der Krankheit unserer guten, unvergeßlichen Gattin und Mutter, durch so zahlreiche Beweise der Liebe erfreuten, die bei der Beerdigung der lieben Verstorbenen durch ihre Beteiligung, durch herrliche Kranzspenden und herzliche Beileidsversicherungen uns in unserem tiefen Schmerze trösteten, sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten, herzlichsten Dank. Zu besonderem Dank fühlen wir uns noch Herrn Lehrer Looker von hier und den zahlreich erschienenen Musikern gegenüber verpflichtet, die durch Ausführung einer so würdigen und erhebenden Trauermusik uns eine ganz besondere Ehre erwiesen.

Hohndorf, Schreibendorf, Grunwald, Breslau.

Die tieftrauernde Familie
Karger.

Herzlichsten Dank!

Für die uns in so großem Maße erwiesene Teilnahme bei dem Tode und der Beerdigung unseres guten Sohnes, Gatten, Vaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels,

des Glasschleifermeisters

Franz Alke,

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank, besonders dem hiesigen Feuerwehr- und katholischen Gesellenverein für die zahlreiche Teilnahme, sowie seinen Kollegen für die schönen Kranzspender. Vergelt es Gott!

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme während der Krankheit, sowie für die zahlreiche Grabesbegleitung bei der Beerdigung unserer lieben teuren Gattin, Mutter, Schwieger- u. Großmutter, der Stellenbesitzerfrau

Maria Adelt
geb. Kuschel,

sagen wir allen ein herzliches „Vergelt's Gott"

Altweistritz, Hohndorf, Ndr.-Langenau, den 26. März 1903.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Freiwillige Versteigerung!

Sonnabend, d. 28. März 1903,
vorm. 10½ Uhr
werde ich vor dem hiesigen Rathause

ein starkes, gutes Zugpferd,
(Spathlahm)

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Habelschwerdt, 26. März 1903.

Auer,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 28. März 1903,
vormittags 11½ Uhr,
werde ich im hiesigen Rathauskeller (anderweit geändert)

einen eisernen Geldschrank
und zwei Mille Cigarren

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Habelschwerdt, den 25. März 1903.

Auer, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, 28. März 1903,
Vorm. 11 Uhr
werde ich in **Morischau** vor dem Gasthause

2 Stück Kühe und
5 „ Kälber

meistbietend gegen gleichbare Bezahlung öffentlich versteigern,

Glatz, den 25. März 1903

Juranek,
Gerichtsvollzieher f. A.

Auktion!

Wegen Umzug werde ich

Sonnabend, d. 28. März cr.,
vorm. von 10 Uhr ab
Ring 36 II. Etage:

1 Kirschbaum-Buffet, 1 dto. Nachewey (Ausziehtisch, 6 dto. Rohrstühle, 1 Flügelinstrument 1 Nußbaumbücherschrank, 1 Herren-Fahrrad, 1 Stockuhr, versch. Wandschmuck, 1 Partie Glas- u. Porzellansachen, darunter 1 vollständiges Kaffee- u. Bier-Service, Nippsachen, Portièren, Vorhänge u. Gardinen, 1 Waschmaschine, 1 Badewanne mit Ofen, Küchengeräte u. a. m.

versteigern.

Glatz. Ottomar Triebs,
vereideter Taxator u. Auktionator.

Auktion!

Dienstag, den 31. d. Mts.,
vorm. von 10 Uhr ab
werde ich in **Glatz,** Königshainerstraße No. 394 im Hause des Herrn **Beck wegen Fortzug**

Kleiderschränke, Speiseschränke, Kochschränkchen, Bettstellen mit und ohne Matratzen, Sophas, Spiegel, Bilder, Kleiderrechen, 3 gr. Ladenschilder, Kleidungsstücke, 1 Partie Schuhe u. a. m.

meistbietend gegen Barzahlung versteigern

Zimmermann,
vereideter u. öffentl. **angestellter** Auktionator.

Etablissements-Anzeige.

Zeige einem geehrten Publikum von **Seitenberg** und **Umgegend** ganz ergebenst an, daß ich mich hierselbst

als Maler

niedergelassen habe. Ausführung aller in meinem Fach vorkommenden Arbeiten unter Zusicherung gewissenhafter und schneller Bedienung. Bitte ein geschätztes Publikum um freundliche Beachtung meines Unternehmens. Ergebenst

Emil Görlitz, Maler.

Wohnung bei Gastwirt Herrn **Schindler.**
Seitenberg bei Landeck, den 25. März 1903

Ich habe mich in **Ebersdorf,** Kr. Habelschwerdt, als

Schuhmacher

niedergelassen und bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen Achtungsvoll

August Lux. Schuhmacher.

Zuckerin
und
Süssstoff
nur noch bis 1. April d. J. bezw. soweit der Vorrat reicht, **billigst** bei

N. Haucks Nachflg.,
Inh.: Hugo Faber.
Habelschwerdt.

Arbeitshosen, Hemden, Blusen, Strümpfe und Socken
empfiehlt billigst

A. Güttler,
Habelschwerdt.

Forstverwaltung Pischkowitz
hat noch **tadelloses**

Knüppelholz

abzugeben.

Ein guterhaltener

Kinderwagen

sowie ein **Sportwagen** ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

Ein Packet

ist auf dem Wege von **Labitsch** bis **Glatz verloren** worden. Es wird gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung beim Hausbäcker **Hôtel Kaiserhof** abzugeben.

E. Dzialoszynski, Glatz, Schwedeldorfer Straße 169|170.

Sämtliche Neuheiten hochaparter Modellkopien in

Damen-Hüten

sind eingetroffen. **Modernisierungen** besorge schnellstens zu sehr billigen Preisen. — Damit die Lieferung prompt erfolgen kann, bitte ich, mir diese rechtzeitig zu übergeben.

Prachtvolle neue Genres in

Unterröcken, Reform-Beinkleidern, Strümpfen, Handschuhen.

Glacé-Handschuhe

enorme Posten in tadelloser Ware.

Die apartesten, schönsten

Blousen,

Costüm-Röcke

sind in unerreichter Auswahl am Lager.
Durch Gelegenheitskäufe **extra billige Preise.**

Sonnen- u. Regenschirme.

Hochelegante Herren-Cravatten.

Herren-, Damen- u. Kinderwäsche.

Beachten Sie meine Schaufenster Schwedeldorferstr. 169|170!

Verbündete landwirtschaftliche Vereine des Kreises Habelschwerdt.

General-Versammlung

Sonnabend, den 28. März cr., nachm. Punkt 1½ Uhr, im Saale des Hôtels zu den 3 Karpfen in Habelschwerdt.

Auf der Tagesordnung befinden sich u. a.: 1) Vortrag über die Notwendigkeit der Versicherung gegen Hagelschaden. 2) Bericht über die am 6 und 7. März cr. in Breslau stattgefundene Plenar-Sitzung der Landwirtschaftskammern. 3) Forstwirtschaftlicher Vortrag über das Thema: Bestandsgründung und Bestandspflege, 4) „Besprechung über eine im Kreise Habelschwerdt in Aussicht zu nehmende Schlachtier-Versicherung."

F. Tichauer, Glatz,

Ring, am Springbrunnen.

Bedeutendes Lager in Glas- und Porzellanwaren.

Einrichtung für

Logierhäuser, Hôtels, Gastwirtschaften und Haushaltungen.

Braut-Ausstattungen,

Hochzeits- u. Gelegenheitsgeschenke

vom feinsten bis zum billigsten Genre in reichhaltigster Auswahl.

Billigste Preise. **Coulanteste Bedienung.**

Veränderungshalber und mangels an Raum verkaufe ich meine

Kinderwagen

vom **feinsten** bis zum **einfachsten** zu **herabgesetzten** Preisen, so auch alle Sorten

Körbe, besonders **Reisekörbe.**

Mein Geschäft befindet sich nur in meinem Hause

Domgasse, Böhmischestraßen-Ecke 208,
aber nur in meinem Hause.

Franz Böhm, Korbwarengeschäft.

Zur Uebernahme von Bautischlerarbeiten

sowie zur Lieferung

aller Arten Möbel und ganzen Wohnungseinrichtungen

zu soliden Preisen empfiehlt sich

Schlesische Holzwarenfabrik Wölfelsdorf
in **Wölfelsdorf,** Kr Habelschwerdt.

Park- u. Garten-Anlagen

(Haus-, Obst-, Kurgärten, Lawntennisplätze, Lauben, Grotten, Wintergärten)

entwirft und führt aus

Fritz Hanisch, Garten-Ingenieur,
Kattowitz.

Kostenanschläge und Pläne schnellstens — **Photographien ausgeführter Anlagen werden zur Einsichtnahme übersandt.**

Vorschuß-Verein zu Glatz

nimmt

Spareinlagen

an. **Sparbücher stempelfrei und kostenlos.**

Zirka 18 Zentner

schönes Gartenheu

verkauft **Jos. Lux,** Stellmachermeister in **Wölfelsdorf.**

Auch kann sich daselbst ein **Lehrling** melden.

Diverse Sorten

Futterrübenkörner

in guter keimfähiger Ware empfiehlt

A. Gellrich, Habelschwerdt.

Spätklee,

keimfähig, seidefrei, **verkauft Kuschel, Schönau** bei Landeck in Schlesien.

---

25 Ctr. Pferdebohnen

verkauft Heinrich Gründel, Gutsbesitzer, **Nieder-Hannsdorf.**

Hilfe gegen **Blutstockung.** Ad. Lehmann, Halle a. S. Stormstr. 5a. Rückporto erb.

Freiwill. Feuerwehr Wölfelsdorf.

Zu der auf **Sonntag, d. 25. d. Mts.,** stattfindenden

Theater-Aufführung

im Gasthaus des Herrn Glatthaar wobei die

„Sänger von Finsterwalde"

zum 2 Mal nebst neuen Stücken zur Aufführung gelangen

beehrt sich hiermit ergebenst einzuladen **Der Vorstand.**

Kassenöffnung 7 Uhr.

Der schönste, haltbarste

Fußboden-Anstrich!

Leipziger

Garantirt ächter

Bernstein-Fußboden-Lack

mit Farbe.

Kein Spirituslack!

Streichfertig und vorzüglich deckend, kann Jedermann damit leicht einen **über Nacht hart auftrocknenden, hochglänzenden, wirklich dauerhaften Anstrich** herstellen.

Alleinige Fabrik-Niederlage bei **Peickert & Schmerse,**
Drogenhandlung
Glatz.

Grabdenkmäler

empfiehlt zu billigsten Preisen

E. Horand,
Habelschwerdt.

Ein masf., einstöck. **Haus** mit 9 Morgen Pachtacker, auch ohne, ist preismäßig bald zu verkaufen. Zu erfragen b. **Schöber, Laubnitz** bei Comeng i. Schles.

Meine Schmiede,

nahe bei Kirche und Schule, ist zum 1. April billig zu verpachten.

R. Werner,
Heinrichswalde. Bez. Breslau.

Zur Saat verkauft

Frühe Rosenkartoffel

Josef Nagel, Schönau b. M.

---

2 Pferde

verkauft **Josef Rohrbach, Rosenthal,** Kr. Habelschwerdt.

Zur Anfertigung von Pflasterungsarbeiten

empfiehlt sich der Steinsetzer **Albert Woschny** am Holzplan Nr. 635 d.

In meinem Neubau am Frankensteinertore sind vom 1. Juli ab

mehrere Wohnungen

2 Stuben, und 2 Stuben mit Küche, Entree nebst Zubehör und event. Gartenbenutzung zu **vermieten.** Das Nähere der Wirt. **Kuschel.**

Eine große parterre Stube

in **Glatz** am Ring oder belebter Straße wird zu einer Kunstausstellung auf ¼ Jahr bald zu mieten gesucht. Offert. unt. **A. B.** Exped. dieser Zeitung.

Gymnasiasten finden gute Pension bei **Emilie Prause,** Oberring 13.

Einen jüngeren zuverlässigen **Kutscher**

bei gutem Lohn sucht bald **Fr. Monse.** Freirichtergutsbesitzer, **Ebersdorf,** Kr. Habelschwerdt.

3000 Mark

werden zur zweiten Stelle auf ein besseres Bauergut zum 1. Mai gesucht. Offerten nimmt die Exped. des Gebirgsb. u. P. S. 6 entgegen.

25—30 000 Mark

auf gute Stadt-Hypothek gesucht. Offert. **S. T. 03** postl. **Glatz.**

Einen Bäcker,

selbständiger Arbeiter, sucht **Franz Stehr, Mühle, Plomnitz** bei Habelschwerdt.

Ein Schmiedegeselle

und **1 Lehrling** kann eintreten bei **Neutwig** Schmiedemeister, **Grafenort.**

Ein Tischlergeselle

findet dauernde Arbeit bei **W. Feistel,** Tischlermeister, **Wölfelsdorf.**

Einen jüng. Sattlergesellen

sucht **August Seiffert** Sattlermeister, **Altwaltersdorf**

Polsterer und Dekorateur

findet dauernde Beschäftigung im Möbel-Ausstattungs-Geschäft von **Wilh. Loewen,** **Glatz,** Ring 28.

Antritt kann **sofort** erfolgen.

Ein nüchterner, kräftiger

Arbeiter

findet dauernde Stellung bei **Josef Heinold, Habelschwerdt.**

Ein kräftiger Knabe,

welcher Lust hat, die Müllerei zu erlernen, kann bald oder später eintreten bei **Franz Stehr, Mühle, Plomnitz.**

Ein kräftiger Bursche,

nicht unter 15 Jahren, der die Molkerei erlernen will, kann unter den üblichen Bedingungen zum 1 Mai eintreten. **Dampfmolkerei Ebersdorf,** Kr. Habelschwerdt.

Ein Bäckerlehrling

kann sich melden b. **Anton Weiser, Alt-Lomnitz.**

Einen kräftigen Lehrling

sucht **Paul Schnurra,** Fleischermeister, **Habelschwerdt.**

Wer Stelle sucht, verlange die „Deutsche Vakanzenpost" Esslingen.

Ein kräftiger Knabe,

welcher Lust hat die **Konditorei u. Pfefferküchlerei** zu erlernen, kann bald oder zu Ostern in die Lehre treten bei **Emil Katter, Konditor u. Pfefferküchler, Neurode,** Taverne.

Ein Laufbursche

kann sich sofort melden **Ferdinand Raehner, Glatz.**

Ein jüngeres Mädchen

für **alle häuslichen Arbeiten** kann bald eintreten bei Frau Kaufmann **Rupprecht, Landeck** i. Schl., Ring.

Als Wirtschafterin

sucht anständig. Mädchen Stellung i. Gasthaus od. kl. Landgut. Off. unt. **A. Z. 20** an die Exped. d. Ztg.

Zur Saat

empfehle in **nur keimfähiger Ware, attestiert seidefrei,**
Ia. Steyerschen

Früh- und Spätklee,
Tannen- und Schwedenklee, engl. Raygras, Thymothee, und **alle anderen**

Sämereien

zu zeitgemäß billigen Preisen.

Franz Rupprecht,
Eisenhandlung.
Landeck i. Schles.
Filiale Schreckendorf.

Hierzu Erster und Zweiter **Bogen,** eine Beilage das Unterhaltungsblatt das Illustrierte Sonntagsblatt und das Arnestusblatt.

Druck und Verlag der Arnestus-Druckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Rzehulka, für den Inseratenteil: Karl Luscher, beide in Glatz.

Bilanz pro 31. Dezember 1902.

A. Aktiva.

1. Kassenbestand	Mk.	1 890,12
2. Geschäftsguthaben bei d. Provinzial-Genossenschaftskasse	"	200,—
3. Ausstand in laufender Rechnung bei Genossen	"	14 139,02
4. Guthaben in laufender Rechnung bei der Provinzial-Genossenschaftskasse	"	28 452,03
5. Inventar, Verschiedenes	"	62,41
6. Dividende bei der Provinzial-Genossenschaftskasse	"	7,—
Summa der Aktiva	Mk.	44 750,58

B. Passiva.

1. Geschäftsguthaben der Genossen	Mk.	590,—
2. Reservefonds	"	138,37
3. Betriebsrücklage	"	76,80
4. Spareinlagen	"	40 089,52
5. Schuld in laufenden Rechnungen an Genossen	"	3 702,27
Summa der Passiva	Mk.	44 596,86
C. Reingewinn pro 1902	Mk.	153,72

Mitgliederzahl am 31. Dezember 1901 . . . . . 60.
Zugang 1, Abgang 2, Mitgliederzahl am 31. Dezember 1902 59.

Lauterbach, den 22. März 1903.

Spar- und Darlehnskasse,
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Tepper. Grond.

Bilanz pro 31. Dezember 1902.

A. Aktiva.

1. Kassenbestand am Schlusse des Geschäftsjahres	Mk.	1 479,82
2. Geschäftsguthaben bei d. Provinzial-Genossenschaftskasse	"	100,—
3. Ausstand in laufender Rechnung bei Genossen	"	14 351,78
4. Guthaben bei der Provinzial-Genossenschaftskasse	"	82 554,33
5. Inventar, Verschiedenes	"	163,50
Summa der Aktiva	Mk.	98 649,43

B. Passiva.

1. Geschäftsguthaben der Genossen	Mk.	960,—
2. Reservefonds	"	286,—
3. Betriebsrücklage	"	621,18
4. Spareinlagen	"	37 976,78
5. Schuld in laufenden Rechnungen an Genossen	"	58 278,53
Summa der Passiva	Mk.	98 122,49
C. Reingewinn in 1902	Mk.	526,94

Mitgliederstand am 31. Dezember 1901 . . . . . 44.
Zugang 4, Abgang 0; Mitgliederstand am 31. Dezember 1902 48.

Eisersdorf, den 22. März 1903.

Spar- und Darlehnskasse
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Hanel. Fr. Heimann.

Vermögens-Bilanz pro 31. Dezember 1902.

A. Aktiva.

1. Kassenbestand	13 877,34	Mk.
2. Geschäftsguthaben bei anderen Genossenschaften	1 200,—	"
3. Ausstand in laufender Rechnung bei Genossen	81 148,51	"
4. Guthaben bei der Provinzial-Genossenschaftskasse	101 869,53	"
5. Inventar, Verschiedenes	1 667,—	"
6. Hypotheken	21 850,—	"
Summa der Aktiva	221 552,38	Mk.

B. Passiva.

1. Geschäftsguthaben der Genossen	2 329,40	Mk.
2. Reservefonds	1 107,47	"
3. Betriebsrücklage	1 000,—	"
4. Spareinlagen	160 790,67	"
5. Schuld in laufender Rechnung an Genossen	55 180,61	"
Summa der Passiva	220 408,15	Mk.
C. Reingewinn pro 1902	1 144,23	Mk.

Zahl der im Geschäftsjahre 1902 eingetretenen Genossen 9,
ausgeschiedene Genossen 6,
Mitgliederstand am 31. Dezember 1902 . . . . . 102.

Schreckendorf, den 11. März 1903.

Spar- und Darlehnskasse,
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Fr. Hasler. Max Volkmer.

Bilanz pro 31. Dezember 1902.

A. Aktiva.

1. Kassenbestand	Mk.	232,84
2. Geschäftsguthaben bei anderen Genossenschaften	"	200,—
3. Laufende Rechnungen	"	16 845,86
4. Verschiedenes	"	46,20
Summa der Aktiva	Mk.	17 314,90

B. Passiva.

1. Geschäftsguthaben	Mk.	388,40
2. Reservefonds	"	123,35
3. Betriebsrücklage	"	77,88
4. Spareinlagen	"	6 197,78
5. Laufende Rechnungen	"	3 874,03
6. Schuld bei der Provinzial-Genossenschaftskasse	"	6 614,09
Summa der Passiva	Mk.	17 275,43
C. Reingewinn pro 1902	Mk.	39,47

In 1902 Mitglieder-Zugang 6, Abgang 0,
Mitglieder am 31. Dezember 1902: 37.

Königshain, den 24. März 1903.

Spar- und Darlehnskasse,
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Der Direktor: **Stiebeiner.** Der Rendant: **Schmolke.**

Bilanz pro 31. Dezember 1902.

A. Aktiva.

1. Kassenbestand	Mk.	638,97
2. Geschäftsguthaben bei anderen Genossenschaften	"	100,—
3. Laufende Rechnungen	"	27 237,81
4. Guthaben bei der Provinzial-Genossenschaftskasse	"	70 755,22
5. Verschiedenes	"	3,50
Summa der Aktiva	Mk.	98 735,50

B. Passiva.

1. Geschäftsguthaben	Mk.	837,20
2. Reservefonds	"	92,55
3. Betriebsrücklage	"	304,71
4. Spareinlagen	"	62 399,—
5. Laufende Rechnungen	"	34 692,08
Summa der Passiva	Mk.	98 313,54
C. Reingewinn pro 1902	Mk.	421,96

In 1902 Mitglieder-Zugang 3, Abgang 0,
Mitglieder am 31. Dezember 1902: 40.

Bobischau, den 22. März 1903.

Spar- und Darlehnskasse,
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
J. Wachsmann. F. Prause.

Schöne Ferkel
verkauft **Ernst Hauck**, Bauer
Kunzendorf a. d. B.

Starke Bienenvölker
mit Wohnung verkauft **B. Buhl**,
Ebersdorf.

Nouveautés in Berliner
Damen-Confection.

Sack-Jaquettes

Costüme, Kragen

Mäntel, Golf-Capes

Kinder- und Backfisch-Sachen

Sämtliche Pièces, auch die billigsten, sind von
vorzüglichem Sitz und tadellos sauberer Arbeit bei Verwendung nur bester Stoffe.

A. Volkmer
Kauf- und Versandhaus.
Frankenstein i. Schl.
Confections-Modenbilder auf Wunsch gratis und franco!
Waren im Werte von Mk. 20,— an portofrei.
Reise zum persönlichen Einkauf auch aus größerer Entfernung sehr lohnend.

Zur Saat
offeriere in
bester Qualität
Echte Provencer
Luzerne,
Ia. Virginia-Pferdezahn-Saatmais,
Rotklee,
Weißklee, Schwedischklee,
Incarnatklee etc.,
Senf, Erbsen, Wicken,
sämtliche Sorten
Rübenkörner
sowie **Grassaaten**
und **Gemüsesaaten.**
Wagner
Getreidegeschäft
GLATZ
Rossmarkt.

Billig wirtschaftet, wer
MAGGI
zum Würzen richtig verwendet; mit **wenigen Tropfen** hat man stets wohlschmeckende Suppen und Speisen. In Originalflaschen, sowie auch nachgefüllt angelegentlichst empfohlen von
Aug. Teuscher, Col. u. Del., Glatz, Roßstr., **Bertha Wolff,** Ullersdorf, Dorfstraße, **E. Th. Fischer,** Mittelwalde, Ring, **J. Veit,** Kieslingswalde, **Josef Niesel,** Wünschelburg.
Ebenso vorzüglich sind **Maggi's Bouillon-Kapseln** à 16 u. 12 Pfg. für je 2 Einzelportionen.

Freunden eines **wirklich guten u. sehr wohlbekömmlichen** Traubenweines empfehle ich meinen **garantiert unverfälschten**
1900er Rotwein
Ders. kostet im Faß von ca. 30 Ltr. an **58 Pfg. per Liter** u. in Kisten v. 12 Fl. an **60 Pfg.** p. Fl. von ca. 3/4 Ltr. **einschließlich Glas.**
Als Probe versende ich 2 verschied. Fl. pr. Post. Preisliste frei. Zahlr. Anerkennungen.
Carl Th. Oehmen.
Coblenz a. Rh. 749.
Weinbergsbes. u. Weinhandlg.

Palmin
feinste Pflanzenbutter
Preis pro Pfund **70** Pfg.
Zu jedem Pfund Palmin erhält der Käufer ein Serienbild

Fahrrad-Versandt-Geschäft
792. Glatz, Mälaplan 792.
stehen 1 Waggon **hochfeiner, moderner, erstklassiger**
Fahrräder
aus dem besten Material hergestellt zum Preise von 78, 85 u. 95 Mk. zum Verkauf.
Verkaufszeit Sonntag von 11—2 Uhr und Dienstag Vorm. von 9—3 Uhr.
Auf jedes Fahrrad 1 Jahr Garantie.

Bildschön!
ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schönem **Teint.** Alles dies erzeugt:
Radebeuler
Steckenpferd-Lilienmilchseife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
allein echte Schutzmarke: Steckenpferd.
à St 50 Pf bei: **Wally Siedersleben u. Carl Friedrich,** Drog. in **Glatz** und **J. Willisch** in **Habelschwerdt.**

Flotte Jaquettes

Berliner Façons, vorzüglich sitzend.

Grösste Auswahl. Allerbilligste Preise.

Reizende Neuheiten in **Frühjahrs- u. Sommer-Konfektion.**

Elegante Umhänge und Golf-Capes. Entzückende Jaquettes in kurzer und langer Façon. Kinder- und Mädchen-Jaquettes.

Anton Kurka Glatz.

Kleiderstoffe!

Grösste Auswahl! Allerbilligste Preise.

Sämtliche Neuheiten für Frühjahr und Sommer sind am Lager.

Prachtvolle Sortimente in couleurten und schwarzen Kostümstoffen.

Anton Kurka, Glatz.

Heut abend 6¼ Uhr entschlief sanft und gottergeben, wiederholt gestärkt durch den Empfang der heiligen Sakramente, unser innigstgeliebter, guter Sohn, Bruder, Enkel und Neffe

Carl Kornke

im blühenden Alter von 20 Jahren und 10 Monaten.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme in tiefstem Schmerze an

Glatz, den 23. März 1903.

Professor **Franz Kornke** und Frau **Clara**, geb. Markowski.
Max Kornke,
Margarete Kornke, } als Geschwister.
Franz Kornke,

Heute vormittags 10 Uhr verschied nach langem Leiden, aber unerwartet, versehen mit der hl. letzten Oelung, unser lieber, guter Gatte und Vater, der Rentier

Peregrin Pietsch

im Alter von 69 Jahren. Diesen schmerzlichen Verlust zeigen mit der Bitte, des teuren Verstorbenen im Gebete gedenken zu wollen, tiefbetrübt an

Mittelwalde,
Rosenthal, } den 22. März 1903.
Stuhlseiffen,

Die trauernden Hinterbliebenen.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß wir die bisher von Herrn Gasthofpächter **August Scholz** verwaltete Agentur unserer Gesellschaft Herrn Gemeindeschreiber und Schuhmachermeister **Franz Olbricht** in **Nieder-Schwedeldorf** übertragen haben.

Breslau, im März 1903. **Die General-Agentur.**
Theodor Ziese.

Bezugnehmend auf Vorstehendes empfehle ich mich zur Aufnahme von Feuer- und Einbruch-Diebstahl-Versicherungs-Anträgen und bin zu jeder diesbezüglichen Auskunft gern bereit.

Nieder-Schwedeldorf, den 21. März 1903.

Franz Olbricht,
Agent der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft

Für

Schülerinnen

aller Lehranstalten

Gymnasiasten

ist

Studenten Hausens Kasseler

Realschüler Hafer-Kakao

das bewährteste Mittel, um der Blutarmut, Bleichsucht oder schlechtem Aussehen entgegen zu wirken. Kaffee u. Thee sind fast wertlose Getränke, während Hausens Kasseler Hafer-Kakao noch nach Stunden im Magen anhält u. kein nervöses Hungergefühl aufkommen lässt. Nur echt in blauen Cartons à 1 Mk., niemals lose

---

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben, unvergeßlichen guten Gatten und Vaters, des Stellenbesitzers

Robert Nagel

sagen wir allen ein „herzlich Vergelts Gott."

Raumnitz, den 24. März 1903

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der verwitweten Freirichterouisbesitzerin **Anna Speer**, geb. **Härtel**, zu **Wolmsdorf** wird mangels einer den Kosten des Verfahrens entsprechenden Konkursmasse aufgehoben. Der für den 30. d. Mts. anberaumte Prüfungstermin findet nicht statt.

Landeck, den 21. März 1903.

Königliches Amtsgericht.

Dienstag, den 31. März, vormittags 10 Uhr, werden in **Magazin I**

Roggen- und Spitzkleie, Fußmehl, Brotkrümel und Teigabfälle, Roggen- und Haferabfälle

öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft.

Proviantamt Glatz.

Auktions-Anzeige.

Sonnabend, den 28. März cr., vormittags von 8 Uhr ab, wird in **Seifersdorf** der Franz Michalsche Nachlaß an Ort u. Stelle und zwar:

Kleiderschränke, 1 Glasservante, 3 Kommoden, 1 Speisesschrank, 5 Bettstellen, 1 Schreibpult, ein Topfschrank, Tische, Tafeln, Stühle, 2 Sessel, fünf Gebett Betten, Tisch-, Bett- und Leibwäsche, Herren- und Frauenkleidung, Glas- und Porzellansachen, Bilder, Bücher und Schriften, 1 Taschen- und zwei Wanduhren, Küchen- u. Hausgeräte, 8 Raummeter Brennholz, allerhand Vorrat zum Gebrauch u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Seifersdorf, den 17. März 1903

Die Erben.

Heiratsgesuch.

Ein anst. sol., strebs., gut kathol. j. Mann, 24 J. alt, m. ei. bald. Verm. v. 1900 Thlr., beabs. b. poss. Gelegenh. j. et. kl. Bauerg. z. kauf. w. Mang. a. Damenbekanntsch. j. dah. ei. anst. wirtsch. j. Dam. o. Witw. w. au. m. kl. Anh. d. au. gut kath. Familie m. ei. Verm. v. nicht u. 3000 Mk. beh. sp. Verheirat. einheiraten in ei. Bauerst. o. in ei. Geschäftsh. w. m. vorziehen.

Off. erbeten u. **A. B. postlagernd Habelschwerdt** bis 5. April cr. Mt. Verschw. Ehrensache.

Gelegentlich des

Frühjahrs-Quartals der Schneider-Zwangs-Innung Glatz

am 27. April d. J.

findet auch die Prüfung derjenigen Lehrlinge statt, deren Lehrzeit beendet ist bezw. bis zum 1. Juli d. J. beendet sein wird.

Diesbezügliche Anmeldungen, welchen ein selbstgeschriebener Lebenslauf, das Zeugnis des Lehrmeisters über Dauer der Lehrzeit, sowie über Führung und ev. Schulzeugnis beiliegen muß, sind bis spätestens **den 1. April d. J.** an den Vorsitzenden des Gesellen-Prüfungs-Ausschusses, Schneider-Obermeister **Gauglitz-Glatz** einzureichen und die **Prüfungsgebühr mit 8 Mark** einzuzahlen.

Bringe mein **grosses, gut assortiertes Lager aller Arten chicer, eleganter**

Damen-, Herren- und Kinderschuhe

in empfehlende Erinnerung.

Robert Herrmann,

Führe nur gute, haltbare Waren. Allerbilligste Preise!

Schuhmachermeister, Glatz, Ring 37, Parterre u. I. Etage.

Streng reelle Bedienung. Allerbilligste Preise!

Meiner w. Landkundschaft empfehle besonders meine **guten, soliden, handgearbeiteten**

Schuhe und Stiefel.

Reparaturen schnell, sauber und billig.

Billige Böhmische Bettfedern!

Bettfedern sind zollfrei

10 Pfund neue, gute, geschlissene, staubfreie Mk 8,—; 10 Pfund bessere Mk 10,—; 10 Pfund weisse daunenweiche geschlissene Mk. 15,—, 20,—; 10 Pfund schneeweisse daunenweiche geschlissene Mk 25,—, 30,—; 10 Pfund Halbdaunen Mk. 10,—, 12,—, 15,—; 10 Pfd schneeweisse, daunenweiche ungeschlissene Mk 20,—, 25,—, 30,—; Daunen (Flaum) graue à Mk. 3,—; schneeweisse à Mk. 5,—, 5,50, 6,— per halbes Kilo. Versandt franco per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gegen Portovergütung gestattet.

Bei Bestellungen bitte um genaue Adresse.

Benedict Sachsel, Lobes 364, Post Pilsen, Böhmen.

Franz Werner (Inh. Anna Werner),

Habelschwerdt, Ring 74,

empfiehlt zur bevorstehenden Saison **sämtliche Neuheiten** in

Hüten und Mützen

für Herren und Knaben zu billigen Preisen.

Kinder-Anzüge sehr vorteilhaft und billig.

Pelzsachen werden zur Aufbewahrung angenommen.

Umzugshalber ist fast neu billig zu **verkaufen:**

ein Ambos mit Horn,
1 Schraubstock und eine **Hand-Bohrmaschine.**

Auskunft erteilt die Exp. des Grafschafter.

Sommerstroh

verkauft Jäschke. Märzdorf.

Schönes Klee u. Wiesenheu,

sowie Haferlutterstroh und ebensolche Spreu hat abzugeben.

Jüttner, Gutsbesitzer, **Habelschwerdt.**

Fabrikreste

verkauft billig

F. Urban, Habelschwerdt.

Grabtafeln

von Porzellan mit eisernen **Kreuzen** und **Stäudern** fertigt schon von 5,00 Mk. an.

A. Hirschfelder,
Glatz, Kirchstraße.
Porzellanschildmalerei.

Vom 1. **April cr.** ab
192 Schwedeldorfer Str. 192
geradeüber der kath. höh. Töchterschule.

W. Thust,
Marmor-, Granit- und Kalkwerke.

Bau- u. Möbelarbeiten.

Grabdenkmäler.

Filiale Glatz am Stadtbahnhof.
Dauernde Ausstellung fertiger Denkmäler.

Fabriken mit Dampfbetrieb in Gnadenfrei und Gross-Kunzendorf (Kr. Neisse).

250 Arbeiter. 64 Maschinen.

Zahlreiche eigene Brüche.

Gegr. 1819.

Emil Tscheschner

Bandagist und Orthopäd,

Habelschwerdt, Oberring,

empfiehlt hierdurch einem **leidenden Publikum** seine **vorzüglichen bestbewährten**

Bandagen

gegen Schenkel-, Leisten u. Nabelbruch, mit **weichen Kunst-Gummipelotten mit** und **ohne** Feder.

Leib-Binden

für verschiedene Zwecke, **Bandagen für Mutterbruch**, patentierte **Orthopädische** und **Corsett-Gradhalter** für Schiefe, nach System Professor Dr. Hesse ꝛc. ꝛc.

Meine langjährigen Erfahrungen und die Empfehlung erster Aerzte bieten Garantie für meine Leistungen und liegt es im Interesse der Leidenden ihre Lage zu bessern und mich zu besuchen.

Preise billigst und reell.

Um auch meinen geehrten Kunden von Glatz und Umgegend günstige Gelegenheit zu geben, von meinen Erzeugnissen Gebrauch machen zu können, bin ich von heute ab **alle Dienstage** von früh 9 Uhr **bis** nachmittag 4 Uhr in **Ferd. Wolffs Gasthof** in **Glatz** am **Roßmarkt** zu sprechen.

Königl. Preußische Klassenlotterie.

Zur Hauptziehung der 208. Lotterie, welche am 24. April cr. beginnt, sind mir von der Kgl. General-Lotterie-Direktion noch eine Anzahl

Viertel-Kauf-Loose

zugeteilt worden, die zum Preise von **Mark 48,—** per ¼ Loos — nach auswärts 15 Pfg. mehr — bald abzugeben habe.

August Teuscher,
Königl. Lotterie-Einnehmer.
GLATZ.

Empfehle auch dieses Jahr wieder meine

Bleicherei

für Leinwand u. Garne.

Annahmestellen wie voriges Jahr.

Auch brauche ich 1. April (oder später) einen

zuverlässigen Knecht

zu leichtem Fuhrwerk mit einem Pferde, der auch Feldarbeit versteht.

Franz Strauch,
Bleicher.
Lauterbach bei Mittelwalde.

Muster nebst Preis gratis!

Lager und Anfertigung v. Schablonen, Monogramme, Petschafte, Siegelblatten, Cliche's u. Stempelfarben.

Kl. Druckerei von 75 Pfg. Medaillon v. 50 Pf. Portemonnaie mit Stempel von 2,50 Mk. Stempelkissen v. 40 Pfg. an

Stempel in dies. Grösse kostet nur Mk. 1,50

Max Hübsch
Stempel- u. Schablonen-Fabrik
Breslau
Hintermarkt 97.

Fleischbeschau-Stempel 1,50 Mk.
Stempel-Kasten m. 4 Stemp. 9,00 Mk.

Weiße und tiefschwarze Kleiderstoffe

in bewährten guten Qualitäten, in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Eingetroffen: **Berliner Damen- und Kinder-Konfection.**

Elegante geschmackvolle Jaquetts, Saccos, Paletots ꝛc.

Schlesische Handweberei-Gesellschaft Hempel & Co.,

Glatz, Schwedeldorferstraße 165|166. Mittelwalde, Ring.

Druck und Verlag der Arnestus-Druckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Rzepulka, für den Inseratenteil: Karl Luscher, beide in Glatz.

Gesetzlich geschützt.

SAUBER
Flecken-Reinigungs-Wasser

entfernt leicht Flecke jeder Art. Flasche 25 und 50 Pfg.
Fabrikant:
Karl Friedrich,
exam. Drog. Akad.
Reichsadler-Drogerie
Glatz, Wilhelmsplatz.

Für die Herren Lehrer

empfehlen wir zu Beginn des neuen Schuljahres:

Absentenlisten,
Anträge um Bewilligung von Dienstalterszulagen,
Einkommensnachweisungen,
Genehmigung zum verspäteten Schuleintritt,
Inventarienverzeichnisse für Schulen,
Haushaltsanschläge,
Liste der am 1. April schulpflichtigen Kinder,
Liste der zur Wiederimpfung vorzustellenden Kinder,
Nachweis der Hütekinder,
Osterprüfungsprotokolle,
Quittungen über Dienstalterszulagen,
Quittungen über widerrufliche Staatsbeihilfe für die laufenden Ausgaben der Schulunterhaltung,
Quittungen über Staatsbeitrag zum Lehrer-Diensteinkommen der Lehrer,
dto. für einfache Schulverhältnisse,
Rechnungsauszüge,
Revisionsprotokolle,
Statistische Nachweisungen A. B. D.
Strafbücher,
Stoffverteilungspläne,
Schulversäumnislisten (monatliche),
Schulentlassungszeugnisse,
Stundenpläne,
Ueberweisungszeugnisse,
Verzeichnisse der Beicht- und Kommunionkinder,
Verzeichnisse derjenigen Kinder, welche zwar das vorgeschriebene Alter zur Entlassung erreicht, aber noch nicht volle 8 Jahre die Schule besucht haben.
Verzeichnisse der für das Schuljahr 19.. beantragten Dispensationen auf die Dauer von einem Jahre.
Wochenstoffbücher.

Glatz. Arnestus-Druckerei,
Ges. m. b. H.

Einem geehrten Publikum von **Habelschwerdt** u. Umgegend wird hierdurch bekannt gemacht, daß wir den Brauereibesitzer Herrn **Franz Boese, Seitendorf,** für unsere Schlachtvieh- und Lebendviehversicherung die General-Vertretung übertragen haben; derselbe ist auch berechtigt, Agenten an Orten, wo wir noch nicht vertreten sind, anzustellen, sowie ganze Orts-Versicherungen einzurichten.
Allgemeine Deutsche Schlachtvieh-Versicherungs-Anstalt zu Jauer, Schl.
Zum Abschluß von Versicherungen obiger Anstalt empfiehlt sich
Franz Boese, Seitendorf.

Schwache Augen

werden nach dem Gebrauch des **Tyroler Enzian-Branntweins** so gestärkt, dass in den meisten Fällen keine Brillen und Augengläser mehr gebraucht werden, à Glas **1,50 Mk** — Derselbe ist zugleich **haarstärkendes Kopf- und antiseptisches Mundwasser.**
Gebrauchsanweisung umsonst bei
Reichsadler-Drogerie

Karl Friedrich,
exam. Drog. Akad.
Glatz, Wilhelmsplatz.

Hand-Schindeln!

Habe Unterzeichneter **vorrätig auf Lager** zum Verkauf.

Bretter u. Bohlen.

Auf dem **Herrschaftlichen Sägewerke** offeriere **trockene**

Bau- u. Tischlerbretter

in allen Stärken und Breiten.

Bau- und Dielenhölzer.

Sind zu haben auf Wunsch auch geschnitten.

Josef Heinze,
Holz- und Schindel-Geschäft,
Rolling u. Cettritz b. Wallisfurth, Kreis Glatz.

Lieber Leser! Freundliche Leserin!

Noch einmal strecke ich Dir hilfesuchend die Hand entgegen, innigst und herzlichst bittend um ein Scherflein zum Bau einer **St. Marienkapelle** in **Reinickendorf,** der demnächst begonnen soll. — Die neuen Kirchen in **Oranienburg, Velten, Zehdenick** sind Zeugen Deiner **Güte** und **Barmherzigkeit.** — **Reinickendorf** ist die **Mutter** der neuen Pfarreien! Fürwahr! eine edle und gute Mutter! Selbst obdachlos, galt es zuerst die ganz Verlassenen und Verlorenen zu retten in der Riesenpfarrei. — Du kennst mich noch! Bin der **„Allerärmste"**, dem Du so oft und so gern geholfen. Wage nicht den Bau einer **Kirche,** die Opfer sind z. Z. zu groß, sondern einer würdigen **Kapelle** und auch dies nur im Vertrauen auf **Gottes** und Deine **Hilfe.** — Du **kannst, willst** und **wirst** mir helfen, Dein Werk zu vollenden und zu krönen. — **Habe innigsten Dank!** — Dein **Vergelter** ist **Gott** und unsere **Mutter im Himmel** droben. Dein dankbarster ergebenster

Joh. Leop. Panske, Pfarrer.
Oranienburg b. Berlin.

Möbel
auf
Abzahlung

liefert unter coulantesten Zahlungs-Bedingungen bei kleiner Anzahlung mit geringer Abzahlung

S. Osswald,
Breslau, Schuhbrücke 74.

Briefliche Anfragen finden **sofort** discrete Erledigung.

Versandt auch nach Auswärts franko nach allen Bahnstationen.

Kataloge gratis und franco.

Billigste Bezugsquelle für Möbel, Spiegel und Polsterwaren

in **größter Auswahl** von nur guten, selbstgefertigten Waren.

Complette Salon-, Wohn-, Speise-, Schlafzimmer- und Kücheneinrichtungen

in allen Holz- und Stylarten.

Wenig Spesen setzen mich in den Stand, **billiger** als jede Konkurrenz zu sein.

Lieferung größerer Posten frei Haus mit meinem Möbelwagen.

A. Rieger, Tischlermeister,
Habelschwerdt.

Liegnitzer Eisengießerei u. Maschinenfabrik
Teichert & Sohn,
Liegnitz i. Schles.
Besteht seit 1845.
Aelteste u. leistungsfähigste Spezialfabrik für
Sägewerks- u. Holzbearbeitungs-Maschinen
nach deutsch-amerik. System.
Einrichtung completter
Sägewerke, Tischlereien etc.,
auch für elektrischen Antrieb.
Günstige Zahlungsbedingungen.
Ia. Referenzen. Kataloge und Kosten-Anschläge gratis.

Herzogl. Baugewerkschule **Holzminden**
verbunden mit Maschinen- und Mühlenbauschule. Wtr. 1902/03 827 Schüler.
Semester 20. April, Winter 2. Nov. Verpflegungsanstalt. Dir. L. Haarmann.

Franz Netik in Glatz, Römisches Bad.

Empfehle meine

Dampfschönfärberei, Druckerei und chemische Wasch- u. Reinigungsanstalt für Herren- und Damen-Garderoben.

Herren- und Damen-Garderoben werden unzertrennt wie auch zertrennt gefärbt und chemisch gereinigt.

Annahmestellen: In **Schlegel** bei Herrn **Joseph Fischer;** in **Lewin** bei Frau **Agathe Hoffmann.**

Unseren sehr geehrten Abonnenten von

Ebersdorf,
Kreis Neurode,

ersuchen wir höflichst, Ihre werten Adressen Herrn Hauptlehrer Bieneck aufzugeben, da wir unsern Kolporteur wechseln.

Expedition des „Gebirgsboten".

Das Dampfhobel- u. Sägewerk

von **L. Scholz,** Zimermeister, **Glatz,**

bietet **äußerst preiswert** an, bei **prompter Lieferung, jedes Quantum** in allen Längen, **rauhe** oder **gehobelte Spundbretter** zu **Dachschalungen, Dielungen** und **Verschlägen nach Maß** zugerichtet; ebenso die verschiedensten **Schal-** und **Kistenbretter** in allen **gangbaren Stärken.**

Gleichzeitig empfehle meine großen Läger in **trockenen Balken, Sparren** und **sonstigen Kanthölzern** in **jeder Auswahl** und **Holzart,** zu den **billigsten Preisen.**

Spezial-Geschäft für Bettfedern

Gänsefedern per Pfd 60 Pfg.
(gröbere zum Reißen).

Schlachtfedern wie sie von der Gans kommen mit allen Daunen **1.50.**
Schleißfedern 1.00, 1.25, 1.50, 1.75, 2.00, 2.25, 2.50, 3.00, **prima 3.50.**
Daunen zu **2.85, 3.50, 4.00 u. s. w.**
Große fertige Betten, Oberbett, Unterbett, zwei Kopfkissen 12 Mk.
Fertige Inletten zu **billigsten Preisen.**

C. Rahmer, Glatz, Frankensteinerstr. 65, **I. Stock.**
Inhaberin der Niederlage der Bettfedernfabrik von **Gustav Lustig, Berlin.**

Zur **Stärkung** und **Kräftigung** blutarmer und schwächlicher Personen (besonders Kinder) empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten, weit und breit bekannten, ärztlicherseits viel verordneten

Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran.

Der beste und wirksamste Leberthran. Wirkt blutbildend, Säfte erneuernd, Appetit anregend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten **vorzuziehen. Geschmack hochfein und milde,** daher von Gross und Klein **ohne Widerwillen genommen.** Letzter Jahresverbrauch circa **100 000 Flaschen,** bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Danksagungen darüber. Preis **2 u. 4 Mk.,** letzte Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Man hüte sich vor **Nachahmungen,** daher achte man genau beim Einkauf auf die **Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Zu haben in allen Apotheken. Haupt-Niederlage in Glatz: Hirsch- und Mohren-Apotheke; in Reinerz: Stadt- und Bade-Apotheke; in Neurode: Apotheke J. Rauhut.**

Rum

Reichel's Echte Jamaica-Rumbasis

ist keine künstliche Essenz, keine rohe Imitation, sondern ein direktes Produkt des echten

Jamaica-Rum.

Niemals lose, nur in Fl. à 75 Pf. } **Eine Originalflasche**
Volle Stärke 3 ♔♔♔ 1,25 Mk. } mit 1 Ltr. Weingeist (Spir. Vini 96%) für Mk. 1,40 nach Vorschrift bereitet giebt über

2 Liter wirklichen Rum (kein Kunstrum)

von edlem, natürlichem Aroma und feinem kräftigem Geschmack.

Vorzüglich zu Thee und Grogk.

Ein Liter stellt sich auf nur **1** Mark.

Glänzend begutachtet von Autoritäten der Wissenschaft.
In Deutschland unerreicht.

Jeder Versuch ist ein Beweis.

Original - Reichel - Essenzen Marke Lichtherz
nachweislich Beste und **Bewährteste**
zur schnellen und leichten **Selbstbereitung** von
Cognac, Arac u. **aller echten Liqueure** etc.
Ueber 200 Sorten. Nur in Originalfl. mit Gebrauchsvorschrift für ca. 2½ Ltr. 25, 40, 50, 60, 75 Pf. etc. Je nach Sorte.
Wiederholt prämiirt mit der „Goldenen Medaille" und dem „Höchsten Preise" ausgezeichnet.
Die Destillirung im Haushalte völlig kostenfrei!

Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4
Grösste Specialfabrik Deutschlands.
Niederlagen in ganz Deutschland. Wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik.
Echt ist allein das Originalprodukt mit Marke **Lichtherz,** alles Andere nur Nachahmung.

Eichene Mühlwelle, 7,2 Mtr. lang, 55 cm strk., 2 Jahr beschlag., billig abzugeben.
H. Dressler, Ottmachau i. Schl.

---

100 Ctr. Fichtelgebirgs-Hafer, sowie **20 Ctr. Gerste** zur Saat hat abzugeben **Otto Kuschel,** Gutsbesitzer **Ober-Hannsdorf.**

Glatzer Gebirgs-Luft!

ein vorzüglich erfrischender, feiner

Tafel-Liqueur.

Nur echt aus der Fabrik von

Louis Schott,
Glatz.

Zu haben in allen besseren Delikateß-Handlungen und Restaurants.

Da bereits von anderer Seite darauf hingewiesen wurde, daß nicht Hunderte von Zweiggeschäften, auch nicht das Aufstellen einer nach neuestem System eingerichteten Röstmaschine, für die Güte einer Ware ausschlaggebend sein kann, sondern nur Sachkenntnis und Reellität des Fachmannes, so erlaube ich mir das geehrte Publikum auch wieder einmal auf meine seit Jahren als gut anerkannten

Kaffee-Sorten

aufmerksam zu machen.
Ergebenst
Adolf Zach,
Kleines Kaffee-Geschäft,
Habelschwerdt, Grosse Kirchstrasse.

Drillmaschinen

neuester Konstruktion,
von unerreichter Einfachheit und tadellos funktionirend.

Getreide- und Grasmäher

vollkommenste und dauerhafteste, leichtzügige Maschinen zu äußerst billigen Preisen.

E. Babel, Wünschelburg.

Echt silberne

Remontoir-Uhren, garantiert **gutes Werk,** 6 Rubis, schönes starkes Gehäuse, deutsch. Reichsstempel, 2 echte Goldränd., Emaille-Zifferblatt, **Mk. 10,50.** Dieselbe mit 2 echt silbern. Kapseln, 10 Rubis **Mk. 13.**

Schlechte Ware führe ich nicht.

Meine sämtl. Uhren sind wirkl. **gut abgezogen u. genau regulirt,** ich gebe daher **reelle** 2jähr. **schriftliche Garantie.**

Versand gegen Nachn. oder Posteinzahlung, Umtausch gestattet oder Geld sofort zurück, somit Bestellungen bei mir **ohne jedes Risiko.**

Reich illustr. Preisliste über alle Sorten Uhren, Ketten und Goldwaren gratis und franko.

S. Kretschmer, Uhren, Ketten u. Goldwar. Engros.
Berlin 445. Neue Königstr. 4.
Reelle u. wirklich billige Bezugsquelle für Uhrmacher und Wiederverkäufer.

Die schönsten
Bettfedern und Daunen
sowie
fertige Inletten
kauft man am billigsten nur bei
Wilh. Neugebauer
Glatz, Kirchstraße 130.

Zur beginnenden Saison empfehle mein **großes Lager nur erstklassiger Fabrikate** in

Fahrrädern

zu **enorm billigen Preisen** unter weitgehendster Garantie und coulantesten Bedingungen einer gütigen Beachtung.

Ernst Welzel.
Habelschwerdt, Ring 72.
Fahrradhandlg. u. Reparaturwerkstatt.

Gold- u. Silberwaren

Wecker-Uhren . . . . . v. 1,75 M. an
Nickel-Remont-Uhr, 30 St.-Werk v. 3,60 „ „
Echte silb Remont-Uhren . . v. 6,90 „ „
Goldene Damen-Uhren . . . . v. 14,90 „ „

Damenhalsketten, Golddoublé, mit Schieber, 180 cm lang . . . . v. 3,50 M an
Echt goldene Ringe . . . . . v. 1,50 „ „
Echt silberne Broches . . . . v. 0,50 „ „

Versand gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages, Risiko ausgeschlossen, da bei Nichtgefallen Geld retour.

Uhren aller Art.

Julius Busse

Berlin C. 19, Grünstrasse 3 U.

Reich illustrierte Preisliste über:

Uhren aller Art, Silber- und Goldwaren aller Art, optische und photographische Apparate und sämtliche Utensilien Musikwerke, Nickelwaren imit. und echt Bronze, Silberzinn und Eisenguss, Britannia-Metall, Uhrenfournituren und Werkzeuge **gratis und franko.**

Optische Artikel

Kaffeeservice, vernickelt, 4teilig . v. 6,80 M an
Tafelaufsätze, versilbert . . . . v. 2,90 „ „

Ia Britannia-Bestecke, garant weiss bleibend
Esslöffel oder Essgabel, per Dtzd . . 3,80 M.
Kaffeelöffel, per Dtzd . . . . . 2,15 „

Photogr Apparate . . . . . v 2,75 M. an bis zu den vorzüglichsten.
Operngläser mit Etui . . . . v 4,75 „ „

Wirklich billige und anerkannt reelle Bezugsquelle für Wiederverkäufer, Uhrmacher und Händler.

Photogr. Apparate

In Habelschwerdt

sind an den letzten beiden Sonntagen vor Ostern, also am 29. März und am 5. April die Geschäfte bis Abends 6¾ Uhr geöffnet.

Der Gewerbe-Verein.

10 Prozent!

Fertige

Herren- u. Knaben-Garderobe

verkaufe bis Ostern

mit 10 Prozent Rabatt.

J. Brass, Glatz,

Schwedeldorferstraße 169|70.

Radfahrer-Karten

auf Schreibleinwand

empfiehlt

Glatz. **Arnestus-Druckerei,**

Ges. m. b. H.

Kommunion-Kleiderstoffe,

weiß, farbig und schwarz,

Kommunion-Knaben-Anzüge

in verschied. Größen und Qualitäten empfiehlt **sehr billig**

August Pfeiffer, Eisersdorf u. Ullersdorf.

Die chemische Reinigungs-Anstalt und Färberei

von

Max Marwan, Glatz, Roßmarkt

Zweiggeschäft in **Neisse,** Josefstraße 52,

empfiehlt sich zur **saubersten Ausführung** und **schnellsten Lieferung** bei **soliden Preisen.**

Annahmestellen:

Brieg. Ring 30, bei Fräulein **Adele Czeczatka,**
Grottkau. Ring bei Herrn **Reinhold Koppernock.**

Glatz, Minoritenstr. **Jos. Reimanns Ww.,** **Glatz,** Minoritenstr.

Bildhauer- und Steinmetzgeschäft,

Aeltestes Geschäft am Platze.

Größtes Lager fertiger Denkmäler

in Sandstein, Marmor, Syenit und allen Graniten, in allen Größen, Stilarten und Preisen.

Spezialität: **Blauer schlesischer Marmor.** — Vorzügliche Schrift. Renovation alter Denkmäler, — Echte Vergoldung.

Original-Entwürfe zu größeren Monumenten, Grüften, Erbbegräbnissen u. s. w. stehen gern zu Diensten.

Ausführung jeder Bauarbeit. Bildhauerei für Figuren u. Reliefs.

Streng reell. — Enorm billige, feste Preise.

Silesia, Verein chemischer Fabriken

zu **Saarau** (Stat. d. Bresl.-Freib. Bahn) u. **Breslau V** (Tauentzienplatz 1).

Unter **Gehalts-Garantie** offerieren wir unsere bekannten **Dünger-Präparate,** sowie die sonstigen gangbaren **Düngmittel,** u. a. auch **Thomasmehl** in reinster Beschaffenheit. Ferner: **prima phosphorsauren Kalk zur Viehfütterung.**

Aufträge für uns übernimmt: **N. Hauck's Nachf., Hugo Faber, Habelschwerdt, Carl Krüger, Habelschwerdt. J. Schramm, Schönfeld. Josef Neugebauer, Neu-Gersdorf.**

Auf Credit mit **kleinster Anzahlung.** **Möbel, Polsterwaren, Spiegel, Betten, Kinderwagen.**

M. Grau Nachfl.

BRESLAU

Albrechts-Str. 3 I. Etage.

Möbel- u. Waren-Credit-Haus.

Auf Credit mit **bequemster Abzahlung.** **Confection** für Herren, Damen, Kinder. Manufactur-Waren. Teppiche, Gardinen.

Echt Emmenthaler Käse,
Pa Limburger Käse,
Tilsiter Käse,
Kreuz-Käse,
Münchener Bier-Käse,
Sahn-Käse,
Harzer und
Parmesan-Käse
sowie

Salzheringe,

Marinierte Heringe,
Raucher-Heringe,
Bücklinge,
Kieler Sprotten,
geräucherten Aal,
„ Lachs,
Rollheringe,
Delikatessheringe,
Bratheringe,
Russische Sardinen,
Oelsardinen,
Sardellen

Sauerkohl,

Preisselbeeren,
Saure Gurken,
Pfeffergurken,
Senfgurken,

Hülsenfrüchte,

alle Sorten **Graupen** und **Griese,** getrocknete und eingelegte

Gemüse & Früchte,

Apfelsinen u. Citronen,
sowie sämtliche

Colonialwaren

empfiehlt zu den **billigsten Preisen**

Franz Karger, Glatz

Böhmischestr. u. Filiale Grünestr.,
größte Sauerkohl-, Gurken- und Preißelbeerkellerei der Grafschaft
Eigene Raucherei und Marinier-Anstalt.
Fernsprech-Anschluss Nr. 53.

Poetzsch Röst-Kaffee

ist als eine vorzüglich schmeckende sehr ergiebige, weitverbreitete Marke von

Röst-Kaffee

bekannt.

Dieselbe wird von der Grosskaffeerösterei

Richard Poetzsch in Leipzig
Hoflieferant

stets frisch in Originalpacketen (Packung ges. geschützt) von 1/1, 1/2 **und** 1/4 **Pfund Inhalt** zu den Preisen von: **100 — 120 — 140 — 160 — 180 — 200 Pf. pro Pfd.** zum Versand gebracht.

Sämtliche Mischungen halten hiermit bestens empfohlen die Verkaufsstellen in **Glatz:**
Paul Weiser, Bäckermeister, Schwedeldorferstrasse 193.
Karl Friedrich, Drogerie, Wilhelmsplatz,
in **Ebersdorf,** Kreis Habelschwerdt, bei **Clemens Streckel,** Kolonialw.

Zu Ehren des hl. Joseph

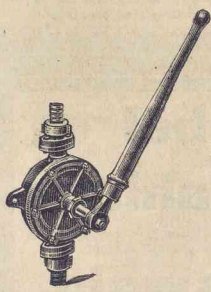
bitte ich herzlich um eine Gabe für den dringend nötigen Bau einer **zweiten, dem hl. Joseph geweihten Kirche** in unserer **30 000 Seelen,** meist **Arbeiterbevölkerung,** umfassenden Gemeinde.

Berlin N., Feldstr. 4.
E. Cortain,
Pfarrer an St. Sebastian.

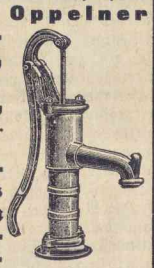
Größtes Lager in Baumaterialien,

als:

Eiserne I-Träger,



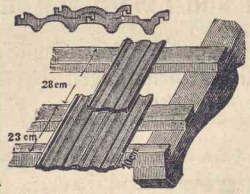
alte Eisenbahnschienen in geradem und oval auf der Maschine gebogenem Zustande. **Oppelner Portland-Cement, Häusler-Holz-Cement, Dachpappen, Isolirpappen** für Grundmauern, **Steinkohlentheer, Cristol,** bestes Konservierungsmittel für Pappdächer. **Kientheer, Carbolineum, Dachbleche, Eisen-** und **Blei-Minium,** sowie **Leinöl-Firniss** zum Anstrich. **Chamotten. Innen** und **außen glasirte Münsterberger Thonröhren, Ferkel-** und **Schweinetröge, Kuh-** u. **Pferdekrippen. Patent-Schornstein-Aufsätze. Gas-** und **Wasserleitungsröhren. Wasserpumpen. Rohrgeflecht. Gusseiserne Stallsäulen. Stall-** und **Dachfenster. Draht** und **Schmiedenägel. Stachelzaundraht** und **Drahtgeflecht** empfehlen zu billigsten Preisen



F. A. Schliemann & Sohn, Glatz,

Mälzstraße.

Das beste Dach,



dabei billig, leicht, dicht und von schönem Aussehen geben,

Freiwaldauer Strangfalzziegeln.

Dieses Material, wie auch **Freiwaldauer Biberschwänze (Flachwerke)** ist aus Steingutton glashart gebrannt,

absolut wetterbeständig u. saugt kein Wasser an.

Alleinverkauf: M. Gimmer, Bedachungsgeschäft,

Breslau X, Neue Sandstraße 17.

Proben, Prospekte, Referenzen 2c. gratis und franko.

Vertreter für die Grafschaft Glatz, Herr Dachdeckermstr. Rother in Roschwitz.

Den geehrten Bewohnern von **Glatz** und Umgebung gestatten wir uns Mitteilung von der Anfang April 1903 erfolgenden **Eröffnung** einer

Kohlen-Niederlage

unseres Vertreters, Herrn **Richard Müller,** zu machen.

Dieselbe befindet sich **am Hauptbahnhof Glatz** auf dem mit Firmenschild versehenen Lagerplatz unter der eisernen Ueberführung. Durch Errichtung einer modernen **Kohlenseparation und Wäsche** sind wir in der Lage,

prima staub- und steinefreie Hausbrandkohle

von höchstem Heizeffekt abzugeben, wofür unser Vertreter billigste Preise bei Abgabe auch von kleinsten Quantitäten stellen wird. — Für **Industriekohlen** stehen den geehrten Konsumenten billigste Offerten gern zur Verfügung.

Indem wir noch ergebenst darauf hinweisen, daß die Kohle sich allerwärts gut eingeführt hat, bitten wir, gefl. einen Versuch vornehmen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Gewerkschaften der conf. Wenzeslausgrube u. der Ferdinandgrube.

Die Direktion.

Druck und Verlag der Arnestus-Druckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Rzehulka, für den Inseratenteil: Karl Luscher, beide in Glatz.

einmal die Sünde begangen; beichtest du sie nicht, so wirst du gewiß verdammt werden. Warum aber willst du sie nicht beichten? Du antwortest mir: Ich schäme mich. Wie, und um diese Scham nicht zu überwinden, willst du die ganze Ewigkeit hindurch im höllischen Feuer brennen? — Wenn du aber entschlossen bist, diese Sünde in der Beichte zu verschweigen, so beichte doch lieber gar nicht; denn du fügst der begangenen Sünde eine noch weit größere hinzu — die Sünde einer gottesräuberischen Beichte."

„Aber", wendest du ein, „was wird der Beichtvater denken, wenn er hört, daß ich so tief gefallen bin?" Er wird denken, daß du schwach gewesen bist, wie so viele andere Menschenkinder; er wird denken, daß du allerdings schlecht gehandelt hast, da du die Sünde begangen, daß du aber jetzt eine sehr lobenswerte Tat vollbracht, da du die falsche Scham überwunden und diese Sünde gebeichtet hast. — „Wird mir aber", denkst du ferner, „der Beichtvater nicht heftige Vorwürfe machen?" Gewiß nicht; es giebt für einen Beichtvater keinen größeren Trost, als wenn er jemand findet, der sich über die begangenen Fehler aufrichtig anklagt, denn er kann ihn dann ruhig lossprechen und aus der Gewalt des Satans befreien.

„Wagst du es aber nicht", fährt der heilige Alphonsus fort, „diese Sünden deinem gewöhnlichen Beichtvater zu offenbaren, so gehe zu einem anderen, der dich gar nicht kennt. Und wenn du diesem einzigen Priester dieses eine Mal deine Sünde aufrichtig und reumütig beichtest, so genügt dies, um von Gott Verzeihung zu erlangen. Wenn du aber deine Sünde verschweigst, so bleibt eine Schlange in deinem Busen, welche an deinem Herzen nagen wird alle übrigen Tage deines Lebens, und nach dem Tode die ganze Ewigkeit hindurch in der Hölle."

„Wohlan, fasse Mut", so schließt der genannte Heilige, „offenbare dem Beichtvater deinen ganzen Seelenzustand; dann wirst du den verlorenen Frieden wiedererlangen und Gott stets danken, daß er dir die Kraft verliehen hat, die falsche Scham zu überwinden. Um dies leichter tun zu können, ist es schon genug, dem Beichtvater zu sagen: „Ew. Hochw.! ich bin ängstlich über eine Sünde aus dem früheren Leben; ich schäme mich, es Ihnen zu sagen, bitte, helfen Sie mir." Wenn du nur das sagst, wird es dem Beichtvater schon gelingen, dir das Bekenntnis der Sünden zu erleichtern, jene giftige Schlangen aus deinem Herzen zu entfernen und dir mit der Verzeihung der Sünden den Frieden der Seele wieder zu schenken."

Aussprüche von Kirchenvätern über das Fasten.

Das Fasten ist keine neue Erfindung, wie viele meinen; es ist ein köstliches Gut, das unsere Vorfahren längst bewahrt und uns hinterlassen haben. — Du wirst finden, daß alle Heiligen, so viel ihrer jemals lebten, durch Fasten zu einem Gott wohlgefälligen Leben gelangten. Durchlese alle Bücher der heiligen Schrift, und du wirst dich überzeugen, daß die berühmtesten und heiligsten Personen öfters sehr strenges Fasten übten. Hl. Basilius, der Große.

Das Fasten ist eine Schule des Gebetes, die Speise der Seele, ein Zügel für den Mund. Fasten ist eine Nahrung unserer Seele. So wie die leibliche Speise den Leib fett macht, so macht auch das Fasten die Seele stärker und kräftiger. Es verleiht ihr Flügel, damit sie sich empor schwinge und himmlische Betrachtungen anstellen könne. Darum möchte ich gerne, daß ihr mit gereinigtem Sinne der Genußsucht und den Wollüsten entsagt und die Mutter alles Guten, die Lehrerin der Zucht und jeglicher Tugend, das Fasten übet, nachdem ihr fleißig die Falten eures Herzens untersucht habet. Hl. Johannes Chrysostomus.

Das schwerste (d. h. wichtigste) unter allen leiblichen Bußwerken ist das Fasten; denn es setzt die Axt an die Wurzel des Baumes, während andere Kasteiungen nur die Oberfläche berühren, die Rinde zerkratzen und die Zweige leicht streifen. Wenn der Leib spärlich genährt wird, so ist er leicht zu bezähmen, da er hingegen, wenn man ihn zu gut pflegt, leicht ausschlägt. Uebersättigung gebiert gewöhnlich die Missetat. Diejenigen, die von Natur mäßig leben, haben sowohl in wissenschaftlicher als in geistiger Hinsicht viel voraus. Ihr Leib ist gleich den aufgezäumten Pferden, die der Zügel ohne Schwierigkeit zu ihrer Pflicht führt. Hl. Franz von Sales.

Gedenktage.

30. März.

1282. Die „Sicilianische Vesper." So nennt man die berüchtigte Ermordung der Franzosen auf der Insel Sizilien. Karl von Anjou, Bruder König Ludwigs des Heiligen von Frankreich, hatte nach der Hinrichtung Konradins von Schwaben (1268), dem Neapel und Sicilien gehörten, sich dieser Länder bemächtigt und beherrschte sie hart und despotisch. Dadurch und durch das übermütige Betragen der Franzosen aufgebracht, traten die Sicilianer mit König Peter III. von Aragonien in Verbindung und verschworen sich gegen die verhaßten Unterdrücker. Der Ostermontag wurde zum Tag der Ausführung bestimmt, und das Läuten zur Vesper gab den Bewohnern von Palermo das Zeichen zur Rache. Alle Franzosen in Palermo und in den anderen Städten Siciliens wurden ermordet; ihre Zahl belief sich auf mehr als 12000. Noch vor Ablauf des April war ganz Sicilien frei, welches nun an Constantia aus dem Hause Hohenstaufen kam, die mit Peter III. von Aragonien vermählt war, und der auch sogleich von diesem Lande Besitz nahm. Sicilien blieb nun bis 1713 mit Spanien vereinigt.

2. April.

1767. Vertreibung der Jesuiten aus Spanien. Diese geschah unter König Karl III. und dessen religionsfeindlichen Minister Aranda. Die ungerechten Beschuldigungen gegen diesen Orden übergehend, sei nur dieses schmähliche Mittel, das dabei angewendet wurde, erwähnt: Eines Abends wurde dem Rektor des Jesuiten-Kollegiums in Madrid von unbekannter Hand ein Paket Schriften übergeben, die jemand bei ihm abholen würde. Bald darauf erschienen königliche Kommissäre, welche alle Schriften des Hauses in Beschlag nahmen, natürlich auch jenes Paket, welches Schmähungen gegen die Regierung enthielt, von der es aber selbst kurz vorher hingeschickt worden war. In der Nacht vom 2. auf den 3. April wurden dann alle Jesuiten in ganz Spanien, bei 6000, verhaftet, ohne Verhör auf Schiffe gepackt und an der Küste des Kirchenstaates hilflos ausgesetzt. Aehnliches Los traf die Jesuiten in den spanischen Kolonieen.

Spruch.

Gleich und gleich gesellt sich gern,
Dies bewährt sich nah und fern;
In dem Guten, in dem Schlimmen,
Wird es stets zusammenstimmen.

„Selig sind die Barmherzigen."

Bei der Expedition des „Gebirgsboten" gingen an milden Gaben ein:

Für die St. Josephskirche in Berlin (Pfarrer Cortain): Ungen. Wünschelburg 2 Mk. Unger. Roschwitz 1 Mk. Ungen. Niederhannsdorf 2 Mk. Ungen. Glatz 1,50 Mk. Ungen. Glatz 3 Mk. Ungen. Plomnitz 3 Mk. Ungen. Glatz 1 Mk.

Für die Kirche in Burg: Ungen. Wünschelburg 2 Mk.

Für die Kirche zur hl. Familie in Großlichterfelde: Ungen. Glatz 1 Mark.

Für die Hungernden in Indien: Ungen. Wünschelburg 1 Mk.

Für die Liebfrauenkirche in Berlin: Ungen. Glatz 1 Mk.

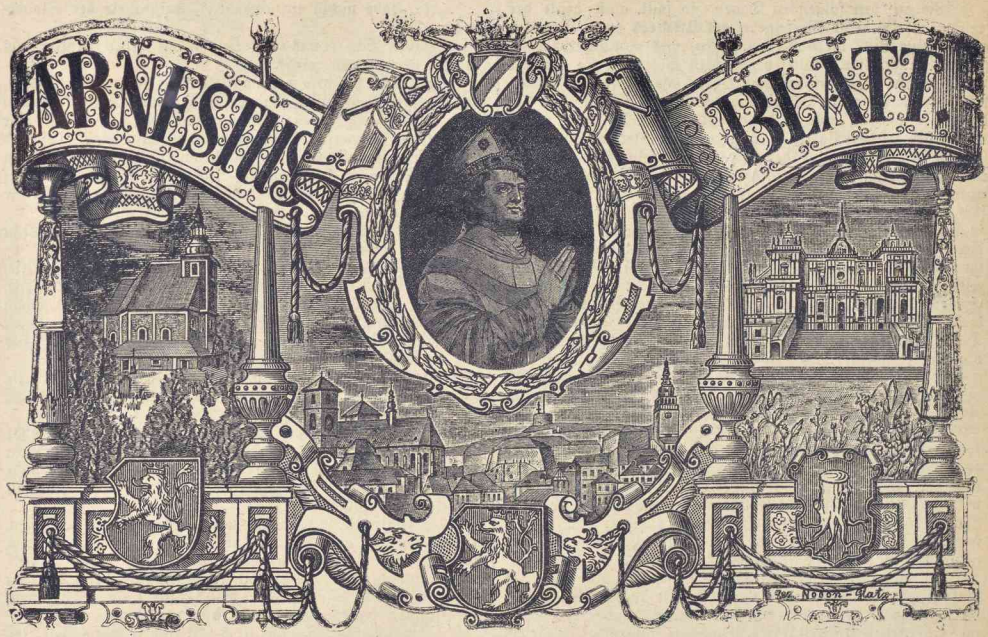
Für das Josephsheim in Berlin: Ungen. Reugersdorf 2 Mk.

Für das Leohospiz (Antoniusthrchel) in Berlin: Ungenannt Glatz 1 Mark.

Für den Xaverius-Verein: Aus Wilhelmsthal 5 Mk.

Für den Kindheit-Jesu-Verein: Ungen. Kunzendorf, Kr. H., 3 Mark.

Druck und Verlag der Arnestus-Druckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Rzehulka in Glatz.



Gratis-Beilage zum „Gebirgsboten" Nr. 25.

Nr. 13. | Glatz, Sonntag, 29. März 1903. | 5. Jahrgang.

Wochenkalender.

März. (St. Joseks-Monat.)

29	**Sonntag.**	5. in der Faste. Judica (Passionssonntag). Ludolf, Bischof von Ratzeburg, † 1250.
30.	**Montag.**	Johannes Klimakus, Abt auf dem Berge Sinai, † 605.
31.	**Dienstag.**	Balbina, J. und Mart. unter Kaiser Hadrian. Guido, Abt, † 1046.

April. (Ostermonat.)

1.	**Mittwoch.**	Hugo, Bischof von Grenoble, † 1132.
2.	**Donnerstag.**	Franz von Paula, Ordensstifter, † 1508. Maria von Egypten, Büßerin, † 432.
3.	**Freitag.**	7 Schmerzen Mariä.
4.	**Sonnabend.**	Isidor, Erzbischof von Sevilla, Kirchenlehrer, † 636.

Fünfter Fastensonntag oder Passionssonntag. (Judica.)

Jesus widerlegt die Lästerungen der Juden. Joh. 8, 46–59. In jener Zeit sprach Jesus zu den Juden: „Wer aus euch kann mich einer Sünde beschuldigen? Wenn ich euch aber die Wahrheit sage, warum glaubet ihr mir nicht? Wer aus Gott ist, höret Gottes Wort; darum höret ihr nicht darauf, weil ihr nicht aus Gott seid." Da antworteten die Juden und sprachen zu ihm: „Sagen wir nicht recht, daß du ein Samaritan bist und einen Teufel hast?" Jesus antwortete: „Ich habe keinen Teufel, sondern ich ehre meinen Vater, ihr aber entehret mich. Doch ich suche nicht meine Ehre; es ist einer, der suchet und richtet. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wenn jemand meine Worte hält, so wird er den Tod nicht sehen in Ewigkeit." Da sprachen die Juden: „Nun erkennen wir, daß du einen Teufel hast. Abraham und die Propheten sind gestorben und du sagst: Wenn jemand meine Worte hält, so wird er den Tod nicht kosten in Ewigkeit. Bist du denn größer als unser Vater Abraham, der gestorben ist? Und die Propheten sind gestorben! Was machst du aus dir selbst?" Jesus antwortete: „Wenn ich mich selbst ehre, so ist meine Ehre nichts; mein Vater ist es, der mich ehret, von welchem ihr saget, daß er euer Gott sei. Doch ihr kennet ihn nicht; ich aber kenne ihn, und wenn ich sagen würde, ich kenne ihn nicht, so wäre ich ein Lügner, gleichwie ihr. Ich kenne ihn und halte seine Worte. Abraham, euer Vater, hat frohlockt, daß er meinen Tag sehen werde, und er sah ihn und freute sich." Da sprachen die Juden zu ihm: „Du bist noch nicht fünfzig Jahre alt und hast Abraham gesehen?" Jesus sprach zu ihnen: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, ehe denn Abraham ward, bin ich." Da hoben sie Steine auf, um auf ihn zu werfen; Jesus aber verbarg sich und ging zum Tempel hinaus.

Der Passionssonntag.

(Nachdruck verboten.)

Der zweite Sonntag vor Ostern, der fünfte der hl. Fastenzeit, wird Judica genannt und hat seinen Namen wie die vier vorhergehenden Sonntage Invocabit, Reminiscere, Oculi, Laetare nach dem Worte, mit welchem der Introitus (Eingang) der hl. Messe an dem betreffenden Tage beginnt. Gewöhnlich heißt er der Passions- oder Leidenssonntag, weil die Kirche an diesem Tage anfängt, sich näher und eingehender mit dem Leiden unseres Herrn und Heilandes zu beschäftigen.

Bereits im Verlauf der vergangenen Woche wiesen die Evangelien eindringlich auf die Bosheit der Feinde des Herrn hin. Wir sahen, wie ihr Groll von Tag zu Tag stieg und sind überzeugt, daß ihr Haß nur auf den günstigen Augenblick wartete, um sich Luft zu machen. Der drohenden Gefahren ungeachtet trat der Heiland offen gegen die Verstockten auf, um unerschrocken seinen Feinden gegenübertretend von der Wahrheit Zeugnis abzulegen. Aber weit entfernt, auf die Stimme des Herrn zu hören und sich zu bekehren, hoben sie Steine auf, um ihn zu steinigen, indem sie ihn der Gotteslästerung beschuldigten und in ihrer Verstocktheit die für Gotteslästerer bestimmte Strafe an ihm vollziehen wollten. Daher beginnen die priesterlichen Tagzeiten am Passionssonntag mit den Worten: „Heute, wenn ihr die Stimme des Herrn höret, verhärtet eure Herzen nicht."

Wie an den folgenden Tagen, so fällt auch heute der freudige Psalm beim Staffelgebet des Priesters aus. Derselbe enthält eine Bitte an Gott, den Herrn, uns von unseren Verfolgern zu erretten. Wie vermöchten wir aber da unserer Verfolger zu gedenken, wo wir sehen, wie die Feinde Christi sich beraten über die Verfolgung des Gottessohnes! In der hl. Messe sowohl, wie in den priesterlichen Tagzeiten wird das „Ehre sei dem Vater" 2c. nicht mehr gebetet, da der Sohn Gottes in den nun folgenden Leidenstagen keine Ehre, sondern nur Schmähung und Verfolgung erfährt. Wir halten uns aber auch gewissermaßen für unwürdig, dem dreieinigen Gott jetzt in so feierlicher Weise Lob zu spenden, weil unsere Sünden es sind, die ihm Unehre und zuletzt den bitteren Kreuzestod brachten. Auch die Commemorationes Sanctorum (Erwähnungen der Heiligen), kurze Gebete in den kirchlichen Tagzeiten an die Heiligen, unterbleiben mit Rücksicht auf die tiefe Erniedrigung und Schmach, welche das Allerheiligste im Verlaufe des heutigen und der folgenden Tage erfahren muß. Die Kreuze in den Kirchen sind verhüllt durch Decken von violetter Buß- und Trauerfarbe, es geschieht dies erstlich eingedenk der Worte im heutigen Evangelium: „Und Jesus verbarg sich und ging zum Tempel hinaus, 2) aber auch um die Trauer der hl. Kirche, der Braut Christi, zu bezeugen.

Ein frommer Priester äußerte sich darüber: Unsere heilige Kirche handelt hier wie einst ein berühmter Maler, welcher den großen Trauerschmerz einer Matrone darstellen sollte, und der, weil er ihn mit Pinsel und Farbe nicht tief und mächtig genug darzustellen wußte, ein schwarzes Tuch über das ganze Gesicht des Bildes legte, indem er sagte: „Schmerzen wie diese können zwar gedacht und betrachtet, aber nicht ausgesprochen und dargestellt werden."

In einzelnen Gegenden ist es Sitte, die das Bild des Gekreuzigten verhüllenden violetten Decken am Karfreitag noch durch schwarze zu ersetzen, am Gründonnerstag dagegen solche von einer freundlicheren Farbe anzulegen, wegen der an diesem Tage erfolgten Einsetzung des heiligen Abendmahls.

Aufblick.

Dein Kreuz, o Heiland, drückt mich schwer:
Es macht mein Leben fast zum Meer,
Zum Meer von Müh'n und Qual und Leiden,
Das Freudetröpflein vielfach meiden.

Wärst du, o Heiland, einst als Licht
Im finstern Tal erschienen nicht,
Ich könnt' es länger nicht ertragen,
Ich müßt' es abzuwerfen wagen.

Weil aber du, o heiliger Christ,
Mir einst auch Weg geworden bist,
Will still ich geh'n ihn, still auch tragen
Mein Joch und dulden ohne Klagen.

P. Tezelin Halusa. O. Cist.

Verirrt.

Erzählung von Ernst Scharf.

(Fortsetzung.)

„Ja, und da kann ich nicht ruhig zusehen, daß ihm Unrecht geschieht."

„Na, na, seien Sie etwas vorsichtiger mit Ihren Ausdrücken!" sprach der Vorsitzende gutmütig drohend. „Sie sind", fuhr er fort, indem er in den Akten blätterte, „früher kommissarisch in dieser Sache vernommen worden. Da die Frau nun einmal hier ist, könnten wir sie ja wegen des Säckchens verhören", wandte er sich zu den Beisitzern. „Herr Staatsanwalt, haben Sie gegen die Vernehmung der Frau Keller etwas einzuwenden?"

„Ich habe nichts einzuwenden", entgegnete der Staatsanwalt kurz.

„Haben Sie etwas dagegen, wenn Ihre Mutter als Zeugin vernommen wird?"

Karl war bei dem unerwarteten Erscheinen der Mutter, die sich zuerst absichtlich im Zuschauerraume zurückgehalten hatte, zusammengefahren. Es tat ihm weh, daß sie ihn hier vor Gericht wiedersah. Ihr Eintreten für seine Unschuld brachte sein Empfinden zum Ausbruch, und statt die an ihn gestellte Frage zu beantworten, schrie er voll Seelenschmerz auf: „Ja, Mutter, ich bin unschuldig! Aber es will mir niemand glauben, der Schein spricht gegen mich!"

Und krampfhaft aufschluchzend, bedeckte er sein Gesicht mit beiden Händen.

Die Mutter zeigte sich gefaßter. Mit Eifer machte sie, nachdem ihre Personalien festgestellt worden, ihre Aussage, die indes nach Lage der Sache den Verdacht gegen den Sohn nur verstärken konnte. Sie erklärte, in ihrem Leben keine Koupons in Händen gehabt zu haben. Nur das Bild und den Spruch habe sie in das Säckchen getan.

„Herr Präsident, darf ich bitten, die Zeugin zu fragen, ob der betreffende Spruch sonstwo im Gebrauche ist?" ertönte die Stimme des Kommissars.

„Der Spruch stammt aus dem Holländischen. Ich habe ihn vor vielen Jahren in Kevelaer von einer Holländerin gehört. Wir haben ihn zu Hause mitunter gebetet, sonst habe ich ihn nie gehört. Der Holländerin hat er Glück gebracht, wie sie mir erzählte!"

„Herr Präsident, ich bitte, auch den Angeklagten zu fragen, ob der Spruch auf der Werkstätte, wo er zuletzt arbeitete, bekannt war, namentlich ob der Geselle Flesch davon wußte."

Richter und Staatsanwalt schauten auf, denn daß der als gewiegter Kriminalist bekannte Beamte ein neues Moment aufgefunden hatte, wurde ihnen aus den Fragen klar.

„Ich habe den Spruch in der Kirche in der ersten Zeit einige Male still gebetet und niemand hat ihn erfahren", gab Karl abgerissen zur Antwort. „Flesch wird nichts gewußt haben, er ist ja Protestant oder vielmehr gar nichts, wie er oft sagte."

„Ist Ihre Frage erledigt?"

Der Kommissar verneigte sich leicht, dann versenkte er seine Stirne in die lange, hagere Hand. In seinem Hirne jagten sich die Gedanken: Wie die Verhältnisse lagen, hatte er bisher keinen Zweifel an der Schuld des Angeklagten hegen können. In der letzten Minute hatte er zum erstenmale eine Erklärung für die Verlegenheit gehört, die Karl beim Auffinden des verhängnisvollen Säckchens so schwer belastet hatte. Etwas Wahrscheinlichkeit ließ sich ihr immerhin nicht absprechen. Doch das trat zunächst zurück gegenüber einem neuen Gesichtspunkte, der durch den Spruch angeregt worden war. Seine Erinnerungen in dieser Hinsicht hatten sich vervollständigt. Vor etwa 14 Tagen hatte er den holländischen Spruch in einer sozialdemokratischen Versammlung, die er überwachte, gehört, und zwar von Flesch, der höhnische Glossen darüber machte. Woher hatte Flesch davon Kenntnis? Vielleicht durch irgend einen Zufall. Aber es gab auch noch eine andere Erklärung. Schon damals, als Flesch die Anzeige von dem Diebstahle bei ihm machte, hatte das Wesen dieses Mannes einen ungünstigen Eindruck auf ihn gemacht, und er hatte beabsichtigt, die Untersuchung auf diesen selbst in schärfster Form auszudehnen. Da gab der Fund in dem Koffer des Beschuldigten der Sache eine entscheidende Wendung. Wie, wenn nun Flesch selbst den Diebstahl ausgeführt und, um den Verdacht von sich abzuwälzen, die Ueberführungsstücke in den Koffer des Verklagten praktiziert hatte? Durch Anfertigung eines Nachschlüssels oder heimlich während der Nacht konnte das ausgeführt worden sein.

Inzwischen klang die weitere Vernehmung der Frau Keller an sein Ohr. Sie erkannte das ihr vorgelegte Säckchen als das an, welches sie Karl beim Abschiede mitgegeben hatte. „Es ist aufgemacht und wieder zugenäht worden", sagte sie. „Sehen Sie, ich hatte es mit Seide genäht. Hier ist es aufgerissen gewesen und mit Zwirn wieder grob zugenäht worden." Die Frau hatte hierbei das Beweisstück dem Präsidenten entgegen gehalten.

„Und Sie bleiben dabei, daß Sie es überhaupt nicht aufgemacht haben?" fragte dieser den Angeschuldigten.

„Ja", lautete die bestimmte Antwort; „ich habe es nicht aufgemacht!"

Der Kommissar fuhr in die Höhe. Das jetzt Gehörte war ein weiteres Glied in der Kette seiner Vermutungen. Hatte Flesch die Wertpapiere in das Säckchen getan, dann lag es nahe, daß er dasselbe, nachdem er es aufgetrennt, wieder zugenäht hatte, um einer eventuellen vorzeitigen Entdeckung vorzubeugen. Für den Angeschuldigten hingegen lag kein erdenklicher Grund vor, weshalb er eine solche Manipulation hätte vornehmen sollen. Wie, wenn es ein Unschuldiger war, der dort auf der Anklagebank saß, dessen Verurteilung nach Lage der Sache unvermeidlich blieb?

Der Beamte, welcher der Angelegenheit die bestimmende Wendung gegeben hatte, zuckte bei dieser Erwägung zusammen. Hier mußte Klarheit, möglichst Klarheit geschaffen werden und zwar sofort. In wenig Augenblicken hatte er seinen Plan gefaßt. Er erhob sich und trat an den Zeugentisch. „Herr Präsident", begann er, „es hat sich für mich ein neuer und wichtiger Gesichtspunkt ergeben. Darf ich bitten, den Zeugen Flesch zuletzt zu vernehmen und daß ich mich bis dahin entfernen kann?"

Der Präsident schaute überrascht auf, dann folgte eine leise Umfrage bei den Richtern, die zustimmten. Der Staatsanwalt gab auf Befragen etwas wegwerfend zu, daß ihm das gleich sei; Karl erklärte sein Einverständnis, ohne zu wissen, um was es sich handelte.

Anscheinend ruhig und gelassen, doch voll innerer Bewegung, begab sich der Kommissar aus dem Gerichtssaale in das Zeugenzimmer. Er war sich klar, daß er einen ungewöhnlichen Schritt unternahm, der beim Mißlingen nicht gerade angenehme Folgen nach sich ziehen konnte, aber der Gedanke, daß vielleicht in der nächsten halben Stunde ein Unschuldiger verurteilt sein könnte, drängte ihn vorwärts. Es mangelte die Zeit, um nach einem bestimmten Plane die Ueberführung des Verdächtigen zu versuchen; er mußte aufs Geradewohl auf sein Ziel losgehen.

Der Schreinermeister, Flesch und der zweite Geselle saßen in dem Zeugenzimmer, einem kahlen Raume, in dem sich außer dem Ofen nur zwei Sitzbänke befanden. Mit mürrischem Gesichtsausdruck trat der Kommissar ein. „Sie sollen zur Vernehmung sich bereit stellen, dort an der Gerichtstüre", bemerkte er dem Meister und dem zweiten Gesellen, welche sofort dieser Aufforderung nachkamen.

„Dann werde ich auch dran kommen", sagte Flesch, der sich erhoben hatte.

„Nein, Sie kommen zuletzt dran. Ich muß überhaupt mit Ihnen noch sprechen. Ja", fuhr der Beamte verdrießlich fort, als Flesch überrascht aufschaute, „die Sache hat eine sonderbare Wendung genommen. Eine dumme Geschichte, auch für mich! An dem Keller habe ich mich schwer versehen. Es ist ein ganz raffinierter Kerl! Heute stellte er die Behauptung auf, ein anderer habe heimlich das Geld in den Koffer gesteckt."

„Das ist lächerlich!" rief Flesch aus. „Er hatte ja selbst den Schlüssel zum Koffer in der Tasche."

„Ja, das habe ich ihm auch gesagt. Und wissen Sie, was er erwiderte? — Sie hätten es getan, und das werde er beweisen!"

Flesch fuhr unwillkürlich zurück; aus seinen hageren Zügen war alles Blut gewichen. „Das ist eine Gemeinheit!" entrang es sich nach kurzer Pause stockend von seinen dünnen Lippen.

Dem scharf beobachtenden Kommissar entging die Bewegung nicht; dieser war jetzt überzeugt, daß er den wirklich Schuldigen vor sich hatte, und nun wagte er einen entschiedenen Vorstoß. „Ja, der anscheinend beschränkte Junge vom Lande ist verflucht gerissen!" fuhr er in seiner verdrossenen Tonart fort. „Er will Sie anscheinend schwer hineinlegen. Er ließ mich vorhin ins Gefängnis rufen und da erklärte er, daß er sich fürchterlich an Ihnen rächen werde. Es genüge ihm nicht, daß Sie wegen des Diebstahls herangezogen würden. Sie sollten vorher zeugen, und dann müßten Sie einen falschen Eid schwören. Dann seien Ihnen mehrere Jahre Zuchthaus sicher, während Sie wegen des Diebstahls ja nur höchstens einige Wochen Gefängnis davontragen würden. Er muß überzeugende Verdachtsgründe gegen Sie haben, sonst könnte er nicht so bestimmt auftreten! Es wäre eine verdammte Geschichte für mich, wenn ich so mit meiner Untersuchung hereingefallen wäre!" Und anscheinend wütend stampfte der Kommissar mit dem Fuße.

„Aber was will er denn beweisen?" keuchte Flesch mühsam hervor.

„Ja, das habe ich ihn auch gefragt, aber er wollte mich nicht in seine Karte sehen lassen. Die Sache wäre für mich höchst unangenehm, wenn man ihn freisprechen sollte. Und das steht zu erwarten! Auf Kellers Erklärungen hin hat schon der Gerichtshof beschlossen, daß Sie, entgegen der Reihenfolge, zuletzt vernommen werden sollen, auch wird Ihre Aussage wegen Meineidsverdachts protokolliert werden! Ich sage Ihnen das im Vertrauen, weil wir beide dasselbe Interesse haben. Sie können sich denken, welche Blamage es für mich ist, wenn Keller freigesprochen wird. Eine verfluchte Geschichte!" Mit großen Schritten und anscheinend aufgeregt durchmaß der Kommissar den Raum, dabei verstohlen in scharfer Weise den Gesellen beobachtend. Dieser starrte gedankenvoll zu Boden und schien Wichtiges zu überlegen. „Hören Sie, Flesch, die Zeit drängt. Haben Sie keine Ahnung, was der Angeklagte als Verdachtsgrund gegen Sie vorbringen könnte? Es ist ja auch für mich von größtem Interesse. Jetzt kann ich Ihnen noch behilflich sein; wenn Sie gleich in Untersuchungshaft abgeführt werden sollten, ist es zu spät!"

Flesch schauerte zusammen. „Ich weiß nicht!" murmelte er halblaut.

(Fortsetzung folgt.)

Beichte aufrichtig.

So unaussprechlich tröstlich für den frommen Christen der Gedanke an die Gemeinschaft der Heiligen im Himmel und der Seligen im Fegfeuer ist, so unendlich traurig ist das Gefühl, das ihn beschleicht, wenn er wahrnimmt, daß es Christen giebt, welche durch schwere Sünden von dieser Gemeinschaft sich ausschließen und selbst die von Gott gebotenen Mittel des Heils zu ihrem Verderben verkehren. Am traurigsten aber ist es, wenn sie sogar das heil. Bußsakrament, dieses letzte Heilmittel ihrer Seele, durch eine unaufrichtige Beicht in Gift verwandeln. Hier ein schreckliches Beispiel:

„Um das Jahr 1850 wurde ein Pfarrer im sogenannten bayerischen Wald des Abends gerufen, um möglichst schnell einer Sterbenden in einem zur Pfarrei gehörenden Dorfe die heil. Sakramente zu spenden. Er eilte um so mehr, da er wohl wußte, daß jene Person keine sehr eifrige Christin gewesen. Bei seiner Ankunft erkannte er alsbald die nahe Todesgefahr, hörte gleich ihre Beichte und reichte ihr auch die übrigen heiligen Sakramente. Ehe er noch nach Hause zurückgekehrt war, holte ihn ein nachgesandter Bote ein, der ihm zurief: „Um Gottes willen, kehren Sie eiligst zurück, meine Mutter verlangt dringend nach Ihnen; kommen Sie aber schnell, sie liegt schon in den letzten Zügen!" Der Pfarrer beflügelt seine Schritte; als er jedoch ins Zimmer der Sterbenden eintritt, ruft diese mit lauter Stimme: „Es ist zu spät!" und giebt unter furchtbaren Zuckungen ihren Geist auf. Ueber diesen schrecklichen Vorfall ganz entsetzt, fragt der Pfarrer die Umstehenden, was denn vorgegangen sei. Diese teilten ihm folgendes mit: „Kaum waren Sie fort, da schrie die Mutter furchtbar auf: Holet mir den Pfarrer noch einmal, denn ich habe dieselbe schreckliche Sünde, die ich seit mehr als 20 Jahren in der Beichte immer verschwiegen, auch diesmal nicht gebeichtet. O eilet, denn wenn ich sterbe, ohne sie noch beichten zu können, so bin ich auf ewig verloren."

Hören wir, was der heilige Alphonsus über diese falsche Scham bei der Beichte schreibt: „Es ist ein Elend, wenn man sieht, wie viele Seelen der böse Feind durch diese falsche Scham zu Grunde richtet, namentlich in bezug auf Sünden gegen die heilige Reinigkeit. — O mein Christ, du hast nun

Hofrat Professor Stellwag von Carion,
Augenarzt in Wien.

(Nachdruck verboten.)

Seinen achtzigsten Geburtstag feierte in Wien der berühmte Augenarzt Hofrat Stellwag von Carion. Er ist in Langendorf in Mähren geboren, aber seit sechzig Jahren lebt er in der österreichischen Hauptstadt; hier hat er studiert, hier gelehrt und seine Praxis ausgeübt, als Assistent am allgemeinen Krankenhaus, als Militärarzt, als Professor an der Josefsakademie und schließlich von 1873 bis 1893 an der Universität, ein ausgezeichneter Augenarzt und Förderer seiner Wissenschaft.

Hofrat Professor Stellwag v. Carion, Augenarzt in Wien.

Prof. Dr. Karl Gegenbaur in Heidelberg.

(Mit Abbildung.)

Den preußischen Orden Pour le mérite erhielt kürzlich der hervorragende Anatom Professor Dr. Karl Gegenbaur in Heidelberg. Er begann seine akademische Laufbahn als Privatdozent in seiner Vaterstadt Würzburg, ging dann nach Jena, wo er 1855 ordentlicher Professor wurde, und wirkte seit 1873 in Heidelberg als Direktor des anatomischen Instituts.

Professor Dr. Karl Gegenbaur in Heidelberg.

Musikalisches Zweirad.

(Mit Abbildung.)

(Nachdruck verboten.)

Eine echt amerikanische Idee, ein Zweirad mit Musik! Es ist die Erfindung von Samuel Goß in Chicago, der die Eintönigkeit einer längeren Fahrt namentlich auf der Rennbahn durch musikalische Genüsse beseitigen zu müssen glaubt. Der Mechanismus ist ziemlich einfach, wie die Abbildung zeigt. Ueber einen in das Gestell des Zweirads passenden Rahmen sind Klaviersaiten B gespannt, während an einem Querstück A die Hämmer sitzen, welche durch Stifte am Cylinder C in Bewegung gesetzt werden. Der Cylinder wird durch eine Schraubenwelle getrieben, welche durch einen Seiltrieb mit dem Rade in Verbindung stehend, aus- und eingeschaltet werden kann. Die Schnelligkeit des Rades beeinflußt natürlich das Tempo des Musikstücks. Der Cylinder kann leicht ausgewechselt werden.

Musikalisches Zweirad.

Vermischtes.

[Kinder als Erfinder.] Es ist wohl schon Jedermann aufgefallen, welche große Erfindungsgabe manchmal Kinder in der Zusammensetzung neuer Spielsachen beweisen. Und gar oft hat sich auch diese Erfindungsgabe als höchst nutzvoll und gewinnbringend herausgestellt. So spielten zum Beispiel eines Tages die Kinder eines holländischen Brillenmachers vor der Türe ihres Vaters mit einigen von seinen Gläsern. Sie legten zwei aufeinander und sahen hindurch — und groß war ihr Erstaunen, als sich ihnen die Wetterfahne eines benachbarten Kirchturmes beinahe in greifbarer Nähe darbot. Ueberrascht riefen sie den Vater, sich das seltene Schauspiel anzusehen, dieser forschte dem Grund des Vorkommnisses nach, und nicht lange nachher erfand er das Teleskop. — Ein armer Schweizer Namens Argand hatte sich eine Lampe hergerichtet mit einem Docht, der in einen hohlen Zylinder hineingeschraubt wurde und dergestalt dem Innern wie dem Aeußeren der runden Flamme einen Zufluß von Sauerstoff verschaffte. Zuerst benutzte Argand die Lampe ohne Glaszylinder und deren wichtige Erfindung hätte wohl noch lange auf sich warten lassen, wenn er keinen kleinen Bruder gehabt hätte. Als Argand nämlich eines Abends mit seiner Arbeit vor der brennenden Lampe saß, unterhielt sich der Knabe damit, daß er eine Flasche, aus der der Boden ausgeschlagen war, über verschiedene Gegenstände stülpte. Plötzlich steckte er sie auch über den brennenden Docht, und sofort schoß die Flamme den schlanken Hals der Flamme hinauf und leuchtete noch einmal so stark. Argand ließ sich dieses Schauspiel nicht entgehen, beinahe im Augenblick schoß ihm der Gedanke an einen Lampenzylinder durch den Kopf, und in kurzer Zeit hatte er seine Erfindung in die Wirklichkeit übertragen.

[Eigentümliche Brautschau.] Die jungen Männer in Neapel haben jährlich Gelegenheit, sich eine Lebensgefährtin auszuwählen, vorausgesetzt, daß sie beweisen, im Stande zu sein, eine Frau zu ernähren. Am 25. März jeden Jahres wird das Findelhaus de la Annunziata geöffnet und alle Mädchen, welche sich um heiratsfähigen Alter befinden, in ein großes Gemach geführt, zu dem junge Männer Zutritt haben. Wenn Jemand ein Mädchen sieht, das er zu seinem Weibe machen möchte, so läßt er sein Taschentuch vor ihr fallen; hebt sie dasselbe auf, so nimmt sie damit den Antrag an.

[Er hat's dazu.] Besucher: „Was fällt Ihnen denn ein, das teure elektrische Licht auch bei Tage leuchten zu lassen?“ — Reicher Protz: „Wir können's uns leisten!“

[Zeitbild.] Bettler: „Dürft' ich Sie nicht um ein Hemd bitten?“ — Herr (ihm ein gewöhnliches Leinenhemd gebend): „Hier haben Sie eines!“ — Bettler: „Entschuldigen Sie, das kann ich nicht brauchen — ich trage nur Normalhemden!“

[Zeitgemäß.] Auf dem Schaupfefferkuchen eines Konditors liest man in Zuckerguß: „Leg' an Dein Geld in Pfefferkuchen, dann brauchst Du keinem Bankier zu fluchen“

[Beneidenswert.] Bauer (in den Stall tretend, findet sein Pferd verendet): „Na ja, so ein Pferd hat's gut; den ganzen Winter tuts nichts als fressen, und im Frühjahr soll's arbeiten, da krepiert's.“

[Kindliche Auffassung.] An einem Schilde steht folgende Aufschrift: „Heinrich Koch, vorm. Meyer, Möbelfabrik.“ — Der kleine Karl: „Vater, weshalb heißt denn der Mann vormittags Meyer?“

[Auch ein Maßstab.] A.: „Na, wie weit ist Dein Aeltester jetzt?“ — B.: „Danke, er wird schon vor Gericht mit „Sie“ angeredet.“

[Bitter.] Doktor A.: „Nun, wie sind Sie mit Ihrer Praxis, zufrieden, Kollege?“ — Doktor B.: „Ach gar nicht, in der Stadt, in der ich wohne, ist eine förmliche Gesundheits-Epidemie ausgebrochen.“

[Arge Zumutung.] „Ich glaube gar, Sie schielen nach meiner Cousine hinüber!“ — „Aber, gnädiges Fräulein, ein königlich preußischer Leutnant schielt überhaupt nicht!“

[Pfiffig.] Armer Hausierer (ein Packet tragend): „Brauchen Sie keine Fußsocken?“ — Herr: „Nein, ich brauch' keine!“ — Hausierer: „Nun, dann sind Sie so gut und geben mir die Ihrigen.“

[Verdächtig.] Studio: „Gestern Abend hab' ich Dich zweimal gesehen, Kusinchen!“ — „Aber Hans, warst Du denn schon wieder betrunken?“

Ziffernblatträtsel.

Werden die Zahlen des Zifferblattes durch Buchstaben ersetzt, so bezeichnet: 1 2 3 4 einen Fluß, 2 3 4 5 und 5 6 7 8 Ruhestätten, 6 7 8 9 einen Vogel, 7 8 9 10 einen biblischen Namen, 9 10 11 12 einen weiblichen Namen, 12 1 2 Gabe des Winters. P. Riethoff.

Arithmogriph.

Ich sah im Walde 1 2 3 — Doch sage ich bei 2 3 1:
Und rief mit 3 2 1 herbei — Von 1 2 3 erhielt ich keins
Sogleich mir den Begleiter. — Und ging verdrießlich weiter.

(Die Auflösungen folgen in nächster Nummer.)

Aus voriger Nummer:

Auflösung des Rätsels: Der Nagel.

Auflösung der Einschaltungsaufgabe: Anklage, Tafel, Letter, Eimer, Steuer, Schanden, Rausch, Leber, Fahne, Lied, Marine, Meter, Tausch, Enger, Kanone. — Klemens Brentano.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ (H. Vogel, Direktor) in Karlsruhe.

Expedition des „Gebirgsboten“ in Glatz.

Sonntagsblatt

Illustrirte Unterhaltungsbeilage zum „Gebirgsboten“.

№ 13. Sonntag, den 29. März. **1903.**

Marien-Kapelle.

(Nachdruck verboten.)

Denke, Du, o Schmerzensreiche
Deinen Trost in dieses Herz!
Deinem Wort der Gnade weiche
Jedes Leid und jeder Schmerz!

Siehe, selbst die Tannen neigen
Hier sich Deiner Herrlichkeit:
Wenn der Menschen Zungen schweigen,
Stehen Beter weit und breit.

Auf die Höhen, an die Quellen,
Die Genesung zu erfleh'n,
Ließest Du Dein Bildnis stellen: —
Laß es nicht vergeblich steh'n!

Presbyter Johannes.

Ein Wettbewerb.

Erzählung von **M. Tockler.**

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Frau Hartmann hatte längst sich die Stellung zurecht gelegt, die sie bei dem unvermeidlichen Zusammentreffen mit dem Kommerzienrat Frauenberger einnehmen wollte. Und doch, wie er ihr jetzt gegenüberstand, so stattlich, so edel; wie er, so sichtlich ergriffen von dem ungeahnten Wiedersehen ihren Namen rief in einem Tone, wie einst in der kurzen Frühlingszeit ihres Lebens, da verlor auch sie die lange eingeübte Fassung. Aber sie mußte sich ermannen, mußte Herrin der Lage bleiben. Sie versuchte, ihm ihre Hände, die sie in der Erregung rasch und innig in die seinen gelegt, langsam zu entziehen. „Ja, ich bin es,“ sagte sie mit scheinbar ruhiger Freundlichkeit; „es ist freilich lange her, daß wir uns nicht mehr gesehen, und wer hätte ahnen können, als wir uns damals trennten, wann und unter welchen Umständen wir uns einst wiedersehen sollten!“

Ein wenig enttäuscht gab Frauenberger ihre Hände frei. „Daß es so kommen werde, dachten wir freilich nicht!“ bestätigte er mit schmerzlicher Betonung. „Mußten denn unsere Wege unbedingt auseinander gehen? Wie konnten Sie so bald den treuen Freund vergessen?“ — „Vergessen? ich?“ wiederholte Frau Hartmann; „sollte ich mich noch länger aufdrängen, nachdem ich auf meinen Glückwunsch zu Ihrer Vermählung nicht einmal eine Antwort erhalten?“

„Was sagen Sie?“ rief nun der Kommerzienrat erstaunt; „Sie hatten den Briefwechsel bereits seit Jahren abgebrochen, als ich mich verheiratete; und ohne diesen Umstand wäre das letztere nicht geschehen,“ fügte er leise bei. „Ich hatte Sie niemals vergessen.“

Wieder flog ein dunkles Rot über die Züge der alten Frau. „Mathilde schrieb mir unter anderem,“ entgegnete sie etwas unsicher, „kaum ein Jahr, nachdem ich die Gräfin nach Italien begleitet, daß sie sich lebhaft ein neues rosa Kleid gewünscht, aber hinsichtlich der Erfüllung dieser Bitte von Mama bis zur Vermählung des Bruders vertröstet worden. Da mußte ich natürlich annehmen, daß dieses Ereignis in kürzester Frist in Aussicht stehe; ich sandte also meinen Glückwunsch, und ich habe die Antwort noch heute zu erwarten.“

Der Kommerzienrat seufzte schmerzlich. „Ich will sie geben, Elsbeth. Das Mißverständnis, wenn es nicht überhaupt ein hervorgerufenes war, paßte begreiflich meinen Angehörigen zu gut, um nicht Kapital daraus zu schlagen. Natürlich aber konnte der Briefwechsel darnach nicht fortbestehen. Die Meinen waren eben in dem allgemeinen Vorurteil befangen, auf diese Weise mein Glück zu fördern. Ich habe jedenfalls unter diesem Mißgriff am schwersten gelitten. Ihr Glückwunsch, mag er noch so aufrichtig gewesen sein, ist nicht in Erfüllung gegangen. Ich kann nicht sagen, daß ich gerade unglücklich geworden, meine selige Gattin war in jeder Beziehung eine gute, liebe Frau, aber unsere Ehe war eben doch eigentlich eine Standesheirat; glücklich war ich wenigstens nicht; ich konnte meine erste und einzige Liebe nie ganz vergessen.“

Tief ergriffen lauschte die Matrone den bewegten Worten. Das so lange streng bewachte Herz schlug wieder einmal im Tempo der Jugend und des Glückes. Es ist so beseligend, sich so innig und treu geliebt zu wissen!

„Doch genug nun von mir,“ fuhr Frauenberger nach einer kleinen Pause fort, „jetzt erzählen auch Sie mir ein wenig von Ihren Schicksalen. Hoffentlich werden Sie nun überzeugt sein, daß Sie den treuesten Freund zur Seite haben.“

„Sie mochten wohl ahnen, welchen Kampf mich der Entschluß gekostet, die an sich sehr verlockende Begleitung der Gräfin anzunehmen,“ begann Frau Hartmann, anfangs noch ziemlich verwirrt; nach und nach gewann sie jedoch ihre bewährte Selbstbeherrschung wieder; „und wer weiß, ob ich ihn auszuführen vermocht, hätte mich nicht Ihr Wort, die Hoffnung auf ein baldiges, glückliches Wiedersehen aufrecht erhalten. Einmal eingetreten, mußte ich dann natürlich genau meinen Verpflichtungen nachkommen, die allerdings vielseitig genug waren, um Zeit und Gedanken genügend zu beschäftigen. Wie schwer ich dennoch die Loslösung von allen meinen Bekannten, die Trennung von Ihrer mir so teuren Familie empfunden; wie sterbenstraurig, unsagbar einsam und verlassen ich mich unter der glänzendsten Gesellschaft gefühlt, das weiß nur Gott und ich allein!“ — „Meine arme, arme Elsbeth!“ sagte Frauenberger leise, ihre Hand wieder ergreifend.

„Und erst, als die Nachrichten von R., die einzigen Hoffnungssterne meiner Verlassenheit, immer länger ausblieben! Dann kam die Nachricht von Ihrer baldigen Vermählung, wie ich wenigstens die erwähnte Bemerkung Mathildens auffassen mußte. . . . Wir besuchten einige Zeit nachher die älteste Tochter meiner Gebieterin, die Baronin Lindenberg-Hofheim, die sich in der Nähe Genuas eine Villa gekauft, da auch die junge Frau, wie unsere Komtesse, von zarter Gesundheit war. Komtesse Klothilde hatte sich in dem südlichen Klima verhältnismäßig gut erholt, und mir wurde nun in der Villa die Beaufsichtigung des kleinen Töchterchens der Baronin übertragen. Es war mir damals alles gleichgültig, sonst würde ich wohl gegen die Versetzung von einer Gesellschaftsdame zur Kinderwärterin Einsprache erhoben haben. So aber kam mir der Wechsel fast gelegen; brauchte ich doch der Kleinen gegen-

Sämmtl. Raupenstrauch, Wien II/1 Castellezgasse 25.

über meinen Mienen nicht den unerträglichen üblichen Zwang aufzuerlegen, und konnte bei den Spaziergängen, die ich mit der dreijährigen Baronesse unternahm, ungestört meinen Gedanken nachhängen, während sich das Kind mit den Blumen und Gräsern der herrlichen Anlagen unterhielt. Da auf einmal hörte ich eines Tages einen leichten Schrei, dem unmittelbar ein Plätschern im Wasser folgte. Meine kleine Schutzbefohlene war im Eifer des Blumensammelns dem künstlichen See nahe gekommen, und zwar gerade an der Stelle, wo eine Marmortreppe hinabführte. In kindlicher Neugier hatte sie dieselbe betreten, und auf der ersten Stufe sich umwendend, um sich zu vergewissern, daß ich ihre abenteuerliche Forschungslust nicht bemerke, war sie auf dem glatten Stein ausgeglitten, und als ich, zum Tode erschreckt, hinzustürzte, schlugen die Wellen bereits über dem Lieblinge der freiherrlichen Familie zusammen. Doch mit mir zugleich war ein junger Mann herbeigeeilt, ein Künstler, der in der Nähe beschäftigt war, die letzte Hand an eine neu aufgestellte Statue zu legen. Meine Verzweiflung bemerken und sich in den See stürzen, war das Werk eines Augenblickes. Und mit dem Beistande Gottes gelang es ihm, das Kind zu retten. Der Familie meiner Gebieterin war ein unermeßlicher Schmerz, mir das quälende Bewußtsein, durch vernachlässigte Pflichterfüllung ein Menschenleben vernichtet zu haben, erspart. — Der junge Mann, welcher das Kind gerettet, traf mich nun öfter, und bald fühlte ich, daß er den Lohn für seine Tat in einer Weise zu hoffen begann, die mich anfangs mit Schrecken erfüllte. Doch ich hatte in jenem furchtbaren Augenblicke der höchsten Gefahr Gott mein Leben angeboten für das des Kindes; durfte ich mich nun weigern, meinen Worten nachzukommen? Oder konnte ich zögern, ein Leben, das sich für die Ruhe und den Frieden des meinigen gewagt, zu verschönern und zu beglücken, nachdem ich erkannt, wie sehr dies in meiner Macht liege? Und zudem, was hatte ich noch zu verlieren, da das einst geträumte Glück für mich längst unwiederbringlich verloren war? — So wurde ich die Gattin Hartmanns; und er hat meine Hingebung überreich vergolten. Ich fühlte mich oft tief beschämt, wenn ich bedachte, wie wenig ich ihm in Wahrheit bieten konnte für den Schatz von Liebe, den er mir bis an das Ende seines Lebens so treu bewahrt. Der arme Benno hatte sich, erhitzt wie er war, bei dem Sturze in die kalte Flut den Keim seines frühen Todes geholt. Aber keine Klage kam deshalb über seine Lippen. „Ich bedaure es dennoch nicht," antwortete er mir lächelnd, wenn ich mir die indirekte Schuld seiner zerstörten Gesundheit beimaß, „ungleich schöner ist doch ein kurzes, aber glückliches Leben, als noch so viele Jahre ohne die Beseligung, die jenes Ereignis durch unser Zusammentreffen mir bereitet hat."

„Er hatte Recht," fiel der Kommerzienrat zustimmend ein, „er hatte Recht! Doch klagen auch wir nicht vergangenen Zeiten nach. Gott hat es gewollt und gefügt; sein Name sei immer gepriesen! Freuen wir uns, daß er es so gnädig gelenkt, und wir nun wenigstens in unsern Kindern das Glück genießen können, das uns versagt bleiben sollte. Und nun soll sich doch noch, wenn auch spät, mein Scheidewort erfüllen, Elsbeth: „Wir sehen uns wieder, und dann — jetzt — soll uns nichts mehr trennen!" Das Bild —"

In diesem Augenblicke wurde die Türe rasch geöffnet; Otto und Leonore, denen der Vater denn doch zu lange ausgeblieben und die ihm deshalb endlich gefolgt waren, blieben überrascht stehen, als sie den Kommerzienrat und Frau Hartmann tief erregt, Hand in Hand, wie alte, liebe Bekannte erblickten. Die Witwe sprang auf, und auch um ihre Verlegenheit zu verbergen, schloß sie das junge Mädchen innig an die Brust. „Meine Tochter, mein geliebtes Kind!" sprach sie mit Tränen in den Augen. Auf einen solchen Empfang war Leonore nicht gefaßt, so edel und liebevoll sie sich auch die Mutter ihres Bräutigams gedacht, und zärtlich und glücklich schmiegte sie sich an das Mutterherz, das sie nun wieder gefunden.

Die Jubiläums-Tiara für Papst Leo XIII.

„Noemi und Ruth!" kam es unwillkürlich von den Lippen des jungen Malers; „jetzt erst sollte das Bild in Wahrheit ein Kunstwerk werden; denn nun habe ich auch das Ideal einer Ruth gefunden!"

„Und ich das Ideal meiner Jugend," fiel der Kommerzienrat ein. „Ja," fuhr er, auf den erstaunten Blick der jungen Leute, zu Otto fort, „ich kannte Ihre Mutter schon, als sie ein Mädchen war, wie jetzt Leonore; und damals hofften wir einander näher zu treten, wie als einstige beiderseitige Schwiegereltern!"

Namentlich Leonore war überglücklich durch diese Eröffnung. Eine innige Freude beseligte den kleinen Kreis, der noch durch die Schwester Ottos vervollständigt war, während des ganzen Tages. Frau Hartmann weigerte sich auch nicht lange, ihren Wohnsitz schon in allernächster Zeit in das Haus des Kommerzienrats zu verlegen.

„Vater," sagte die junge Braut bittend nach dem Mittagsmahle, das Frauenberger hierher hatte bringen lassen, „ich möchte nun gleich Ruth ein wenig Aehrenlese halten, und zwar auf Deinem Acker, das heißt ich hatte mir vorgenommen," fuhr sie errötend fort, „daß, wenn ich einmal Braut sein sollte, ich auch einem armen Mädchen — Lehnchen Lindner —, dessen höchster Wunsch dahin geht, eine Braut des Himmels zu werden, die Erfüllung dieses frommen Wunsches ermöglichen wollte. Dem guten Kinde war es bis jetzt unmöglich, sich die Kosten für die notwendige Aussteuer zu ersparen, und mit Deiner Erlaubnis möchte ich ihr gerne von unserem Ueberflusse zukommen lassen."

„Gewiß," fiel der Kommerzienrat gerührt ein, „tue alles, was Dir Dein gutes Herz lehrt; und wenn Du ihrer bedarfst, steht Dir selbstverständlich auch meine Kasse zur Verfügung. Es bedurfte da ja eigentlich gar keiner Frage!" — „Ich weiß es, lieber Vater," entgegnete Leonore mit leuchtenden Augen, „aber wenn ich Deine direkte Erlaubnis habe, scheint mir auf all meinem Tun ein besonderer Segen zu ruhen." — „So ist es auch," sagte Frau Hartmann bewegt, indem sie das junge Mädchen an ihre Brust zog, „haltet es immer so, Kinder, und der Segen Gottes wird Euch nie fehlen!"

„Gott hat ja die kindliche Liebe hier schon augenscheinlich belohnt," bemerkte der Kommerzienrat ernst; „hätte Otto seiner Noemi nicht die Züge der geliebten Mutter gegeben, so wären wir wohl an dem Gemälde vorübergegangen, ohne uns um dasselbe und den Künstler eingehender zu interessieren, und hätten uns also wahrscheinlich niemals gefunden." — „Ja, Gott fügt alles wahrhaft wunderbar!" fiel Otto begeistert ein, die Hand der lieblichen Braut innig an die Brust pressend; „gerade während ich mich elend und trostlos zum Sterben wähnte, wurde mir das höchste Glück beschieden. Ein anderer hat wohl den Sieg errungen; aber der schönste Preis ward mein!"

Die wunderbarste Frau der Welt.

(Nachdruck verboten.)

Die wunderbarste und merkwürdigste Frau der Welt ist unzweifelt Miß Evatima Tardo, geboren auf der Dreifaltigkeitsinsel in West-Indien. Obschon dem Volke unbekannt, bildet sie schon seit Jahren in medizinischen Kreisen den Gegenstand fortwährenden Studiums und ist trotzdem noch immer für Tausende von Aerzten ein Geheimnis, ein tiefes Rätsel geblieben. Sie ist jetzt 30 Jahre alt. Seit ihrer Geburt hat sie noch nie körperlichen Schmerz empfunden, denn es fehlt ihr der Gefühlssinn vollständig. Nadeln, in die empfindlichsten Teile des Körpers, z. B. unter die Fingernägel getrieben, Messer, durch ihre Muskeln gestoßen, verursachen ihr nicht den leisesten Schmerz. Selbst ein rotglühendes Eisen, das auf ihre Haut gelegt wird, ruft nicht das geringste Schmerzgefühl hervor, und nach Verlauf von 1—2 Stunden ist jede Wunde weder geheilt.

Noch wunderbarer und für die Aerzte unerklärlicher ist die Gewalt, welche Miß Tardo über ihren Blutlauf besitzt. Wird z. B. eine Schlagader ihres Körpers geöffnet, so vermag sie durch eigene Willenskraft augenblicklich diesen Blutstrom zu stillen.

Ihr Körper ist ferner ganz unempfindlich gegen jegliches Gift. Selbst der Biß der giftigsten Schlangen, von denen sie sich versuchsweise beißen ließ, erzeugte bei ihr keine Spur von Unwohlsein.

Keine von den, für die anderen Menschen so schreckliche Krankheiten wie Cholera, Diphteritis, Typhus, Schwindsucht u. s. w. kann für sie gefährlich werden. Es wurden ihr ärztlicherseits die Keime dieser verschiedenen Krankheiten in das Blut eingespritzt, ohne daß sie den geringsten Nachteil auf ihre Gesundheit ausübten.

Doktor Playfair, ein berühmter Arzt, ist der Meinung, daß sie deshalb frei von Gefühl ist, weil in ihrem Körper keine Verbindung zwischen den Bewegungs- und Empfindungsnerven besteht.

Die Jubiläums-Tiara für Papst Leo XIII.

(Mit Abbildung.)

Aus Spenden, die in der ganzen Welt gesammelt worden, wurde dem Papst Leo XIII. zu seinem fünfundzwanzigjährigen Jubiläum als Oberhaupt der katholischen Kirche eine kostbare Tiara gestiftet, die, in Bologna hergestellt, als ein Meisterwerk italienischer Goldschmiedekunst erscheint. Die aus Gold gefertigten drei Kronen, aus denen sich das Kunstwerk zusammensetzt, sind durch Zwischenstücke in getriebener Silberarbeit verbunden. Der Reif der untersten Krone trägt die Inschrift: „Maximus in terris divino jure Sacerdos" (Höchster Priester auf Erden bist Du kraft göttlichen Rechtes), der der mittleren die Inschrift: „Nescius errandi fidei morumque Magister" (Irrtum kennst Du nicht, wenn Glaube und Sitten Du lehrest); auf der obersten endlich liest man: „Omne regis Christi, pastorum Pastor, ovile" (Hirt der Hirten, Du lenkst des Heilands sämtliche Schafe). Zwei Medaillonschilder tragen die Widmung: „Leoni XIII annum XXV sacri principatus feliciter complenti — X Kal. Mart. anno MDCCCCIII collata catholicorum stipe", d. h. Leo dem XIII. bei glücklicher Vollendung des fünfundzwanzigsten Jahres seiner heiligen Regierung — am 20. Febr. 1903 aus den Beiträgen der Katholiken. Vier andere Medaillons zeigen die Bilder Leos XIII., Pius IX., des Apostels Petrus und eine Engelgestalt — die der beiden ersteren als der einzigen römischen Bischöfe, die die fünfundzwanzigjährige Dauer des Hirtenamtes Petri erreicht und überschritten haben, und darüber gewahrt man eine Darstellung Christi. Das Ganze ist gekrönt von der Weltkugel, auf der sich das Kreuz erhebt. Das Gewicht des kostbaren Werkes, an dem ein volles Jahr gearbeitet wurde, beträgt nur ein Kilogramm.

Der Ministerwechsel in Bayern.

(Mit drei Abbildungen.)

Graf Krafft von Crailsheim,
der seitherige bayerische Ministerpräsident.

Graf Crailsheim, der bisherige bayerische Ministerpräsident, der seinen Abschied im Februar dieses Jahres genommen, hat sein Amt seit dem 31. Mai 1890 geführt, ist also fast dreizehn Jahre lang der leitende Staatsmann des Königreichs Bayern gewesen. Am 15. März 1841 zu Ansbach geboren, studierte er in Erlangen, Leipzig und Zürich die Rechtswissenschaften, wurde 1868 Bezirksamtsassessor und im Verfolg seiner Laufbahn 1879 Geheimer Legationsrat. Im März 1880 übernahm er das Ministerium des Aeußern und im Mai 1890 als Nachfolger des Ministers von Lutz den Vorsitz im Ministerrat. Seine Erhebung in den Grafenstand erfolgte vor zwei Jahren. Als unmittelbarer Grund des Rücktritts werden Meinungsverschiedenheiten über die Befugnisse des Vorsitzes im Ministerrate bezeichnet.

Freiherr von Podewils,
der neue bayerische Ministerpräsident.

Dr. Anton von Wehner,
der neue bayerische Kultusminister.

Als Nachfolger des Grafen Crailsheim wurde zum Minister des Aeußern und des Königlichen Hauses der bisherige Kultusminister Freiherr Clemens von Podewils-Dirniz ernannt und zugleich auch mit dem Vorsitz im Staatsministerium betraut. Freiherr von Podewils steht im 54. Lebensjahre. Nachdem er seit 1881 Legationssekretär bei der bayerischen Gesandtschaft in Berlin gewesen, wurde er 1883 zum Gesandten am italienischen Hof ernannt, wo er auch in freundschaftliche Beziehungen zu dem jetzigen Reichskanzler Grafen Bülow trat. 1896 ging er als bayerischer Gesandter nach Wien, von welchem Posten er am 25. Juli 1902 abberufen wurde, um das Kultusministerium zu übernehmen.

Sein Nachfolger in diesem Amte, Dr. Anton Ritter von Wehner, geboren am 16. November 1850, machte seine juristische Studien in Würzburg und München und wurde 1879 in das Ministerium des Innern für das Departement der Kirchen- und Schulangelegenheiten berufen. Im Jahre 1888 erfolgte seine Beförderung zum Regierungsrat, 1892 zum Oberregierungsrat, 1895 zum Ministerialrat, und im Juli 1902 wurde er zum Staatsrat im ordentlichen Dienste des Kultusministeriums ernannt. Seit langen Jahren führte er das Referat für Kunst, Staatsgalerien und Museen und hatte in diesen bedeutungsvollen Angelegenheiten die Regierung auch in der Abgeordnetenkammer zu vertreten, welcher Aufgabe er sich stets gewachsen zeigte.

Beide neue Minister, die gläubige Katholiken sind, haben die Geschäftsleitung am 1. März übernommen.

Herr Dr. med. **Beckern,** Möckern-Leipzig, schreibt:
Ich habe Ihr **Perdynamin** bei Bleichsüchtigen und bei Reconvalescenten nach acuten fieberhaften Erkrankungen mit bestem Erfolge angewandt. Ich werde das **Perdynamin** fernerhin besonders bevorzugen, zumal dasselbe bei seiner guten Wirkung noch den unschätzbaren Vortheil sehr angenehmen Geschmackes besitzt.

Herr Dr. med. **F. Wirtz,** Oberwinter (Rolandseck), schreibt:
Ich habe Ihr **Perdynamin** in 2 Fällen meiner Armenpraxis angewendet, mit blutarmen-bleichsüchtigen Processen, mit anscheinend auffallend günstigem Erfolg.

Herr Dr. med. **Halfter,** Habelschwerdt, sagt u. A.:
Ihr **Perdynamin** habe ich zu meiner grössten Zufriedenheit in meiner Privatpraxis verordnet, dasselbe hat seine Wirkung stets erfüllt.

Herr Dr. med. **Metzges** in Mainz schreibt:
Ich habe Ihr **Perdynamin** zu meiner grossen Zufriedenheit bei einem meiner Kinder angewandt.

Herr Dr. med. **Hentschel** in Schönlanke:
Da Ihr **Perdynamin** bei meiner Tochter so gute Dienste geleistet hat, so würde ich Ihnen sehr dankbar sein, wenn Sie mir eine weitere Sendung zugehen liessen.

Herr Dr. med. **A. Wagner,** Stuttgart, schreibt:
Ich benutze Ihr **Perdynamin** seit einem halben Jahre fast ausschliesslich.

Herr Dr. **L. Pinette** in Königsberg i. Pr. schreibt:
Hierdurch die ergebene Mitteilung, dass ich mit den Erfolgen, die ich bei Anwendung Ihres **Perdynamin** insbesondere bei Blutarmut erzielt habe, recht zufrieden war; auch wende ich Ihr **Perdynamin** jetzt mit Vorliebe als Kräftigungsmittel an.

Herr Dr. med. **Pöhling** in Hundern schreibt:
Nachdem Sie die Güte gehabt, mir vor ca. 6 Wochen Proben Ihres **Perdynamin** zu senden, habe ich dasselbe hier in die Apotheke eingeführt, und mit so gutem Resultate gebraucht, wie ich es noch von keinem anderen Eisenmittel gesehen habe. Der Geschmack – der unangenehme Eisengeschmack fehlt vollständig – ist einfach grossartig.

Herr Dr. med. **Wendt** in Gransee schreibt u. A.:
Perdynamin scheint mir vorzüglich.

Herr Dr. med. **Richard Mond** in Hamburg schreibt:
Ich bestätige Ihnen gern, dass ich von dem **Perdynamin** in der Praxis häufigen Gebrauch mache. **Perdynamin** wird gern genommen, die unangenehmen Nebenwirkungen der Eisenpräparate werden weniger empfunden, als bei ähnlichen Präparaten.

Herr Dr. **Reiss,** Bahnarzt in Laufach schreibt:
Perdynamin hat mich sehr befriedigt und verordne ich öfters Ihr Präparat mit grossem Erfolge.

Herr Dr. **A. Isaac** in Leipzig-Stötteritz u. A.
Ich habe mit dem mir gesandten **Perdynamin** recht befriedigende Resultate erzielt.

Herr Dr. **J. Solch,** Bahnarzt in Lauingen schreibt:
Perdynamin habe ich teilweise in meiner Familie mit günstigem Erfolge gebraucht.

Herr Dr. **Neumann,** München, Stiegelmayerplatz, schreibt:
Ihr **Perdynamin** wird von mir jetzt in allen Fällen von Blutarmut, Bleichsucht, Reconvalescenz und Kräfteverfall verordnet, und bin ich damit mehr noch zufrieden als mit dem s. Zt. von mir in München eingeführten und empfohlenen Sanatogen.
Hauptsächlich ist der gute Geschmack das hervorstechendste und wertvollste am **Perdynamin** und der Grund, warum es gern genommen und brillant vertragen wird. Da ich gegenwärtig einen Fall von perniciöser progessiver Blutarmut mit Leucocystox in Behandlung habe, und mit Ihrem **Perdynamin** glaube gute Erfolge erzielt zu haben, bitte ich um weitere Zusendung von 5 Flaschen **Perdynamin**.

Herr Knappschaftsarzt Dr. **B.** in H. schreibt:
Ihr **Perdynamin** bewährt sich gut.

Herr Dr. **E. Hailer** in Strembing schreibt:
Die Erfahrungen, die ich mit **Perdynamin** machte, waren recht befriedigend. Bei Bleichsucht sowie insbesondere bei Reconvalescenten und Wöchnerinnen habe ich vorzügliche Erfolge gesehen. Das Präparat wird auch von Kindern gern genommen.

Herr Dr. **Bergenthal** in Mittenberg schreibt:
Mit grossem Vergnügen bestätige ich Ihnen, dass **Perdynamin** gern genommen wird und dass es mir sehr vorzügliche Dienste bei Bleichsucht und schwerem Magencatarrh leistete.

Herr Dr. med. **Stöckert** in Spandau schreibt:
Perdynamin ist von mir vielfach bei schwächlichen Kindern und bei blutarmen Patienten, ferner bei Reconvalescenten angewandt worden. Der Erfolg war in allen Fällen ein sehr guter, ich konnte in jedem Falle eine Besserung des Appetites und des Allgemeinbefindens feststellen. **Perdynamin** wurde auch bei langdauernder Anwendung stets gerne genommen.

Herr Dr. med. **Werner** in Bad Ems schreibt:
Ich teile Ihnen mit, dass ich Ihr **Perdynamin** für ein ganz ausgezeichnetes Arzneimittel halte, und es mit Vorliebe verordnen werde.

Herr Dr. **Esser** in Eggenstein schreibt:
Ich danke Ihnen für die gefl. Zusendung von **Perdynamin** und kann Ihnen berichten, dass ich in einem Falle von nervösem Magenkatarrh, wo ich fast ratlos war, sowie in einem Falle nach schwerer Operation mit schwerem Blutverlust, ganz ausgezeichnete Erfolge mit **Perdynamin** erzielt habe.

Erhältlich in allen Apotheken!

1/1 Flasche 2,50 Mk. (3,50 Kronen).

Alleiniger Fabrikant:

H. Barkowski, Berlin, Alexanderstrasse 22.

General-Depôt für Oesterreich-Ungarn:

Chemisch-diätet. Laboratorium des emer. Apothekers
Camillo Raupenstrauch, Wien II/1, Castellezgasse 25.

HEINRICH FEILCHENFELD, ALEXANDRINENSTR. 25, BERLIN.

Prämiirt im In- und Auslande

PERDYNAMIN

Prämiirt im In- und Auslande

ein äusserst wohlschmeckendes Hämoglobin-Präparat, ein Kräftigungs- und Stärkungsmittel für Erwachsene und Kinder.

Nahrhaft.

Nervenstärkend.

Blutbildend.

Gebrauchs-Anweisung für „PERDYNAMIN"

Erwachsene nehmen das Präparat 1/2 Stunde vor den Mahlzeiten, entweder rein oder vermischt mit Wein, Thee oder Selterwasser, je 1 Cognacgläschen voll.

An Appetitlosigkeit Leidende nehmen pro Tag 1—2 Esslöffel unverdünnt. Kindern verabfolgt man 2 Mal täglich 1—2 Kinderlöffel rein oder in lauwarmer Milch.

Die Flasche muss stets gut verkorkt an einem dunklen, trockenen Ort aufbewahrt werden.

Warnung.

Infolge vielfach vorgekommener Fälschungen achte man auf nebenstehende Schutzmarke, die sich auf jedem Etikett und jedem Carton befindet, und weise Nachahmungen zurück.

Appetitanregend.

Vollkommen verdaulich.

Frei von Glycerin.

Unter den zur Behandlung aller Formen der Blutarmut gebräuchlichen, medicamentösen Mitteln nehmen die Eisenpräparate schon seit langer Zeit den ersten Rang ein.

Mit diesen Worten leitet einer unserer erfahrensten Kliniker, Professor **Strümpell,** in seinem bekannten Lehrbuch für innere Krankheiten die Behandlung dieses Krankheitsbildes ein. Trotz aller Bemühungen, die Wirkung des Eisens in Misskredit zu bringen, bleibt der alte Erfahrungssatz, dass dasselbe das beste Mittel gegen Blutarmut ist, in ungeschwächter Kraft. Man mag sich die Wirkungsweise des Eisens erklären, wie man will; für den Praktiker genügt, dass der Eisenverlust des Blutes im Verlauf einer Eisenkur ausgeglichen wird.

Nach übereinstimmenden Versuchen wird das Eisen zum Aufbau des Haemoglobins verwendet, indem das rote Blutkörperchen, dessen notwendigster Bestandteil das Eisen ist, letzteres zum Haemoglobin umbildet. In dem Organismus ist die Tendenz vorhanden, ein Eisengleichgewicht sich zu erhalten, einen etwaigen Verlust von Eisen durch eine gesteigerte Zufuhr zu ersetzen, ja sogar durch Aufspeicherung einen Reservefond in Leber, Milz und Knochenmark zu schaffen. Wie lange dieses Reserveeisen im Körper zurückgehalten werden kann, wissen wir nicht; jedenfalls erfolgt die Ausscheidung dieses Reserve-Eisens nur langsam.

Bei der grossen Bedeutung der Eisentherapie wird das Publikum begreifen, dass sich die Chemie die neuesten Erfahrungen auf diesem Gebiete zu Nutze macht, um Mängel, die den bisherigen Eisenpräparaten anhaften, auszumerzen, damit dem Eisen auch für die Zukunft die erste Stelle in der Behandlung der Blutarmut gesichert wird. Wenn wir mit einem neueren Eisenpräparat in diesem Berichte vor dem Publikum treten und es für dieses Präparat zu erwärmen suchen, so geschieht es in der festen Ueberzeugung, dass unser neueres Mittel die schwer empfundenen Mängel der bisherigen nicht besitzt. Die bisherigen Eisenpräparate mochten die Kranken nicht für längere Zeit nehmen, und doch ist dies bei der Behandlung der Blutarmut dringend nötig. Bis heute erfährt es der Arzt nicht selten, dass der Kranke wegen des widerlichen, tintenartigen Eisengeschmackes der Medizin diese verweigert; oft weist er sie auch zurück, weil die Zähne gelb werden und durch Bildung von Schwefeleisen der Schmelz die Zähne angegriffen wird; in anderen Fällen klagen Kranke, dass die Magenbeschwerden, an denen sie schon leiden, beim Gebrauch des bisherigen Eisenpräparates zunehmen. Kurz, aus der Erfahrung heraus, dass das Publikum in den bisherigen Eisenpräparaten noch keins besitzt, das die berechtigten Klagen der Kranken beseitigt, hat es die seit Jahrzehnten bestehende und mit der Darstellung von Arzneimitteln völlig vertraute Firma **H. Barkowski in Berlin O. 27** es sich zur Aufgabe gestellt, in ihrem Eisenpräparat alle erwähnten Mängel zu beseitigen, und übergiebt sie dasselbe dem Publikum in der festen Ueberzeugung, dass es in dem **Perdynamin** ein Eisenpräparat zur Verfügung hat, welches weder die Zähne angreift, noch für lange Zeit ungern genommen wird, noch Magenbeschwerden irgend welcher Art hervorruft. Es dürfte dem **Perdynamin** noch zu gute gerechnet werden, dass es sich als sehr appetitanregend erweist, ein Stärkungs- und Kräftigungsmittel darstellt, welches das Hühnereiweis überflügelt und sehr angenehm

schmeckt. **Perdynamin** ist ein organisches Eiseneiweisspräparat, und braucht bei ihm nicht erst die Abneigung des Menschen, aus Tierblut gestellte Präparate zu geniessen, überwunden zu werden. Die Furcht, dass in ihm Fäulnisproducte, Bacillen etc. vorhanden sein könnten, ist bei dem **Perdynamin** ausgeschlossen und werden bei der Darstellung auch in hygienischer Beziehung die modernsten Einrichtungen benutzt. Zu allen diesen Vorzügen gesellt sich noch die leichte und völlige Resorbierbarkeit und der verhältnismässig billige Preis des **Perdynamin** hinzu. Einen nicht zu unterschätzenden Vorzug bietet das **Perdynamin** dem Publikum dadurch, dass es dasselbe bei Erwachsenen und Kindern oft zu gleicher Zeit bei beiden, in derselben Familie verabreicht werden kann, und braucht nur die Dosis, 1 Thee, resp. 1 Esslöffel, 2–3 × täglich zu bestimmen. Besonders vortheilhaft für die Verabreichung sind die halben Originalpackungen, und so dürfte das **Perdynamin** selbst bis in die ärmsten Bevölkerungsschichten Eingang finden. Wegen dieser grossen Vorzüge hat auch das **Perdynamin** in seinen ersten Jahren schon bei den grössten Klinikern, sowie bei den Ärzten auf dem flachen Lande lobende Anerkennung gefunden und übergeben wir es nach seiner bisherigen Wirkung und nach seinem unbestrittenen Erfolg der gesamten Welt als ein neues, unübertroffenes Eiseneiweisspräparat zur Nachprüfung.

Perdynamin hat neben seinen neueren Vorzügen vor allem die den bisherigen Eisenpräparaten anhaftenden Mängel, die die ganze Eisentherapie in Misskredit zu bringen drohten, beseitigt. Der Arzt wird in allen Fällen das **Perdynamin** mit gutem Erfolge verordnen, gleichgültig, ob er Hemmungen im Nervensystem oder Störungen in den Unterleibsorganen durch neue Blutbildung beseitigen will.

Das **Perdynamin** ist von den vereideten Gerichtschemikern Dr. **Lebbin** und Dr. **Breslauer**, Berlin, begutachtet, und fanden beide es vollständig verdaulich und resorbierbar.

Analyse.

Allgemeine Zusammensetzung.

Bei 105° flüchtige Stoffe	65,733 %
Feste Bestandteile	34,267 %
organ. Bestandteile	33,653 %
Mineral-Bestandteile	0,614 %
Gesammt-Stickstoff	1,461 %
Schwefel	0,048 %
Phosphor	0,031 %

Nähere Zusammensetzung der organischen Substanz.

Eiweiss-Stickstoff	1,441 %
Nicht-Eiweiss-Stickstoff	0,020 %
Gesamt-Eiweiss-Stoffe	9,133 %
Durch Mittel-Salze abscheidbare Eiweiss-Stoffe	9,007 %
Haemoglobin	7,833 %
Stickstofffreie, dem Blut entstammende Extraktivstoffe	0,671 %
Stickstofffreie, nicht dem Blute entstammende Extraktivstoffe	23,549 %

Nähere Zusammensetzung der Mineralstoffe.

Gesamt-Mineral-Stoffe	0,614 %
Chlornatrium	0,052 %
Eisen-Oxid	0,047 %
Metallisches Eisen	0,033 %
Phosphorsäure-Anhydrid	0,071 %
Schwefelsäure-Anhydrid	0,021 %

Das **Perdynamin** ist vollständig verdaulich und resorbirbar, sowohl bei Trypsin- als Pepsinverdauung. Das Eisen ist, vollständig an Eiweiss gebunden, in Form von Haemoglobin vorhanden. Die durch Mittelsalze von Eiweissstoffen befreite Lösung lässt keinerlei Eisen mehr erkennen.

Hiernach erachten wir das **Perdynamin** nicht nur als ein wohlschmeckendes, leicht zu nehmendes Eisenpräparat, dessen Eisen vom Körper vollständig aufgenommen wird, sondern auch als ein Nährmittel, dessen Nahrhaftigkeit doppelt so gross ist, als die der Hühnereier. Dr. **Lebbin** und Dr. **Breslauer.**

Vorzüge des PERDYNAMIN.

1 **Perdynamin** ist glycerinfrei.
2. **Perdynamin** ist eine sehr wohlschmeckende. dunkle Flüssigkeit, die selbst verwöhnte Patienten nach langem Gebrauch gern nehmen.
3. **Perdynamin** ist vollständig verdaulich und resorbierbar.
4. **Perdynamin** schädigt nicht die Zähne.
5. **Perdynamin** verursacht keine Magenbeschwerden.
6. **Perdynamin** kann Kindern und Erwachsenen verabreicht werden.
7. **Perdynamin** hat einen hohen Eisengehalt.
8. **Perdynamin** hat einen hohen Phosphorgehalt.
9. **Perdynamin** hat einen grossen Nährwert durch den Eiweissgehalt.
10. **Perdynamin** hat keine unangenehmen Nebenwirkungen.

Perdynamin kostet 1/1 Originalpackung 2,50 Mark und ist im In- und Auslande prämiiert worden.

Einige ärztliche Gutachten über Perdynamin.

Herr Geh. Rat Prof. Dr. **H. Fischer,** Direktor des Krankenhauses in Rummelsburg bei Berlin schreibt u. a.

Ich habe das mir gütigst zur Verfügung gestellte **Perdynamin** bei den Patienten und Kindern in Rummelsburg bei Berlin, **der unter dem Protectorat Ihrer Majestät der Kaiserin stehenden Wohlthätigkeits-Anstalten** mit gutem Erfolge gebraucht und kann das Mittel **aufrichtig empfehlen.**

Herr Dr. **Wendt,** Gransee, schreibt:
Ich verordne **Perdynamin** vielfach mit gutem Erfolge.

Herr Dr. **Meltzer,** Kgl. Anstaltsbezirksarzt in Gross-Hennersdorf b. Herrnhut i. Sa. schreibt:
Mit den mir geschickten Probe-Präparaten bin ich ausserordentlich zufrieden gewesen. Ich bitte mir umgehend auf meine Rechnung 14 Flaschen **Perdynamin** zu senden.

Herr Dr. **Richter** in Naunhof schreibt u. A.:
Für **Perdynamin**, welches sehr gut zu wirken scheint, besten Dank. Senden Sie bitte weitere 3 Flaschen an etc. etc.

Herr Dr. **A. Gottschalk,** Strelno i. Posen schreibt:
Die mir zugesandten Flaschen Ihres **Perdynamin** habe ich Unbemittelten meiner Praxis zugutekommen lassen; in besseren Kreisen habe ich es mehrfach verschrieben und Dank geerntet, denn Ihr **Perdynamin** hat gute Dienste geleistet. Ich erbitte weitere Sendung etc.

Herr Dr. **Reinhard Rohnstein,** Spandau, schreibt:
Ich habe **Perdynamin** in meiner Praxis vielfach verordnet und bin mit der Wirkung desselben auf die Hebung des Kräftezustandes und auf die Zunahme des Körpergewichtes sehr zufrieden. **Perdynamin** wird stets gern genommen.

Herr Dr. med. **Berger,** Leipzig-R., schreibt:
Würden Sie die Güte haben, mir nochmals einige Proben Ihres vortrefflichen Präparates **Perdynamin** gefl. zusenden zu wollen.

Herr Dr. med. **Mrosak,** Dresden-A., schreibt:
Da ich mit dem mir zugesandten **Perdynamin** in einem Fall starker Blutarmut (Herzfehler nach Gelenkrheumatismus) recht gute Erfolge habe etc.

Herr Dr. **Meyer,** Dinklage, schreibt:
Mit Ihrem **Perdynamin** habe bei Bleichsucht und Kräfteverfall sehr gute Erfolge erzielt. **Perdynamin** wird gern genommen und wirkt äusserst appetitanregend. Ersuche Sie mir weitere Sendung zukommen zu lassen.

Herr Dr. med. **Weirauch,** Birkenhain O.-Schl., schreibt:
Mit dem mir gesandten **Perdynamin** habe ich bei meiner stark bleichsüchtigen Frau angefangen einen Versuch zu machen, der mich zur weiteren Darreichung des Mittels ermutigt, zumal es das erste Präparat ist, das infolge seines Geschmackes gern genommen wird.

Herr Dr. **G.** in Wien schreibt:
Ich gebrauche das **„Perdynamin“** bei einem 12 jähr. blutarmen Mädchen mit ausgezeichnetem Erfolge. Das Flimmern vor den Augen, die Mattigkeit u. Appetitlosigkeit sind bereits geschwunden; das Mädchen fühlt sich ausserordentlich wohl u. das Essen schmeckt schon vorzüglich. Das Medikament ist aber auch sehr wohlschmeckend und höchst angenehm zum Einnehmen.
Einen weiteren Bericht lasse ich folgen.

Herr Dr. med. **Rott,** Königl. Bezirksarzt, Marktheidenfeld a. M., teilt uns mit:
Der mit **Perdynamin** erzielte günstige Erfolg regt mich zu weiterer Anwendung an und veranlasst mich, Sie um gefl. Uebersendung eines entsprechenden Quantums zu ersuchen. Der nächste Fall, bei welchem das Mittel in Gebrauch genommen werden soll, wird einen ganz besonderen Prüfstein abgeben.

Aus der Kinderheilstätte in Halle a. S. geht uns folgendes Schreiben zu:
Durch Hrn. Prof. **Potts** Vermittelung ging uns ein Carton Ihres ausgezeichneten **Perdynamin** zu. Wir haben es fast aufgebraucht und bitten hierdurch um nochmalige direkte Zusendung eines Cartons **Perdynamin** gegen Nachnahme. Die Kinder nehmen das Eisenpräparat des guten Geschmacks wegen sehr gerne.
Schwester Marie.

Herr Dr. med. **Lewin,** Berlin, schreibt:
Sie sandten mir einige Flaschen **Perdynamin.** Da ich mit dem Erfolg sehr zufrieden bin, so habe ich es in geeigneten Fällen bereits in der Privatpraxis verordnet. Da ich momentan in der Armenpraxis ein infolge einer schweren Nierenentzündung nach Scharlach sehr heruntergekommenes Kind habe, das viel Blut durch die Nieren verloren hat, so möchte ich diesem gerne mit Ihrem Eisenpräparat zu Hilfe kommen. Senden Sie mir zu diesem Zwecke noch einige Flaschen. Es liegt mir daran, den Erfolg auch in diesem Falle zu erproben.

Herr Dr. med. **F. Wallenstein,** Berlin, schreibt:
Mit dem mir übersandten **Perdynamin** habe ich in Fällen von schwerer Blutarmut und Bleichsucht sehr gute Erfolge erzielt. Die betr. Patienten nehmen es wegen seines angenehmen Geschmackes sehr gern. Der Appetit, welcher vorher sehr gering war, hob sich in allen Fällen merklich, die allgemeine Mattigkeit machte einem erfreulichen Wohlbefinden Platz. Ich bitte um Uebersendung weiterer 10 Flaschen **Perdynamin.**

Herr Dr. med. **Max Buttermilch,** Berlin, im Reichsmedizinal-Anzeiger 1901 No. 13.
Ich hatte Gelegenheit, das **Perdynamin** bei Reconvaleszenten, in Fällen von Bleichsucht und Blutarmut, sowie bei einigen in der Ernährung herabgekommenen Patienten zu versuchen. Die Dosen, die ich verordnete, gingen nicht über ein Esslöffel hinaus, den ich 4–6 mal am Tage gab. Bei einer Patientin, Frau Schw., die durch starke Blutungen infolge Endometritis sehr schwach und blutarm geworden war, verabreichte ich nach dem Curettement, da Appetit und Verdauung sehr gelitten hatten, täglich 6 Esslöffel Perdynamin. Pat. hat sich seitdem sehr erholt und nimmt auch jetzt – nach 5 Wochen noch — das Mittel gern und mit Erfolg. Bei jungen Mädchen, die an Bleichsucht leiden, gebe ich das **Perdynamin** gern, dem ich nicht nur wegen seines Eisen, sondern auch wegen des Eiweissgehaltes, und seines vorzüglichen Geschmackes einen recht befriedigenden Erfolg nicht absprechen kann. In einem Falle liess mich allerdings auch dieses Mittel im Stich. Es handelt sich um einen mit Migräne komplizierten Fall von Bleichsucht. Der Appetit blieb dauernd schlecht, auch wollte die starke Mattigkeit und Arbeitsunlust bei der Darreichung von **Perdynamin** ebenso wenig weichen, wie bei allen anderen Mitteln, die ich bei der Patientin versuchte. Schuld an dem Misserfolge jeder Therapie scheinen die schweren Anfälle von Migräne gewesen zu sein. Bei einem 21jährigen Patienten, der wegen Husten, starker Blutarmut und Appetitmangels in meine Behandlung kam und an Katarrhus und Infiltratio apic. dext. leidet, gab ich ein Esslöffel **Perdynamin** täglich und hatte den Erfolg, dass der Appetit sich hob und Patient an Körpergewicht zunahm. Es scheint danach wohl angezeigt, bei schwächlichen Individuen, namentlich in Fällen von Bleichsucht, Blutarmut und in der Rekonvaleszenz das **Perdynamin** anzuwenden, zumal wenn andere Eisenpräparate etwa wegen Magenbeschwerden nicht vertragen werden.

Herr Dr. med. **Heinrion** in Soldau O.-Pr., schreibt:
Bitte um Uebersendung von etwa 2–3 Flaschen **Perdynamin.** Ich habe bisher sehr gute Erfolge erzielt.

Herr Dr. med. **Zimmermann,** Berlin schreibt:
Ich bin in der Lage, Ihnen mitteilen zu können, dass ich mit Ihrem **Perdynamin** bei schwächlichen und nervösen Kindern gute Erfolge erzielt habe.

Herr Dr. med. **Levy** in Breslau schreibt:
Für die Sendung **Perdynamin** bestens dankend, teile ich Ihnen gerne mit, dass ich mit meinem Erfolge sehr zufrieden bin. Für eine weitere Sendung für unbemittelte Kinder wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Am 17. 4. 1092 schreibt derselbe Herr weiter:
Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich sowohl in meiner Kinderpraxis, als auch bei Erwachsenen, mit **Perdynamin** recht erfreuliche Resultate erzielt habe. Bei Bleichsucht und bei in der Ernährung zurückgebliebenen Kindern, leistete es mir gute Dienste; es stärkt den Appetit, und wird sehr gern genommen.

Herr Dr. med. **Jacoby** in Breslau schreibt:
Ich theile Ihnen mit, dass ich die mir von Ihnen eingesandten 6 Flaschen **Perdynamin** mit gutem Erfolge bei bleichsüchtigen jungen Mädchen angewandt habe.

Herr Dr. med. **Langenheim** in Nürnberg-Mögeldorf schreibt:
Ich ersuche Sie, mir noch 6 Flaschen **Perdynamin** zu senden. Ich war bisher sehr zufrieden mit dem Erfolg.
Ich hatte 2 Flaschen **Perdynamin** bekommen, die mir bei einem an hochgradiger Blutarmut leidenden Patienten vorzügliche Dienste geleistet haben. Ich bitte um Uebersendung von 3 Flaschen gegen Nachnahme. Die appetitanregende Wirkung des **Perdynamin** ist frappant.

Herr Dr. med. **Masius** in Potsdam schreibt:
Ersuche um eine Sendung von 3 Flaschen **Perdynamin.**

Herr Dr. med. **Wattendorf** in Kelberg schreibt:
Mit den bisherigen Erfolgen war ich recht zufrieden.

Herr Dr. med. **Adrian** in Hermsdorf S.-A. schreibt:
Ew. Wohlgeboren ersuche ich um gütige, umgehende Zusendung 2 weiterer Flaschen **Perdynamin.** Ihr Mittel hat sich vorzüglich bewährt bei Bleichsucht, Blutarmut und Kräfteverfall. Am 7. Januar 1902 ferner: Auch die mit der anderen Sendung erzielten Erfolge waren sehr gute.

Herr Dr. med. **Danzer** in Planegg bei München schreibt:
Besten Dank für die mir übersandten Proben von **Perdynamin.** Ich wandte dieselben bei einem hochgradig bleichsüchtigen Mädchen an, dessen Haemoglobin-Gehalt 40% betrug. Im Verlaufe von 3 Wochen betrug unter Gebrauch Ihres **Perdynamin** der Haemoglobin-Gehalt 80% und ist noch fortwährend im Steigen begriffen. Besonders gelobt wurde der gute Geschmack Ihres **Perdynamin.**

Herr Dr. med. **S.** in Altona schreibt:
Das **Perdynamin** habe ich erhalten. Das Mittel wird gerne genommen. Der Erfolg ist im allgemeinen bei der Kürze der Beobachtungsdauer ein guter. Weitere Sendungen erwünscht.

Ferner schreibt Dr. **S.** am 17. 4. 1902:
Ihr **Perdynamin** wird gern genommen und hat thatsächlich gute Erfolge, selbst da, wo andere Eisenpräparate von Ruf nur wenig wirksam waren.

Herr Dr. med. **Kypke-Burchard** in Zehdenick schreibt:
Bitte mir noch mehrere Flaschen Ihres **Perdynamin** überlassen zu wollen. Ich bin mit demselben ausserordentlich zufrieden. Es wird wegen seiner leichten Bekömmlichkeit und guten Geschmacks besonders gerne von Kindern genommen.

Herr Dr. med. **Tütscher** in Liebenwalde:
Nach meinen bisherigen, mit Ihrem geschätzten Präparat gemachten Erfahrungen kann ich Ihnen gerne bestätigen, dass die Verabreichung von **Perdynamin** bei Bleichsucht junger Mädchen von eklatanter Wirkung war.

Herr Dr. med. **Paltzow,** Düsseldorf schreibt:
Gestatten Sie, dass ich Ihnen für die mir gütigst überlassenen Probequanten Ihres vorzüglichen **Perdynamin** meinen besten Dank ausspreche. Ich habe dieselben alle einem Versuch in 3 verschiedenen Fällen unterzogen und zwar 2 mal bei hochgradiger Blutarmut (Kind von 12 Jahren, junger Mann von 22 Jahren) und 1 mal bei abgelaufener Influenza-Pneumonie-Rekonvalescenzstadium. In allen 3 Fällen hob der Appetit sich um ein Bedeutendes, ebenso nahmen die Kräfte zusehends zu, das Allgemeinbefinden besserte sich, ein Zeichen, dass die dem Präparat vorangehende, seine Wirksamkeit rühmende Anzeige sich voll und ganz bewahrheitete. In erster Linie wurde namentlich der Wohlgeschmack des Präparates gerühmt, ein Umstand, von dem sich Unterzeichneter persönlich überzeugte und der das **Perdynamin** auch bei Kindern doppelt wertvoll in seiner Anwendung erscheinen lässt. Ich hoffe zuversichtlich und wünsche, dass auch andere Kollegen mit dem Präparat dieselben guten Erfolge erzielen werden und werde nicht versäumen, die hiesigen Apotheken zu veranlassen, dasselbe zum Allgemeingebrauch zu führen. Ich danke Ihnen bestens für die Bereicherung meiner Erfahrung auf diesem Gebiete und ersuche um Zusendung weiterer 5 Fl. gegen Nachnahme.

Herr Dr. med. **v. Ubisch** in Zossen schreibt:
Meine bisher mit **Perdynamin** in zwei Fällen von Bleichsucht gemachten Versuche haben mich sehr befriedigt.

Herr Dr. **Kauenhowen** in Weixdorf bei Dresden schreibt:
Schon längst hatte ich mir vorgenommen, Ihnen die Mitteilung zukommen zu lassen, dass **Perdynamin** von meinen Patienten wegen seines angenehmen Geschmacks dem meisten Eisenpräparaten vorgezogen wird; ich verordne es bei Bleichsucht, Blutarmut, und versuche es augenblicklich bei einer Schwäche.

Herr Dr. med. **Brasch,** Berlin S. schreibt:
Würden Sie mir noch etwas **Perdynamin,** dass nach meinen bisherigen Erfahrungen nicht übel zu sein scheint, zur Verfügung stellen?

Herr Prof. Dr. **W. Küster,** Tübingen schreibt:
Ich danke Ihnen verbindlichst für die freundliche Uebersendung Ihres **Perdynamin,** und werde nicht verfehlen, darauf aufmerksam zu machen.

Herr Dr. med. **Zimmermann** in Brandenburg a. H. schreibt:
Ich war mit Ihrem **Perdynamin** sehr zufrieden und habe es schon mehrfach verordnet.

Herr Dr. med. **A. Rohrhirsch** in Weyhers b. Cassel schreibt:
Ich habe Ihr **Perdynamin** schon mit bestem Erfolge verordnet, und bitte Sie um einige Flaschen für bleichsüchtige Kinder.

Herr Dr. **Gfrörer** in Wehingen (Würtbg.) schreibt:
Die mir s. Zt. gütigst überlassenen Proben **Perdynamin** haben mir in 2 Fällen hochgradiger Bleichsucht gute Resultate ergeben.

Herr Dr. **Halfter** in Habelschwerdt schreibt:
Ich verordne Ihr **Perdynamin** sehr häufig, da es in einer Anzahl Fällen sehr rasch wirkte.

Herr Dr. **Duvinage,** Berlin S.W., schreibt:
Bitte noch um eine Probesendung **Perdynamin,** dass ich sehr empfehlen kann.

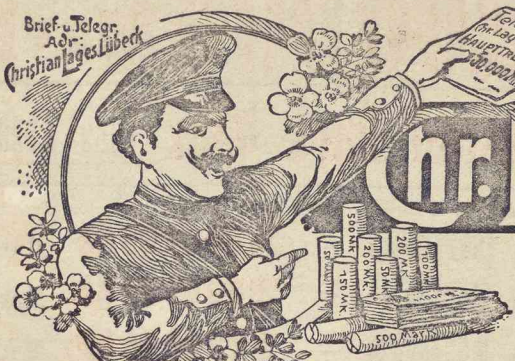
Herr Dr. med. **E. Durlach** in Gandersheim schreibt:
Das mir neulich übersandte **Perdynamin** hat mir in einem Fall schwerer Neurasthenie sehr gute Dienste geleistet.

Herr Dr. med. **E. Daacke** in Altenbruch (Bez. Stade) schreibt:
Ich kann Ihnen nur meine grosse Zufriedenheit mit **Perdynamin** aussprechen. Die Wirkung war eine vorzügliche. Bei Kindern war der Erfolg überraschend gut.

Herr Dr. med. **Schäfer,** Köln a. Rh. teilt uns mit:
Ich kann heute schon konstatieren, dass meine Patientinnen Ihr **Perdynamin** gut vertragen, ganz im Gegensatze zu anderen Präparaten.

Feindlichkeit zeihen kann.

von Bebel selbst



FERNSPRECH-ANSCHLÜSSE:
No. 853 und 1251.

P. P.

Zu der von Sr. Majestät durch allerhöchste Ordre **genehmigten** und **erlaubten**

Grossen

Königsberger Geld-Lotterie

zur Freilegung des Königlichen Schlosses und des Schlossteiches in Königsberg in Preussen erlaube ich mir, zur Betheiligung ganz ergebenst einzuladen. Wie Sie aus umstehendem Plan-Auszug ersehen wollen, kommen **bedeutende Gewinne** zur Ausloosung.

Die Ziehung findet bereits am 7. u. 8. April d. J. statt.

Alle Gewinne sind baare Geldgewinne und werden ohne Abzug ausbezahlt.

Der amtliche Preis der Loose beträgt:

3 Mark für ein Original-Loos incl. Reichsstempel.

(Für Porto und Listen sind 30 Pfg. extra zu bezahlen.)

Bestellungen werden, da die Loose sehr begehrt sind, schnellmöglichst erbeten.

Den Betrag wollen Sie per Postanweisung einsenden und auf dem Abschnitt die Bestellung machen, oder Sie können auch die Bestellung auf umstehendem Bestellzettel geben und den Betrag in Briefmarken (nur deutsche Marken kann ich in Zahlung nehmen), Cassenscheinen oder Coupons beifügen.

Mit Hochachtung

Christian Lages, Lübeck,
Bankgeschäft und Lotterie-Haupt-Collectur.

Zweiggeschäft
in
SCHWARTAU
(Oldenburg).

(Matth. 26, 39. Luc. 22, 42.) Noch zeigt man uns mitten in dem ins Gestert. „Gethsemane" bedeutet „Oelkelter", und diese Stätte auf einmal auf seine

Plan der Grossen Königsberger Geld-Lotterie.

6241 Geldgewinne im Betrage von 200 000 Mark.

Hauptgewinn Fünfzigtausend Mark baar ohne Abzug.

Ziehung bereits am 7. und 8. April 1903.

1	Haupttreffer à	50000	=	50000	Mark
1	Haupttreffer à	20000	=	20000	Mark
1	Haupttreffer à	10000	=	10000	Mark
1	Gewinn à	5000	=	5000	Mark
1	Gewinn à	3000	=	3000	Mark
2	Gewinne à	2000	=	4000	Mark
4	Gewinne à	1000	=	4000	Mark
10	Gewinne à	500	=	5000	Mark
40	Gewinne à	300	=	12000	Mark
60	Gewinne à	200	=	12000	Mark
120	Gewinne à	100	=	12000	Mark
200	Gewinne à	50	=	10000	Mark
300	Gewinne à	30	=	9000	Mark
500	Gewinne à	20	=	10000	Mark
1000	Gewinne à	10	=	10000	Mark
4000	Gewinne à	6	=	24000	Mark
6241	baare Geldgewinne			200000	Mark.

Bitte hier abschneiden!

Bestellzettel an Christian Lages, Lübeck.

Ersuche um Sendung von ..... Original-Loos zur bevorstehenden **Königsberger Geld-Lotterie.** auch wird die Zusendung der amtlichen Gewinnliste gewünscht.

Den Betrag dafür mit ..... Mk. ..... Pfg. empfangen Sie einliegend in Briefmarken oder Geld.

Genaue Adresse recht deutlich schreiben.

Name (auch Vorname): .....

Stand: ..... Wohnort: .....

Strasse: ..... Haus-No. .....

Zweifarben-Rotationsdruck von J. L. Romen, Emmerich.

Rasirmesser, alle aus feinstem englischen Silberstahl geschmiedet. Zum sofortigen Gebrauch scharf abgezogen, jedes Stück in festem Etui.

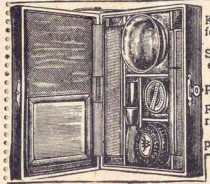
1/3 natürl. Grösse.

Streichriemen	Mk. 1.00	1.30	1.60
Rasirschalen	Mk. 0.30		
Rasirpinsel	„ 0.45		
Rasirseife	„ 0.30		
Abziehsteine in Holzetui	„ 0.85		
Streichriemen-Pasta (Schärfmasse)	„ 0.30		

Seife und Pasta in Blechdosen.

No. 9.	Schwarze Schalen, Klinge 5/8" breit,	1/2 hohlgeschlifen,	Mk.	1.50
„ 3.	„ „ „ 6/8" „	1/2 „	„	1.80
„ 11.	„ „ „ 4/8" „	1/1 „	„	2.50

No. 7. Sicherheits-Rasirmesser „Figaro", Mk. 3.—



1/3 natürl. Grösse.

Rasirgarnitur. Komplett, in hochfeinem Etui, innen ausgestattet mit Seide und Plüsch, enthaltend Rasirmesser 9, Rasirpinsel, Rasirschale, Streichriemen, Rasirseife, Streichriemen-Pasta und Rasirspiegel, per Stück **Mk. 5.—**

No. 1500. Nicker-Taschenmesser, grosse Klinge zum Feststellen (schliesst durch Druck auf die kleine Klinge) echt Hirschhornschalen, Neusilberbeschlag, 2 Klingen aus prima Stahl und Korkzieher, p. Stück **Mk. 1.35**

Messer-Etui per Stück Mk. 0.25

4 1/2 Mark kostet eine billige und gute **Haarschneidemaschine.** Fein vernickelt, wie Abbildung. Fertig zum Gebrauch.

Mit 2 Aufschiebkämmen für 3, 7 u. 10 mm Schnittlänge der Haare.

Meerschaum-Einlage.

Gesundheitspfeifen, No. 607/4. Kurze Pfeife, 28 cm lang, **Weichselrohr Mk. 2.25**

Jeder beliebige Name auf den Kopf **Mk. 0.35**
Tabak: **Grobschnitt** No. 0, per Pfd. **Mk. 0.70,** No. 1, per Pfd. **Mk. 1.—**
No. 12. Lange Pfeife, dieselbe 90 cm lang, Weichselrohr, Porzellan-Abguss und Kopf, **Mk. 4.50**

Damenscheere No. 76 mit dem Bildniss des Kaiserpaares, fein vernickelt, vergoldet und verziert, 16 cm lang, **Mk. 1.—**

mit beliebigem Namen in Goldschrift 10 Pfg. mehr.

Plüsch-Etui 20 Pfg.

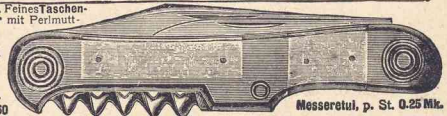
2/3 natürl. Grösse.

Cigarrenscheere, fein vernickelt und oxydirt, mit dem Bildniss des Kaiserpaares, ca. 6 1/2 cm lang, per Stück **Mk. 1.—**

Namen eingraviren 10 Pfg.

No. 1500.

No. 1100. Feines Taschenmesser mit Perlmuttschalen 2 Klingen und Korkzieher p. St. **Mk. 1.60**



Messeretui, p. St. 0.25 Mk.

Billige Essbestecke für jeden Haushalt.

1/3 natürl. Grösse.

4 1/2 Mark.

Doppel-Feldstecher für Jagd, Reise und Theater, Körper mit schwarzem Leder überzogen, mit Nickelreifen verziert, per Stück in Etui **Mk. 7.50.**

No. 46 1/2 Flobert (Vogelflinte). Ganze Länge ca. 75 cm. mit Patronenauswerfer, Sicherheitsverschluss, pol. Nussholzbackenschaft, Holzvorderschaft, Cal. 6 mm., per Stück **Mk. 6.—. — Kugelpatronen** per 100 Stück **Mk. 0.70. — Schrotpatronen** per 100 Stück **Mk. 1.80.**

Postkarte.

An die Firma

E. von den Steinen & Cie.
Stahlwaren-Fabrik und Versandhaus

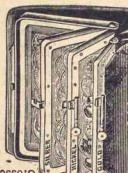
Wald bei Solingen.

1032

5 Pfg. Marke

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
0 8000
02. 1941

E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen, Stahlwaren-Fabrik und Versandhaus.



Blitz-Portemonnaie. Jede gewünschte Geldsorte sofort zur Hand. Getrennte Behälter für Gold-, Silber- und Kleingeld. Aus gutem Bock-Saffian-Leder gefertigt. Fein vernickelte Bügel, p. St. **Mk. 1.50.** Namen in Golddruckschrift **25 Pfg.** mehr.

1/3 natürl. Grösse.

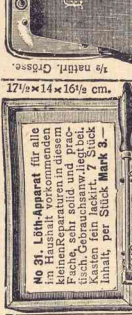
No. 4944. Sportbörse. Echtes Juchtenleder. Fein vernickelter Bügel. Ueberaus praktisch. Fasst viel Geld, ohne stark aufzutragen. Hochfeine Arbeit, per Stück **2.—**. Namen in Golddruckschrift **25 Pfg.** mehr.

No. 253. Mundharmonika mit schönem Ton, 2 Clocken, p. St. **Mk. 1.50**

Visir-Portemonnaie mit fein vernickeltem Bügel aus feinem schwarzen Bock-Saffianleder, 3 Fächer, sehr schön und solid gearbeitet, nur wenig Platz einer zu öffnen, per Stück **2.—**. Namen in Golddruckschrift **25 Pfg.** mehr.

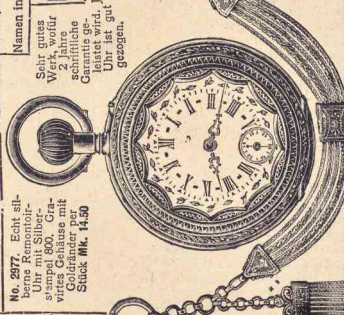
1/3 natürl. Grösse.

No. 100. Sparzierstock mit Musik. Die Krücke ist fein vernickelt, enthält ausnehmbar darunter ein harmonika in feiner Stimmung. Bei sparierengehen und Landpassieren ein beliebtes Instrument. **Mk. 2.50**



No 31. Löth-Apparat für alle im Haushalt vorkommenden kleinen Reparaturen in diesem Sache. Gebrauchsanw. liegt bei. Kasten fein lackirt. 7 Stück Inhalt, per Stück **Mark 3.—**

17½×14×16½ cm.



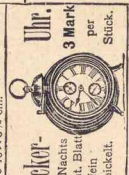
Sehr gutes Werk, wofür schriftliche Garantie geleistet wird. Jede Uhr ist gut abgezogen.

No. 2977. Echt silberne Remontoir-Taschenuhr mit 800er Silberstempel. Gravirtes Gehäuse mit Goldränder per Stück **Mk. 14.50**

No. 802. Nickel-Uhrkette hochfein 5fach, mit Schieber, ca. 25 cm lang, **Mk. 2.—**

„Meteor". ca. 3500 Erfindungen, neueste, beste elektrische Taschenlampe in Form eines Cigarrenetuis. Tagesbelle Beleuchtung. Kein Zündholz. Keine Kerze. Keine Explosion in der Tasche zu tragen. Preis **Mk. 0.90** p. St. Ersatzbatterien p. St. **Mk. 0.90**

Grösse 10×6½ cm.



Uhr. 3 Mark per Stück.

Wecker- mit Nachtleucht. Blatt fein vernickelt.

Photographischer Apparat Champion. Handhabung ist so leicht, dass jedes Kind damit photographieren kann. Mit photographischem Verschluss. Lehrbuch sowie mit 6 Cassetten 6×9 cm **Mk. 4.—**, mit 6 Cassetten 9×12 cm **Mk. 6.—**. Gebrauchsanweisung liegt jedem Apparat bei.

Bei Beträgen von 10 Mark an franco Zusendung. Nachnahmespesen berechnen wir nicht.

Kleine Druckereien.

zum Selbstanfertigen von **Preisauszeichnungen, Visitenkarten, Namenstempel** u. s. w.

No. 2 mit Pincette, Typenhalter und 120 Kautschuktypen . . . . **Mk. 0.85**

No. 4 mit Pincette, Typenhalter und 310 Kautschuktypen . . . . **Mk. 2.70**

1 Fläschchen Stempelfarbe gratis.

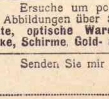
Innere Weite mit Papierstreifen angeben.

Prima Gold-Doublé-Ringe.
13½ kar. Gold auf Silber gewalzt.

No. 2608. Herren-Ring mit Rubin, **Mk. 3.—**

No. 6038. Damen-Ring mit Perlen u. Farbstein. **Mk. 2.80**

Selbsterlernschule 50 Pfg.



Hochelegantes Instrument No. 1946 nur Mk. 4.50

Diese Harmonika hat schönen vollen Orgelton, mit langem Balg, mit Metallschutzecken, 10 Tasten, 3 Register, offene Claviatur, doppelstimmig. **Harmonika No. 5** in hocheiner Ausführung, offene Claviatur m. Spiralfederung, 10 Tasten, 4 Register, 3 Doppelbälgen. Balg ausgezog. 62 cm. Preis per Stück **Mk. 9.—**

Ersuche um portofreie Zusendung des Hauptcataloges mit ca. 2500 Abbildungen über **Stahlwaren, Waffen, Werkzeuge, Haushaltungsgeräte, optische Waren, Lederwaren, Musikinstrumente, Pfeifen, Stöcke, Schirme, Gold- und Silberwaren, Uhren** und vielen Neuheiten.

Senden Sie mir ausserdem gegen Nachnahme:

.....

.....

.....

.....

.....

Wohnort und Poststation. Name und Stand.

.....

.....

50 = 10000 Mark